This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

iant

#227.1.4

HARVARD UNIVERSITY LIBRARY

VE RI TAS

FROM THE LIBRARY OF
COUNT PAUL RIANT

MEMBER OF THE
INSTITUTE OF FRANCE
HISTORIAN OF THE
LATIN EAST

MDCCCC

GIFT OF J. RANDOLPH COOLIDGE
AND ARCHIBALD CARY COOLIDGE

Reisen

des

Johannes Schiltberger aus München

in

Europa, Asia und Afrika

von 1394 bis 1427.

Reisen

des

Johannes Schiltberger

aus München

in

Europa, Asia und Afrika

von 1394 bis 1427.

Zum ersten Mal nach der gleichzeitigen Heidelberger Handschrift herausgegeben und erläutert

von

Karl Friedrich Neumann.

Mit Zusätzen von Fallmerayer und Hammer-Purgstall.

München 1859.

Auf Kosten des Herausgebers.

R 14444
Ott 227.1.4

Vorrede.

Man wird in dem nachfolgenden Büchlein mehrere Thatsachen und Bemerkungen finden, welche nicht zur Erläuterung des Schiltberger gehören. Sie mögen in zwei Umständen ihre Erklärung und Entschuldigung finden. Die Arbeit war ursprünglich in einem umfassenden Sinne angelegt; Schiltbergers Reisebuch sollte blos einen Theil der grossen Sammlung deutscher und bayerischer Reisenden bilden. Während eines langen, nicht unthätigen Lebens wurde allerlei Stoff eingesammelt, Bausteine mehr und minder zugehauene, lagen und liegen seit Jahren bereit. Das Sammelwerk ist aufgegeben; von allen den grossen Anläufen konnten nur die wenigen Bogen des Schiltberger zum Abschluß gebracht werden. Da bin ich nun unterwegs auf dieses und jenes gestoßen und habe es mitgehen heißen. Der denkende Leser wird es zu deuten wissen, während dem Gelehrten, welcher meinen Plan aufnähme, Manches zur Förderung dient. Ganz neulich gedachte man den Schiltberger als Festgeschenk erscheinen zu lassen; das Reisebuch des Münchener sollte zur siebenhundertjährigen Gründung seiner Vaterstadt in einer der Feier angemessenen Galakleidung erscheinen. Nach wiederholten Versuchen mußte auch das

Unternehmen aufgegeben werden. Und doch sollte der Münchener, so hatte ich beschlossen, in München selbst sich zeigen. Da habe ich denn am Ende den vielgewanderten, treuherzigen Reitersmann, freilich blos in kleinbürgerlicher Kleidung, wovon das Papier zeugt, auf eigene Kosten ausgestattet. Die Einzelnheiten dieses wunderlichen Abentheurs bleiben meinen Beiträgen zur Kulturgeschichte Bayerns von der Zeit Carl Theodors bis auf unsere Tage vorbehalten. Bei jungen Jahren verkehrte ich viel mit allerlei Leuten, welche das Regiment jenes Churfürsten mit eigenen Augen sahen und zum Theil davon getroffen wurden. König Max I. und König Ludwig I. sind meine Zeitgenossen; dann hatte König Max II., während der dreißiger und vierziger Jahre, die Gnade, mich wiederholt in seine Nähe zu berufen. Diese Beiträge zur zeitgenössischen Geschichte bilden jedoch kein selbständiges Werk; sie sind blos eine Abtheilung der Denkwürdigkeiten aus meinem Leben und aus meiner Zeit, welche ich der Oeffentlichkeit zu übergeben gedenke. Wie ich über die Zeitgenossen, über ihr Thun und Treiben gedacht, was ich über sie erfahren und niedergeschrieben, — das soll bei meinen Lebzeiten erscheinen, nicht verkürzt und umgeändert, wie nachgelassenen Werken gewöhnlich geschieht.

„Kriegsrath Scheffner aus Königsberg", erzählt Moriz Arndt, „hatte eine Lebensbeschreibung eigener Hand hinterlassen und sie den Besorgern seines letzten Willens, den Professoren Hüllmann und Delbrück zur Herausgabe übergeben. Diese hatten sie auch wirklich abdrucken lassen; ich habe diesen Abdruck, den man einen Abdruck avant la lettre nennen konnte, durch Hüllmanns Mittheilung in Bonn in der Hand gehabt und die interessantesten ergötzlichsten Kapitel desselben mit Vergnügen durchlaufen. Aber,

aber, — dieses hübsche Buch hatte das Schicksal so vieler Bücher gehabt, die nach dem Tode ihrer Verfasser gedruckt werden. Die deutschen und universitätischen und professorischen Zustände waren seit Kotzebue — Sand und den Karlsbader Beschlüssen trüber und mißlicher geworden. Da hat denn auch unsere beiden Professoren bedenkliche Furcht ergriffen; sie haben das fertige Buch einstampfen lassen und ein verstümmeltes, verschnittenes Leben Scheffners herausgegeben, das sich noch ganz leidlich lesen läßt, woraus jedoch das frischeste, schärfste scheffnerische Salz herausgelaugt ist." Arndt meint wohl, das in seiner jetzigen Verkrüppelung immer noch sehr freisinnige und denkwürdige Buch: Mein Leben, wie ich Johann Georg Scheffner es selbst beschrieben. Leipzig, gedruckt bei J. G. Neubert im Jahre 1816 und ausgegeben im Jahre 1823. Im Widerspruche zu Arndt's Angabe scheint die Thatsache zu stehen, daß Scheffner selbst noch die Druckbogen corrigirte und sich am Ende über die Streichwuth des Censors beklagte. „Der Mann habe nicht bedacht, daß es eines rechtlich gesinnten Schriftstellers Hauptpflicht ist, Wahrheit zu sagen, um zum Wahrsein zu leiten. Wie kann der Schriftsteller aber diesen Zweck erreichen, wenn ein Fremder von dem gesagten Wahren, nach seinem eigenen Gutdünken Manches unterschlägt?" Die Wahrheit klingt freilich, ist von Deutschland in Deutschland die Rede, sehr bitter. Auswärtige Staaten suchten beständig, und zwar nicht immer so vergeblich wie im Jahre 1820 zu München geschehen, in unsere eigensten innersten Angelegenheiten einzugreifen, sie nach ihrem Vortheil und Gutdünken umzugestalten. Ein Beispiel, was uns Bayern sehr nahe berührt, mag hinreichen. Hätte König Max I. die maßlosen Zumuthungen nicht mit Entrüstung zurückgewiesen; die

Verfassung unseres Königreichs wäre kaum vorhanden. Man höre nur, was der englische Gesandte Herr Lamb, am 4. Januar 1820, aus München an seine Regierung berichtet.

„Der Kaiser von Rußland billigt vollkommen die Maßregeln, welche in Deutschland zu Carlsbad gegen Zeitungen und Universitäten getroffen wurden. Doch muß man, wie ich glaube, in Betreff der Ansichten des Kaisers einen sächlichen Unterschied machen. Alexander wünscht, der revolutionäre Geist möge unterdrückt werden; dabei ist er aber ein Feind des deutschen Bundes und betrachtet ihn als einen Arm, welcher gegen Rußland gebraucht werden könnte. Ich halte es für eine außerordentliche Schwäche, daß man wegen der Maßregeln, welche in Wien der Berathung unterliegen, zu Petersburg anfragte, um des Kaisers Ansichten zu hören."

„Die Angelegenheit in Betreff der deutschen Constitutionen ist sehr wichtig; man muß ein gleichförmiges System aufstellen und die bereits vorhandenen Verfassungen hienach umgestalten. Rechberg hofft, es würde zu Wien (bei den Ministerial- oder Cabinets-Conferenzen) in dieser Beziehung etwas Ersprießliches geschehen. Der beste Beweis wäre freilich, wenn Bayern selbst sich entschließe, eine Revision seiner unsinnigen Constitution vornehmen zu lassen [1]). Rechberg urd ein anderer Minister sind hiezu bereit. Sie bilden jedoch die Minorität im Staatsrath, weil die drei anderen Minister die Verfassung erhalten wollen.

---

[1]) But the best evidence of this would be a disposition in Bavaria herself to allow a revision of the senseless Constitution, which she has given. Mehrere geheime Staatsschriften derart über die deutschen und bayerischen Verhältniße stehen zu Gebote.

Der König selbst schwankt und gibt ausweichende Antworten. Schon der Schatte eines Gedankens, welcher seine Souveränität beeinträchtigen könnte, kann ihn aufbringen. Montgelas und Wrede sehen dem Spiele zu und sind bereit, Alles aufzugreifen, um Macht zu erringen. Montgelas würde mittels der erlangten Macht die Constitution vernichten; Wrede hingegen kaum wissen, was mit der Macht anzufangen."

Graf Rechberg, Minister des Auswärtigen, und ein Carlsbader Diplomat hatte es, weil König Max I. allen Zumuthungen zum Verfassungsbruche Widerstand leistete und in altdeutscher, in altbayerischer Treue festhielt am gegebenen, am beschwornen Worte, trotz seiner umstürzenden Neigungen, kurz vorher unternommen, die bayerische Verfassung zu vertheidigen. „Die bayerische Constitution", sprach der Minister in der achten Conferenz zu Carlsbad (15. August 1819), „unterscheidet sich wesentlich von allen bisher eingeführten Verfassungen dadurch, daß die später bestandenen und noch bestehenden Klassen theilweise vertreten, daß die legislative Gewalt mit den Ständen vollkommen getheilt und der König alle Rechte der höchsten Staatsgewalt in sich vereinigt. Wolle man nun die Volksrepräsentation so deuten — dies ist nämlich in Carlsbad von mehreren Seiten geschehen — daß hieraus der Begriff einer Volkssouveränität hergeleitet werde, so könne das, wie man sieht, auf die bayerische Constitution keine Anwendung finden." Graf Rechberg war kein Mann hervorragender Einsicht. „Zeigt man ihm", sagt die Langenauische Note, „in irgend einem magischen Spiegel die Revolution und den Fürsten Metternich als deren Bändiger, so vergißt der Minister des Auswärtigen alsbald das ganze bayerische System." In solcher Weise, — das Bruchstück möge als Probe dienen —

sind meine Denkwürdigkeiten abgefaßt; treu und wahr, ohne Vorliebe, ohne Vorurtheil und abergläubische Gehäßigkeit, aber auch ohne Furcht und Neid, welcher nicht selten den Schein des Freisinns heuchelt, theils nach eigener Einsicht und Erfahrung, theils nach schriftlichen und mündlichen Zeugschaften kundiger und bewährter Männer.

Vierzig Jahre sind verflossen, daß ich nach München gekommen. Schiltbergers Vaterstadt ist mir eine liebe Heimath geworden. Ungeachtet der wirklichen und geistigen Wanderungen nach Indien und China, nach Amerika und Australien, habe ich doch alles Denkwürdige, was sich in der Residenz, was sich im Königreiche ereignete, das Böse wie das Gute, das Widerliche wie das Rühmliche, habe ich verzeichnet. Diese Aufzeichnungen sind anziehend und bedeutungsvoll nach verschiedenen Richtungen. Ist doch innerhalb dieser Jahrzehnte so vieles geschehen, was Bayern und München zur großen Ehre gereicht. Hier lebten und leben eine Anzahl Männer, welche der ganzen Menschheit auf dem Wege des Fortschritts vorleuchteten und vorleuchten. Die Lithographie und die deutsche Stenographie sind in München erfunden worden; in München war es, wo durch Sömmerring (1807) die ersten Versuche mit dem elektrischen Telegraphen gemacht wurden [1]) und Steinheil den ersten sprechenden Telegraphen (1837) construirte. Diese Deutschland und Bayern zur Ehre gereichende Thatsache wurde von mir in einem längern Aufsatze, welchen vor Kurzem die Augsburger Allgemeine Zeitung brachte

[1]) Sömmerring in den Denkschriften der Akademie 1809 — 1810. Math. phys. Classe 401. Rudolph Wagner, Sömmerring's Leben und Verkehr mit seinen Zeitgenossen. Leipzig 1844., II. 160.

(10. Okt. 1858), nachgewiesen. Hierauf fußend hat dann auch die Münchener Akademie der Wissenschaften für Steinheil auf eine Nationalbelohnung bei Seiner Majestät dem König angetragen. Hätte man den Brief Fultons an König Max I., wie sich geziemte, beachtet, so möchten selbst die ersten Versuche einer deutschen Dampfschifffahrt in Bayern geschehen sein [1]). Ein Dampfwagen im Kleinen ist, auf dem europäischen Kontinent, zuerst (1820) durch Joseph von Baader zu München gebaut und in Bewegung gesetzt worden. In Amerika hat Oliver Evans, bereits im Jahre 1813, einen Plan hiezu bekannt gemacht. Die einzige, allen Anforderungen entsprechende Torfpresse ist von München ausgegangen; sie ist dazu bestimmt, den Weltverkehr zu fördern und der Menschheit wichtige Dienste zu leisten. Die Glasmalerei ward zum zweiten Male in München erfunden; die herrlichen Erzeugnisse der hiesigen Werkstätte sind und werden über die ganze Welt verbreitet. Wer kennt nicht Frauenhofers Erweiterungen der Optik? Wer hätte nicht von den mechanischen und optischen Instituten der Reichenbach und Liebherr, der Utzschneider und Merz vernommen, deren Instrumente eine Zierde sind der meisten Sternwarten und vieler wissenschaftlichen Anstalten in Amerika, gleichwie in Europa. An die Meister in allen Zweigen der Kunst, welche hier ihre großartigen Schöpfungen erdacht und vollendet haben, braucht man kaum zu erinnern. Sind doch ihre Namen bereits in den Zeitbüchern eingetragen! „Der Apostel der Zoologie und vergleichenden Anatomie in Amerika", wie Carus Louis Agassiz nennt, hat in München

[1]) Sömmerring in Moll's Mittheilungen IV. 1384.

seine erste wissenschaftliche Grundlage erhalten [1]). Die schon vor vierzig Jahren gemachte Entdeckung des Wasserglases (1818), durch meinen ehemaligen Collegen Fuchs, ist bereits die fruchtbare Mutter einer Menge ganz neuer, im Zeitenverlaufe sich mehrenden und ausbildenden Industriezweige. Selbst in der Kunst hat diese Entdeckung höchst folgenreiche Umgestaltungen, wie die Stereochromie, hervorgerufen. München hat, neben den vielen fürstlichen Gestalten, den Ruhm der amerikanischen Freiheitshelden, eines Washington wie eines Bolivar; es hat den Ruhm der hervorragendsten Geister unserer Nation, Göthe und Schiller, Wieland und Herder in Erz gegossen. Dem großmüthigen Feinde Gustav Adolph hat man Gleiches mit Gleichem vergolten. Sein Monument ist zweimal aus der Münchener Werkstätte hervorgegangen. Wer es unternähme, die Erzeugnisse aller jener verschiedenen Anstalten, die Verdienste aller hiebei wirkenden und so vieler anderen tüchtigen Männer darzustellen; solch ein Werk möchte nicht blos den Fürsten und dem Vaterlande zum unsterblichen Ruhme, sondern auch der Wissenschaft zu mannigfacher Förderung und selbst der denkenden Menschheit zur Ermunterung gereichen. Man würde finden, daß bei allen scheinbaren Rückschritten unser Geschlecht am Ende doch, im Großen und Ganzen, sich immer mehr und schneller fortbewegt auf der Bahn vernünftiger Aufklärung und geistiger Selbständigkeit.

Karl Friedrich Neumann.

---

[1]) Agassiz sagt dies selbst in der Widmung seiner Contributions to the Natural History of the United States of America (Boston 1857), welche lautet: To the Memory of Ignatius Döllinger, the founder of embryology, who first taught me how to trace the development of animals.

Inhalt.

I. Einleitung.

Seite

1. Das Reisebuch des Schiltberger, sein Vaterland und seine Vaterstadt 3
2. Schiltberger, wie er erscheint im Reisebuche 18
3. In welchen Ländern und bei welchen Völkern Schiltberger gewesen 22
4. Schiltberger bei den Türken und bei Sultan Bajasid . . 25
5. Schiltberger bei Timur und bei seinen Söhnen . . . 30
6. Schiltberger in Kiptschak und in Sibirien 38
7. Schiltberger bei den Armeniern und Griechen . . . 41
8. Herzog Albrecht III. und die Schiltberger 43

II. Schiltbergers Reisebuch,

nach der Heidelberger Handschrift.

Schiltberger an den Leser 51
1. Von dem ersten strit, den kunig Sigmund tet mit den Türcken 51
2. Wie der türckische küng den gefangen tet 54
3. Wie der wyasit ain gantz land vff hub 56
4. Wie der wyasit mit sinem swager krieget vnd in ertodt . 58

		Seite
5.	Wie der weyasit den küng von sebast vertreybt	61
6.	Wie unser sechtzig cristen über ein wurden	61
7.	Wie der wyasit die stat samson gewan	63
8.	Von schlangen und natern	63
9.	Wie die heiden mit irm vich ze velb winter vnd sumer ligen	65
10.	Wie der weyasit dem soldan ain land an gewan	69
11.	Von künig soldan	70
12.	Wie der temerlin daz küngrich sebast gewan	71
13.	Der weyasit gewan daz clein ermenia	72
14.	Wie der tämerlin mit küng soldan krieget	73
15.	Wie der tämerlin Babiloni gewan	76
16.	Wie der tämerlin daz clein india gewan	77
17.	Wie ein lands herr dem tämerlin gros gut empfurt	79
18.	Wie der tämerlin by MMM kint tat	79
19.	Der tämerlin wolt mit dem groffen chan gestritten hon	81
20.	Von des tämerlins tod	81
21.	Von des tämerlins sünen	83
22.	Wie joseph mirenschach liess köpffen vnd sin land alles in nam	84
23.	Wie joseph einen küng erobert vnd in köpfft	85
24.	Als der schiltberger zu Aububachir kam	86
25.	Von eins küngs sun	86
26.	Wie ain her nach dem andern her ward	90
27.	Von ainer heideschen frowen, die vier tusent junckfrowen hett	91
28.	In welchem land ich gewesen bin	92
29.	In welchen landen ich gewesen bin, die zwischent der tonow vnd dem mer ligent	93
30.	Von der sperwer burg, wie die bewacht wird	96
31.	Wie ain arm gesell dem sperwer wachet	96
32.	Aber von der sperwer burg	97
33.	In welchem land die syden wechst vnd persia vnd andern küngrichen	99
34.	Von dem turn so zu babilony hat gros höhe	102

		Seite
35.	Von der groſſen tartaria	104
36.	In welchen landen ich geweſen bin, die zu der Tarartien gehörent	105
37.	Wie vil küng ſoldan geweſen ſy, die wil ich geweſen bin in der heidenſchafft	108
38.	Von ſanct katherinen berg	111
39.	Von dem dürren bom	113
40.	Von jheruſalem vnd von dem heiligen grab	114
41.	Von dem brunnen in dem paradys mit 1111 waſſern	117
42.	Wie in jndia der pfeffer wechſt	118
43.	Von allexandria	119
44.	Von einem groſſen recken	120
45.	Wie vil die heiden glouben habent	121
46.	Wie der machmet vnd ſin gelob vff komen ſind	122
47.	Von der heiden oſtertag	127
48.	Von dem andern oſtertag	127
49.	Von der heiden geſetzt	128
50.	Worumb der machmet den heiden den win verbott	129
51.	Von einer geſelſchafft, die die heiden vnder in haben	130
52.	Wie ein criſten zu einem heiden wurt	130
53.	Was die heiden von criſto geloubent	132
54.	Was die heiden ſprechen von den criſten	133
55.	Wie die criſten nit den globen ſöllen halten	134
56.	Wie lang es ſy, das der machmet geweſen iſt	134
57.	Von conſtantinoppel	136
58.	Von den kriechen	137
59.	Von der kriechen gelouben	138
60.	Wie die ſtat conſtantinoppel gepuwen ſin worden	141
61.	Von den jaffen, wie die brütloff haben	142
62.	Von armenia	144
63.	Von armeni gelouben	145
64.	Von eim ſant gregorius	147

Seite

65. Von ainem lintwurm vnd ainhürn 148
66. Worumb die kriechen den armani vind sint . . . 155
67. Durch welche land ich heruß komen bin . . . 157

III. Blattweiser . . . 163

Einleitung.

Wer den Schiltberg will verstehen,
Muss in Schiltbergs Lande gehen.

---

1. Das Reisebuch des Schiltberger, sein Vaterland und seine Vaterstadt.

Die vieljährige Beschäftigung mit Marco Polo, deren Ergebnisse zum Theil in den Zusätzen und Verbesserungen zur Ausgabe des Herrn August Bürk (Leipzig 1845) und der italienischen des Herrn Lazari (Venedig 1847) erschienen, lenkte meine Aufmerksamkeit auf andere Reisende des Morgenlandes im Mittelalter und in vorzüglichem Grade auf den Münchener Johannes Schiltberger. Ich habe den wackern Reitersmann, welcher vielfach umgeirrt,

Vieler Menschen Städte gesehen, und Sitte gelernt hat,

und sie in anschaulicher, treuherziger Weise beschreibt, bald liebgewonnen. Die Vorarbeiten zu einer neuen, zur ersten erläuterten Ausgabe, damit die Wahrhaftigkeit des bayerischen Reisenden allgemein erkannt und bekannt würde, waren bereits vor einem Jahrzehent soweit gediehen, daß ich das Werk als ein in der nächsten Zeit erscheinendes ankündigen konnte. Die öffentlichen Ereignisse und andere, mittels der Wandlungen umkehrender Zeiten aufgedrungene Geschäfte haben mich von diesem wie von manchem andern Freunde entfernt. Schiltbergers Reisebuch war selbst, wie uns vergeßlichen Menschen leicht zu geschehen pflegt, dem Gedächtniß entschwunden. Die vielfach besprochene Gründungsfeier der Stadt München hat mich aus der weiten Ferne, aus Japan, China und Indien, zum Vaterlande und zum alten Schiltberger zurückgerufen. Die frühern Arbeiten wurden hervorgesucht und nochmals durchgegangen; der vor Jahren gefaßte Entschluß ist schnell zur That herangereift. Was München schon längst einem seiner tüchtigsten Söhne schuldete, ist, soweit Fähig-

keiten und Kenntniſſe reichten, abgetragen. Es wird, es kann nicht an Nachfolgern fehlen, welche die Mängel meiner Arbeit ergänzen; vielleicht kommt einſtens die Zeit, wo München den berühmten Bürger nicht weniger ehrt, wie Venedig ſeinen Marco Polo.

Der Schiltberger iſt, gleichwie jener berühmte Venediger, während des fünfzehnten und ſechszehnten Jahrhunderts ein Lieblingsbuch der damaligen Leſewelt geweſen. Sein Reiſewerk iſt wiederholt im Druck erſchienen. Die verſchiedenen Ausgaben ſtimmen in allen weſentlichen Dingen überein, nur die Rechtſchreibung bringen ſie nach der Zeitweiſe umgeändert. Auch ſind hie und da einzelne Worte zur Erläuterung hinzugefügt. Die wiſſenſchaftliche Genauigkeit und kritiſche Sorgfalt unſerer ſpäten Tage wird bekanntlich in jenen Jahrhunderten nicht gefunden. Eine Handſchrift des Schiltberger, vielleicht ſeine eigene, iſt zum Behufe des Druckes von München nach Nürnberg gegangen und dort geblieben. Das Buch ward ſpäter der Nürnberger Stadtbibliothek einverleibt und von Panzer in den Annalen der ältern deutſchen Literatur (Nürnberg 1788, 41) beſchrieben. Im fünfzehnten Jahrhundert befand ſich dieſer Schiltberger, nebſt Handſchriften des Marco Polo, des heiligen Brandan [1]), des Mandeville und Ulrichs von Friaul im Beſitze eines bayeriſchen Rentmeiſters, Matthäus Bratzl, welcher (1488) dieſen zu einem Bande vereinigten Reiſebeſchreibungen folgende Bemerkung hinzufügte: „Ich habe die genannten Bücher erworben, ſie zuſammenbinden und dann mit einer genauen und koſtbaren Karte verſehen laſſen. Wiſſen die Leſer dieſer Schriften nicht, wo die Länder, deren Sitten und Gewohnheiten hier beſchrieben, liegen, ſo können ſie in der Karte nachſehen. Die Karte ſoll auch das Mangelhafte der Bücher ergänzen und den Weg anzeigen, welchen die Reiſenden gegangen. Karte und Schriften ſind in vollkommener Uebereinſtimmung. Wer immer nach meinem Tode

[1]) Dieſe fabelhafte Reiſe wird erzählt und kritiſch erläutert in den Actis Sanctorum, XVI Maii (T. III Maii, 602).

dieſen Band erbt, der möge die einzelnen Werke beiſammen und auch die Karte dabei laſſen.“ Gottlieb von Murr, dem wir dieſe Nachricht verdanken, fügt hinzu: die Karte findet man nicht mehr bei der Handſchrift und ſcheint längſt verloren [1]). Das Manuſcript ſelbſt iſt ſpäter durch den fahrenden Gelehrten Abraham Jacob Penzel verloren gegangen. Dieſer wunderliche Mann hatte ſich unter Klotz in Halle zum großen Kenner der klaſſiſchen Sprachen herangebildet; ſeine Ueberſetzungen und Erläuterungen des Strabo und Dio Caſſius ſind von bleibendem Werthe. Mehrere ſeiner lehrreichen Briefe hat Murr im zehnten Theil des Journals zur Kunſtgeſchichte und Literatur (Nürnberg 1781) abdrucken laſſen. „Stellen Sie ſich vor,“ ſchreibt Schlichtegroll (25. Oct. 1812) an Chriſtian Schütz [2]), daß der alte wunderliche Penzel jetzt hier iſt. Der 62jährige Mann kam vor vier Monaten in einer Jacke von Nanking und dergleichen Pantalons zu Fuß von Trieſt hier an und hat mich in große Verlegenheit geſetzt. Bald erwachte in ihm der glückliche Gedanke, den alten Schiltberger wieder zu erwecken. Penzel iſt gerade noch ſo närriſch und paradox als der ſelige Stroth ihn mir vor dreißig Jahren beſchrieben hat.“ Durch Schlichtegroll's Vermittlung erhielt Penzel die Nürnberger Handſchrift; ſie iſt der Stadt niemals zurückgegeben worden.

Die weitläufige Ankündigung der neuen Ausgabe des Schiltberger wurde in München, September 1812, erlaſſen. Penzel hoffte, „die Einwohner der Reſidenz würden die gute patriotiſche Sache durch Subſcription, wovon drei Gulden gleich und ein Gulden nach Vollendung des Werkes zu zahlen wären, unterſtützen“. Dem in der aſiatiſchen Geſchichte und Geographie nicht bewanderten Manne mangelten die Kenntniſſe, wahrſchein-

---

[1]) Diplomatiſche Geſchichte des portugieſiſchen berühmten Ritters Martin Behaim. Journal zur Kunſtgeſchichte und zur allgemeinen Literatur. Nürnberg 1778. VI, 12.

[2]) Chriſtian Schütz Briefwechſel, herausgegeben von ſeinem Sohne. Halle 1835. II, 441.

lich auch die nothwendige Unterstützung, um alle großen Versprechungen zu erfüllen. Der in Neudeutsch umgewandelte Schiltberger [1]) gereicht Niemand zur Ehre. Nicht eine einzige Erläuterung ist hinzugefügt. Ueberdies verfuhr der Herausgeber mit dem Reisebuche noch willkührlicher, wie seine von ihm nie erwähnten Vorgänger im fünfzehnten und sechszehnten Jahrhundert. Alberne Zusätze und Umschreibungen sind hinzugefügt, welche zeigen, daß der Uebersetzer des Strabo keinen Begriff vom Wesen des Münchener und seines ganzen Zeitalters hatte. Gleich im ersten Abschnitt läßt sein Dolmetsch den Schiltberger folgende Worte sagen: „Und so wie der Arzt dem kranken Kinde das Arzneyglas mit Honig bestreicht, so hab auch ich hie und da, zum ergötzenden Zeitvertreib, wunderbare Geschichten mit eingestreuet, die angenehm, und wie ich mich mit Recht zu schmeicheln hoffe, nützlich zu lesen sein werden."

Penzel ging von München nach Jena, wo er am 17. März 1819 gestorben ist. Seinen Leichnam vermachte er dem anatomischen Theater, die Bücher der Bibliothek und alle seine Schulden dem Großherzog von Weimar [2]). Das Manuscript des Schiltberger hat sich, wie mir ein Freund vor vielen Jahren aus Jena meldete, unter Penzels Nachlaß nicht vorgefunden. Die Angabe über sein wunderliches Testament wird durch eine Anmerkung zum Schreiben Penzel's in Moll's Mittheilungen bestätigt. Diese Mittheilungen des Freiherrn Erenbert von Moll aus seinem Briefwechsel, sind äußerst selten; sie wurden niemals in Buchhandel gegeben und blos für Freunde als Handschrift in fünfzig Exemplaren gedruckt. Der Güte des Freiherrn

---

[1]) Schiltberger's aus München, von den Türken in der Schlacht von Nicopolis 1395 gefangen, in das Heidenthum geführt und 1427 wieder heimgekommen, Reise in den Orient und wunderbare Begebenheiten von ihm selbst geschrieben. Aus einer alten Handschrift, und herausgegeben von A. J. Penzel. München 1813.

[2]) Intelligenzblatt der Jenaischen Allgemeinen Literaturzeitung 1819, Nro. 20.

verdanke ich die, für die Gelehrtengeschichte Bayerns, namentlich für die Geschichte der Academie der Wissenschaften nicht unwichtigen Bände [1]). Noch wichtigere Materialien enthalten Moll's Briefe selbst, die nicht veröffentlicht wurden. „Von Moll," sagt Rudolph Wagner im Leben Sömmerrings, „liegen eine Reihe höchst interessanter Briefe über die innere Geschichte der Academie vor, aus denen sich sehr reichhaltige Zusätze zu Jacobi's Personalien und Lang's Memoiren würden machen lassen. Besonders ausführlich sind auch die Verhältnisse der brasilianischen Reise, hier aber nicht weiter mittheilbar, geschildert [2])."

Die Verehrer Jefferſons werden wohl mit Vergnügen einen früher nicht bekannten Brief des Verfaſſers der Unabhängigkeitserklärung, des Freundes von Waſhington und ſeines zweiten Nachfolgers in der Präſidentſchaft leſen, welcher ſich in der Sammlung ſeiner Denkwürdigkeiten und ſeines Briefwechſels, herausgegeben von Thomas Jefferſon Randolph, nicht vorfindet [3]). Moll befragte Blumenbach um die Namen ausgezeichneter Schriftſteller in Amerika, worauf dieſer mehrere nannte, den Präſidenten Jefferſon an deren Spitze [4]). Jefferſon, als

[1]) Der vollſtändige Titel lautet: Des Freiherrn Carl Ehrenbert von Moll Mittheilungen aus ſeinem Briefwechſel. Prodromus einer Selbſtbiographie (dieſe iſt niemals erſchienen). M8C. (in 50 Abdrücken). Vier Abtheilungen 1820–1835, zuſammen, ohne Vorreden und Widmungen, in fortlaufender Seitenzahl, 1419 Seiten. Wenzel's Brief ſteht II, 303.

[2]) Sömmerring's Leben und Verkehr mit ſeinen Zeitgenoſſen. Leipzig 1844. II, 129. Montgelas war über jene academiſchen Händel ſehr ungehalten. Von den Univerſitäten pflegte er zu ſagen, ſie ekelten ihn an; nichts als Cabalen und Unanſtändigkeiten; er wünſche ſie ganz weg, ſie paſſen nicht mehr für unſere Zeit." Sömmerring a. a. O. 134.

[3]) Memoirs, Correspondence and private Papers of Thomas Jefferson. Edited by Thomas Jefferson Randolph. London 1820. 4 vol. Der Brief aus Moll's Mittheilungen (II. Abth. 343) müßte, bei einer neuen Auflage des Jefferſon'ſchen Briefwechſels, in Bd. IV, 250. eingeſchaltet werden.

[4]) Mittheilungen I, 59.

Ehrenmitglied der bayerischen agronomischen Gesellschaft aufgenommen, dankt im nachfolgenden Schreiben [1]).

Monticello, Juli 31. 1814,
in Virginia.

Sir. Within a few days only I have received the letter which you did me the honor to write on the 22d. of July 1812, a delay which I presume must be ascribed to the interruption of the intercourse of the world by the wars which have lately desolated it by sea and land. Still involved ourselves with a nation possessing almost exclusively the ocean which separates us, I fear the one, I have now the honor of addressing you, may experience equal delay. I receive with much gratification the Diploma of the Agronomic society of Bavaria, conferring on me the distinction of being honorary member of their society. For this mark of their good will I pray you to be the channel of communicating to them my respectful thanks. Age and distance will add their obstacles to the services I shall ardently wish to render the society. Yet sincerely devoted to this art, the basis of the subsistence, the comforts and the happiness of man, and sensible of the general interest which all nations have in communicating freely to each other discoveries of new and useful processes and implements in it, I shall with zeal at all times meet the wishes of the society, and especially rejoice in every opportunity which their commands may present of being useful to them. With the homage of my respects to them, be pleased to accept for yourself the assurances of my particular and high consideration.

Schlitberger wird nur selten von seinen Landsleuten erwähnt; er ist niemals nach seinem vollen Werthe anerkannt worden. Selbst Aventin, der gelehrteste Geschichtsforscher, der

[1]) Mittheilungen II, 345.

tüchtigste deutsche Geschichtschreiber, im ersten Drittel des sechszehnten Jahrhunderts, begnügt sich mit Nennung des Reisenden, ohne Ausführliches zu dessen Ruhme hinzuzufügen. „Der türkische König Baiazet überzog," schreibt Johannes Turmair im bayerischen Zeitbuche, „das Königreich Ungern, am ersten under der Saw an der Donaw. Sein Vatter König Amurat ist der erst Türkisch Fürst so über Meer in Europam in unser Land gezogen. Dises Amurats Son, König Baiazet, griff am ersten das Königreich Ungern an. Keyser Sigmund, damals nur König in Ungern, bracht ein groß Volck aus Teutschen Windischen Landen, auch Frankreich, zusammen, wolt am Anfang wehren und die Türcken wider über Meer vertreiben. Hertzog Hans auß Burgund, der kam mit grossem Volck mit Hertzog Stephan von Ingelstatt auß dem Niderland und Franckreich in Beyern, richt (versöhnt) die Fürsten von Beyern, von München und Ingelstatt, wider under einander, zog nachmals gen Straubing, allda wurd er ehrlich empfangen mit grossem gepräng an St. Catharina tag, von Hertzog Albrecht dem jungen seines Weibs Bruder, Viel Herren auß Beyern. Auch Pfaltzgraff Ruprecht, der elter Hertzog in Beyern, zog mit, dergleichen Fridrich zu Nürmberg, und kam das Volck alles zusammen under der Saw in der Bulgary, vor einer Statt an der Donaw gelegen, so die Türcken und Griechen Nicopolis, das ist Sigenburg, die Teutschen Schyltam [1]) nennen. Die Franzosen wolten den Vorzug haben. Der Türck lag ob (war siegreich); König Sigmund kam kaum darvon; Burggraff Friedrich von Nürmberg bracht jn auff ein Schiff; wer sunst noch gefangen worden; fuhr auff dem Wasser gen Constantinopel. Hertzog Hans von Burgund wurd gefangen. Pfaltzgraff Ruprecht entrann darvon, ließ fast all sein Leut und Gut hinder jm, kam mit gar wenigen wider zu land, und starb in kurzen Tagen zu Amberg. Hans Schiltberger von München, der Fürsten daselbst Kämmerer, ist in diesem Krieg gefangen worden, lang in der Türckey

[1]) Im Reisebuch des Schiltberger steht Schiltaw.

und Tartarey umbgezogen, hats alles beschribn. Im Zeitbuch über gantz Teutschland wil ich nach notturfft diesen Zug beschreiben" [1]). Auch in der denkwürdigen Beschreibung der Ursachen des Türkenkrieges erwähnt Aventin des Schiltberger in folgenden Worten: „Hanß Schiltberger von München, deß alten Hertzog Albrechts von München, diser Fürsten Anherren Kämmerling, ist in obgenanter Schlacht gefangen worden, ist in disen Kriegen allen gewesen, hats auch wol beschrieben." Ueber dieses und die andern Werke Aventins spricht ausführlich und mit vieler Sachkenntniß Dr. Theodor Wiedemann in seinem Buche, Johann Turmair, genannt Aventinus (Freising 1858). Den Menschen und Schriftsteller Aventinus, sowie die Verdienste und Mängel dieses seines neuesten Biographen habe ich vor Kurzem in einem längeren Aufsatz, welchen die Allgemeine Zeitung (Beilage zu Nr. 241 und 242 J. 1858) brachte, darzustellen gesucht.

Die bayerische Academie der Wissenschaften hat dem Münchener niemals ihre Aufmerksamkeit zugewendet. Hätte nicht ein auswärtiges Mitglied, der berühmte Orientalist und Geschichtschreiber Joseph von Hammer, eine Abhandlung eingesandt, — sie steht im neunten Band der Denkschriften, — der Name Schiltberger möchte sich kaum in den Jahrbüchern der Academie vorfinden. Und doch wird unser Landsmann in allen Werken, welche von geographischen Entdeckungen handeln, lobend besprochen, sowie in vielen wissenschaftlichen Büchern über Länder- und Völkerkunde wiederholt angeführt und gelegentlich erläutert. Johann Reinhold Forster liefert, in seiner Geschichte der Entdeckungen und Schiffahrten im Norden (Frankfurt a. O. 1784, 190), einen gedrängten Auszug des Reisebuches, wo er am Ende hinzufügt: „Man erkennt an Schiltberger einen vernünftigen und die Wahrheit liebenden Schrift-

[1]) Johannis Aventini des hochgelerten und weltberühmten beyerischen Geschichtschreibers Chronica. Frankfurt am Main 1566. 509 u. 510.

steller. Ihm folgt Hugh Murray, in dem Historischen Bericht über die Entdeckungen und Reisen in Asien. Murray bedauert, daß er selbst das Buch nicht sehen konnte; nicht einmal den Titel und das Datum des Schiltberger hätte er auffinden können [1]). Hammer nennt Schiltberger den deutschen Marco Polo, hoffend, es werde ihm noch dieselbe Ehre und Aufmerksamkeit werden, gleichwie Polo in so ausgezeichneter Weise und wiederholt geschehen zu Venedig. Jedoch haben nicht alle Schriftsteller den Werth des Münchener erkannt. Auffallend mangelhaft und verwirrt ist der Bericht über unsern Landsmann in der Geschichte der wichtigsten geographischen Entdeckungen (Halle 1792) von Matthäus Christian Sprengel. Der sonst so kundige Gelehrte verging sich auf der von Schiltberger so deutlich vorgezeichneten Straße von Persien, über Derbend, durch den Kaukasus nach Kiptschak derart, daß er zur Ostseite des kaspischen Meeres gelangte und selbst in Mittelasien herumirrte.

Es sei gestattet, hier noch einige andere Reisende zu erwähnen, welche Bayern im engern Sinne des Wortes, und ganz Deutschland zur besondern Ehre gereichen. Der erste Rang nach Schiltberger gebührt Ulrich Schmidel aus Straubing, welcher (1534) auf einem Schiffe des Sebastian Neudhard und Jacob Welser aus Nürnberg, von Cadix nach Brasilien und Rio della Plata segelte. Der Straubinger Kriegsmann hat, bald nach der Rückkehr in's Vaterland (1554), die eigenen und seiner Gefährten Schicksale „aufs kürzest" beschrieben. Sein Reisebuch ist zuerst in Frankfurt am Main in deutscher Sprache gedruckt erschienen. Levin Hulsius hat (1599) zu Nürnberg, nach einer Handschrift, „wahrscheinlich das Original des Verfassers", eine neue verbesserte Ausgabe besorgt, sie mit dem Bild-

[1]) Murray (Hugh) Historical Account of Discoveries and Travels in Asia. Edinburgh 1820. I, 225. III, 491. I have never been able to see the book itself, nor even its title and date in any catalogue (!).

niß des Kriegers und andern Figuren, mit einer Landtafel und mannigfachen Verbesserungen ausgestattet. Schmidel erzählt viele von keinem Spanier und Portugiesen berichtete Thatsachen. Die Wichtigkeit dieser Reisebeschreibung hat Ternaux Campans bewogen, sie im zweiten Bande seiner Sammlung von Denkwürdigkeiten zur Entdeckungsgeschichte Amerika's aufzunehmen [1]). Auch in Betreff des nördlichen Amerika erwarb sich ein Bayer, durch seine Arbeiten und Schriften, unsterbliche Verdienste. Der Jesuit P. Eusebius Franciscus Kuhn, — die Spanier schreiben den Namen Kino und Chino, — welcher zu Ingolstadt mehrere Jahre Mathematik lehrte, hat Unter-Californien, die Sonôra gegenüberliegende Halbinsel, aufgenommen, ausführlich beschrieben und chartographisch verzeichnet. Kuhn ist das erstemal zu Wasser von Sonôra aus (1683) dahin gekommen. Später entdeckte er den Landweg, setzte über den Azul oder blauen Fluß, jetzt Gila genannt, überschritt den nördlichen Colorado (1700) und gelangte so nach Ober-Californien. Durch ihn erfuhr man (1709), daß die Halbinsel mit dem festen Lande zusammenhängt, eine seit einem Jahrhundert bezweifelte Thatsache [2]). Joseph Stöcklein gibt Kuhns californische Landtafel im zweiten Theil seines „Neuen Welt-Bott, mit allerhand Nachrichten, deren Missionarien Soc. Jesu" (Augsburg und Grätz 1725), unter der Aufschrift: Tabula Californiae. Anno 1702. Ex autoptica observatione delineata a R. P. Chino e S. J. Die ältere Karte von 1541, durch den Piloten Domingo Castillo, ist erst in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts zum Vorschein gekommen [3]). Heinrich Scherer nennt Kuhn seinen Schüler,

[1]) Voyages, Relations et Mémoires originaux pour servir à l'Histoire de la découverte de l'Amérique. Par Ternaux Campana. Paris 1837.

[2]) The History of Oregon and California. By Robert Greenhow. London 1844. 101.

[3]) Lorenzano (D. Fr. Ant.) Arzobispo de Mexico, Historia de Nueva Espagna, escrita por su Esclarecido Conquistador Hernan Cortes. Mexico 1770. 327. Robertson, The History of America. Not. 162.

und theilt ein Schreiben deſſelben mit, gezeichnet aus Californien 6. Oct. 1684 [1]). Ein anderer Bayer und Münchener, P. Franz Benno Ducrue, welcher 15 Jahre in Californien verlebte, war ein großer Kenner der Sprachen und verſchiedenen Völkerſchaften jener Länder. Proben hievon und eine Darſtellung, wie die Jeſuiten (1767) vertrieben und mißhandelt wurden, findet man im zwölften Theil des Murr'ſchen Journals zur Kunſtgeſchichte und Literatur. Dieſe Miſſionsarbeiten ſind, trotz aller Wandlungen, heutigen Tags noch von großen Folgen für die römiſch-katholiſche Kirche. In Ober-Californien hat man vor Kurzem alle Kirchen, alle Gebäude, Gärten und andere Beſitzungen ehemaliger Sendboten der Kirche zurückgegeben. Ueberdies eine große Landſtrecke von 4—25,000 Morgen [2]). Dieſe und andere Mittheilungen bayeriſcher Gelehrten und Miſſionare bilden eine treffliche Grundlage zur ältern Geſchichte wie zur Boden- und Völkerkunde jener reichen und, wegen ihrer Weltſtellung zwiſchen Oſten und Weſten, höchſt wichtigen Länder. Würde man damit die hie und dort zerſtreuten Berichte und Schriften der P. Ignaz Kögler aus Landsberg, Anton Speckbacher aus Paſſau und vieler andern gelehrten und einſichtigen Männer verbinden; ſo möchte eine Sammlung altbayeriſcher Reiſenden geſchaffen werden, welche ſich, im Verhältniß zu unſerm Lande, jeder andern, ſelbſt der berühmten des Ramuſio,

---

[1]) Geographia Hierarchica. Monachii 1703. 101. Kuhn's Karte wurde alsbald zu Madrid geſtochen und ausgegeben. Stöcklein's Weltbott III, 33.

[2]) The Alta California. For circulation in the Atlantic States, Europe etc. San Francisco 5 February 1858. Die Miſſionare waren große Verehrer der Sonôra oder Signora d. i. „Unſerer lieben Frau." Daher der häufige Namen Sonôra in Californien und andern benachbarten Ländern. Als P. Salvatierra (19. Oct. 1697) in Unter-Californien landete, trug er ein Bildniß der Sonôra von Loreto an's Ufer und empfahl die ganze Landſchaft ihrem Schutze. Sonôra di Loreto iſt die erſte Niederlaſſung dieſes Namens auf der californiſchen Halbinſel und heutigen Tags die Landeshauptſtadt.

keiten und Kenntnisse reichten, abgetragen. Es wird, es kann nicht an Nachfolgern fehlen, welche die Mängel meiner Arbeit ergänzen; vielleicht kommt einstens die Zeit, wo München den berühmten Bürger nicht weniger ehrt, wie Venedig seinen Marco Polo.

Der Schiltberger ist, gleichwie jener berühmte Venediger, während des fünfzehnten und sechszehnten Jahrhunderts ein Lieblingsbuch der damaligen Lesewelt gewesen. Sein Reisewerk ist wiederholt im Druck erschienen. Die verschiedenen Ausgaben stimmen in allen wesentlichen Dingen überein, nur die Rechtschreibung bringen sie nach der Zeitweise umgeändert. Auch sind hie und da einzelne Worte zur Erläuterung hinzugefügt. Die wissenschaftliche Genauigkeit und kritische Sorgfalt unserer späten Tage wird bekanntlich in jenen Jahrhunderten nicht gefunden. Eine Handschrift des Schiltberger, vielleicht seine eigene, ist zum Behufe des Druckes von München nach Nürnberg gegangen und dort geblieben. Das Buch ward später der Nürnberger Stadtbibliothek einverleibt und von Panzer in den Annalen der ältern deutschen Literatur (Nürnberg 1788, 41) beschrieben. Im fünfzehnten Jahrhundert befand sich dieser Schiltberger, nebst Handschriften des Marco Polo, des heiligen Brandan [1]), des Mandeville und Ulrichs von Friaul im Besitze eines bayerischen Rentmeisters, Matthäus Bratzl, welcher (1488) diesen zu einem Bande vereinigten Reisebeschreibungen folgende Bemerkung hinzufügte: „Ich habe die genannten Bücher erworben, sie zusammenbinden und dann mit einer genauen und kostbaren Karte versehen lassen. Wissen die Leser dieser Schriften nicht, wo die Länder, deren Sitten und Gewohnheiten hier beschrieben, liegen, so können sie in der Karte nachsehen. Die Karte soll auch das Mangelhafte der Bücher ergänzen und den Weg anzeigen, welchen die Reisenden gegangen. Karte und Schriften sind in vollkommener Uebereinstimmung. Wer immer nach meinem Tode

[1]) Diese fabelhafte Reise wird erzählt und kritisch erläutert in den Actis Sanctorum, XVI Maii (T. III Maii, 602).

dieſen Band erbt, der möge die einzelnen Werke beiſammen und auch die Karte dabei laſſen.“ Gottlieb von Murr, dem wir dieſe Nachricht verdanken, fügt hinzu: die Karte findet man nicht mehr bei der Handſchrift und ſcheint längſt verloren [1]). Das Manuſcript ſelbſt iſt ſpäter durch den fahrenden Gelehrten Abraham Jacob Penzel verloren gegangen. Dieſer wunderliche Mann hatte ſich unter Klotz in Halle zum großen Kenner der klaſſiſchen Sprachen herangebildet; ſeine Ueberſetzungen und Erläuterungen des Strabo und Dio Caſſius ſind von bleibendem Werthe. Mehrere ſeiner lehrreichen Briefe hat Murr im zehnten Theil des Journals zur Kunſtgeſchichte und Literatur (Nürnberg 1781) abdrucken laſſen. „Stellen Sie ſich vor,“ ſchreibt Schlichtegroll (25. Oct. 1812) an Chriſtian Schütz [2]), daß der alte wunderliche Penzel jetzt hier iſt. Der 62jährige Mann kam vor vier Monaten in einer Jacke von Nanking und dergleichen Pantalons zu Fuß von Trieſt hier an und hat mich in große Verlegenheit geſetzt. Bald erwachte in ihm der glückliche Gedanke, den alten Schiltberger wieder zu erwecken. Penzel iſt gerade noch ſo närriſch und paradox als der ſelige Stroth ihn mir vor dreißig Jahren beſchrieben hat.“ Durch Schlichtegroll's Vermittlung erhielt Penzel die Nürnberger Handſchrift; ſie iſt der Stadt niemals zurückgegeben worden.

Die weitläufige Ankündigung der neuen Ausgabe des Schiltberger wurde in München, September 1812, erlaſſen. Penzel hoffte, „die Einwohner der Reſidenz würden die gute patriotiſche Sache durch Subſcription, wovon drei Gulden gleich und ein Gulden nach Vollendung des Werkes zu zahlen wären, unterſtützen“. Dem in der aſiatiſchen Geſchichte und Geographie nicht bewanderten Manne mangelten die Kenntniſſe, wahrſchein-

[1]) Diplomatiſche Geſchichte des portugieſiſchen berühmten Ritters Martin Behaim. Journal zur Kunſtgeſchichte und zur allgemeinen Literatur. Nürnberg 1778. VI, 12.

[2]) Chriſtian Schütz Briefwechſel, herausgegeben von ſeinem Sohne. Halle 1835. II, 441.

lich auch die nothwendige Unterstützung, um alle großen Versprechungen zu erfüllen. Der in Neudeutsch umgewandelte Schiltberger [1]) gereicht Niemand zur Ehre. Nicht eine einzige Erläuterung ist hinzugefügt. Ueberdies verfuhr der Herausgeber mit dem Reisebuche noch willkührlicher, wie seine von ihm nie erwähnten Vorgänger im fünfzehnten und sechszehnten Jahrhundert. Alberne Zusätze und Umschreibungen sind hinzugefügt, welche zeigen, daß der Uebersetzer des Strabo keinen Begriff vom Wesen des Münchener und seines ganzen Zeitalters hatte. Gleich im ersten Abschnitt läßt sein Dolmetsch den Schiltberger folgende Worte sagen: „Und so wie der Arzt dem kranken Kinde das Arzneyglas mit Honig bestreicht, so hab auch ich hie und da, zum ergötzenden Zeitvertreib, wunderbare Geschichten mit eingestreuet, die angenehm, und wie ich mich mit Recht zu schmeicheln hoffe, nützlich zu lesen sein werden."

Penzel ging von München nach Jena, wo er am 17. März 1819 gestorben ist. Seinen Leichnam vermachte er dem anatomischen Theater, die Bücher der Bibliothek und alle seine Schulden dem Großherzog von Weimar [2]). Das Manuscript des Schiltberger hat sich, wie mir ein Freund vor vielen Jahren aus Jena meldete, unter Penzels Nachlaß nicht vorgefunden. Die Angabe über sein wunderliches Testament wird durch eine Anmerkung zum Schreiben Penzel's in Moll's Mittheilungen bestätigt. Diese Mittheilungen des Freiherrn Erenbert von Moll aus seinem Briefwechsel, sind äußerst selten; sie wurden niemals in Buchhandel gegeben und blos für Freunde als Handschrift in fünfzig Exemplaren gedruckt. Der Güte des Freiherrn

---

[1]) Schiltberger's aus München, von den Türken in der Schlacht von Nicopolis 1395 gefangen, in das Heidenthum geführt und 1427 wieder heimgekommen, Reise in den Orient und wunderbare Begebenheiten von ihm selbst geschrieben. Aus einer alten Handschrift, und herausgegeben von A. J. Penzel. München 1813.

[2]) Intelligenzblatt der Jenaischen Allgemeinen Literaturzeitung 1819, Nro. 20.

verdanke ich die, für die Gelehrtengeschichte Bayerns, namentlich für die Geschichte der Academie der Wissenschaften nicht unwichtigen Bände [1]). Noch wichtigere Materialien enthalten Moll's Briefe selbst, die nicht veröffentlicht wurden. „Von Moll," sagt Rudolph Wagner im Leben Sömmerrings, „liegen eine Reihe höchst interessanter Briefe über die innere Geschichte der Academie vor, aus denen sich sehr reichhaltige Zusätze zu Jacob's Personalien und Lang's Memoiren würden machen lassen. Besonders ausführlich sind auch die Verhältnisse der brasilianischen Reise, hier aber nicht weiter mittheilbar, geschildert [2])."

Die Verehrer Jefferſons werden wohl mit Vergnügen einen früher nicht bekannten Brief des Verfaſſers der Unabhängigkeitserklärung, des Freundes von Waſhington und ſeines zweiten Nachfolgers in der Präſidentſchaft leſen, welcher ſich in der Sammlung ſeiner Denkwürdigkeiten und ſeines Briefwechſels, herausgegeben von Thomas Jefferſon Randolph, nicht vorfindet [3]). Moll befragte Blumenbach um die Namen ausgezeichneter Schriftſteller in Amerika, worauf dieſer mehrere nannte, den Präſidenten Jefferſon an deren Spitze [4]). Jefferſon, als

[1]) Der vollſtändige Titel lautet: Des Freiherrn Carl Ernſtert von Moll Mittheilungen aus ſeinem Briefwechſel. Prodromus einer Selbſtbiographie (dieſe iſt niemals erſchienen). MSC. (in 50 Abdrücken). Vier Abtheilungen 1820–1835, zuſammen, ohne Vorreden und Widmungen, in fortlaufender Seitenzahl, 1419 Seiten. Menzel's Brief ſteht II, 303.

[2]) Sömmerring's Leben und Verkehr mit ſeinen Zeitgenoſſen. Leipzig 1844. II, 126. Montgelas war über jene academiſchen Händel ſehr ungehalten. Von den Univerſitäten pflegte er zu ſagen, ſie ärgerten ihn nur; nichts als Cabalen und Unanſtändigkeiten; er wünſche ſie ganz weg, ſie paſſen nicht mehr für unſere Zeit. Sömmerring a. a. O. 134.

[3]) Memoirs, Correspondence and private Papers of Thomas Jefferson. Edited by Thomas Jefferson Randolph. London 1820. 4 vol. Der Brief aus Moll's Mittheilungen (II. Abth. 344) müßte, bei einer neuen Auflage des Jefferſon'ſchen Briefwechſels, im Bd. IV, 250. eingeſchaltet werden.

[4]) Mittheilungen I, 59.

2. Schiltberger, wie er erscheint im Reisebuche.

Schillers Abhandlung über naive und sentimentale Dichtung bildet die Grundlage der neueren Weise der Literaturgeschichte unserer Nation. Sie kann auch bei der Betrachtung aller geistigen Erzeugnisse, des ganzen Thuns und Lassens der Menschen zur Richtschnur dienen. Die Menschen empfinden, denken und handeln naiv, wenn sie eine Kindlichkeit zeigen, wo sie nicht erwartet wird. Der Ausdruck in Worten steht hiemit im innigen Zusammenhang. Die Sprache springt gleichsam durch innere Nothwendigkeit aus dem Gedanken hervor; sie ist so sehr eins mit demselben, daß der Geist wie entblößt dasteht, selbst unter der körperlichen Hülle. Betrachtungen werden von den Naiven nur selten angestellt; ihre außerordentlichen Erlebnisse, die herrlichsten Tugenden und gräßlichsten Laster werden in gleich ruhiger einfacher Sprache vorgetragen. Naive Menschen solcher Art sind der Venediger Marco Polo und der Münchener Hans Schiltberger. Dadurch besitzen ihre Reisewerke jenen eigenthümlichen Reiz, welchen die Kunst selten zu erreichen versteht. Wir haben die rücksichtslos und unbewußt treibende Natur nach ihren angebornen, nach ihren ewigen Gesetzen.

Naive Menschen, naive Zeitalter leiden an Gebrechen, wovon sich selbstbewußte, reflektirende Personen frei erhalten. Es fehlen Kenntnisse; es mangelt die Einsicht. Das Wahre und die Dichtung, das Mögliche und das Unmögliche haben für sie gleichen Werth; sie glauben beides, sie erzählen das Eine gleichwie das Andere; sie hängen sogar mit Vorliebe am Dunklen, am Geheimnißvollen. Schiltberger macht hievon keine Ausnahme. Die Kritik war in jenen Zeiten abenteuerlicher Legenden noch nicht geboren; sie ist mit der Erweckung des Alterthums erschienen; an der Erforschung jener erhabenen Reste der Griechen und Römer wurde sie groß gezogen. Die Schlacht der Meer- und Landschlangen, die Geschichte vom Lindwurm und Einhorn, die Märlein vom erleuchtenden Gregorius, von der Reise des Königs Tiridates

nach Rom und Aehnliches, was die Armenier immer noch erzählen, gibt uns der Schiltberger in eben so treuherziger Weise, als wären es seine eigenen wirklichen Erlebnisse. Ja er spricht hier mit einem besonderen Behagen, mit einer ungewöhnlichen Ausführlichkeit. Man merkt es Beiden, dem Reisenden und seinen Zuhörern an, daß das Geheimnißvolle, das Wunderbarliche für sie einen größeren Reiz besitzt, als das Natürliche, als die wahren lehrreichen Ereignisse. Zu solchen Zeiten, bei einer solchen Umgebung ist auch die Versuchung sehr groß, sich den Umständen zu fügen. Wer möchte nicht gerne Ehre und Vortheil gewinnen? Nun lassen sich Beide nicht sowohl durch Wahrhaftigkeit und tüchtiges Wesen, als durch geschmeidiges Eingehen in die Vorurtheile und unerleuchteten Neigungen der Hörer erlangen. Dem weit gereisten gesunden Bayern sind jedoch, was wir zu seinem Ruhme besonders hervorheben, niemals Wunder in den Weg gekommen. Derartige Erzählungen beruhen auf Hörensagen. Zur Gegend der Sperberburg, das heißt, was man ihm so nannte, ist der Münchener gekommen; sie selbst hat er jedoch mit keinem Auge gesehen. Die Burg wäre derart mit Gesträuch und Dornen umwachsen, daß Niemand den Zugang auffinden könne.

In der Weise Herodot's und anderer Geschichtschreiber beginnt auch unser Landsmann sein Tagebuch mit den Worten: Ich Schiltberger zog von meiner Heimath, aus der Stadt München, gelegen in Bayern, als man zählte 1394 Jahre nach Christi Geburt. Die Stelle gegen das Ende: „Ich kam gen Freisingen, in dessen Nähe ich geboren", könnte vermuthen lassen, Schiltberger stamme aus einem Dorfe unfern Freisingen. Wahrscheinlich ist aber auch hiemit das nahe München gemeint. Von sich selbst und seiner Erziehung, von seinen Eltern und Freunden hat Schiltberger niemals gesprochen; wie es bei seiner Rückkehr (1427) in München und Bayern ausgesehen, welcher Herzog regierte, von der Aufnahme zu Hause, nach einer drei und dreißigjährigen Abwesenheit, davon ist im Reisebuche nirgendwo die Rede. Daß jedoch der Reitersmann an seinem Bayern hing,

zeigen viele Stellen. Gleich im Eingang hebt er die Worte des Hanßen Greif hervor, welche seinem Vaterlande und der Christenheit zum großen Ruhme gereichen. Johann Greif wurde nach der Schlacht bei Nicopolis mit vier Anderen an einem Seile herbeigeführt, um vor den Augen des Bajasid geköpft zu werden. Der Bayerherr schrie mit lauter Stimme, tröstete die Ritter und Knechte sprechend: „Gehabt Euch wohl! heute vergießen wir unser Blut des christlichen Glaubens wegen. Wir werden, so Gott will, Himmelskinder sein vor Gott.“ Dieß gesprochen, kniete er nieder, ließ sich und seine Genossen ruhig enthaupten.

Die Bayern, sagt Aventin, bleiben gerne daheim und bereisen nicht häufig fremde Länder. Deßhalb sind sie etwas unfreundlich und zurückhaltend, wie bei Leuten gewöhnlich, welche nicht viel hinauskommen. Schiltberger hat auf seinen vieljährigen Reisen dieses scheue zurückgezogene Wesen abgelegt. Er tritt heraus, er zeigt einen frischen Sinn, ein munteres, an den verschiedenen Vorgängen theilnehmendes Wesen. Alles Gute und Menschliche, alles Eigenthümliche und Denkwürdige erregt seine Aufmerksamkeit. In Brussa, erzählt er uns, sind acht Spitäler, wo arme Kranke ohne Unterschied der Religion, seien es Christen, Juden oder Muselman verpflegt und unterhalten werden. Der Bayer findet es ganz natürlich, daß zu Kaffa die verschiedenen christlichen Konfessionen, die Muselman und Juden zweierlei Art, Keraim und Traditionsgläubige, ruhig und friedlich zusammen wohnen. Kaffa sei der Sitz dreier Bischöfe, eines katholischen, eines griechischen und armenischen; man fände dort Kirchen, Moscheen und Synagogen unter und neben einander. Was Moslim Wahres und Falsches von Christen sagen, was verschieden gläubige Christen gegen einander verüben und sprechen, das erzählt Schiltberger mit unzerstörlicher Naivetät, ohne ein Wort des Tadels, der Berichtigung oder Beschönigung einzumischen. „Die Muselman behaupten, daß sie die eroberten Länder weder ihrer Macht, noch Heiligkeit, noch irgend einer anderen Tugend, sondern einzig und allein der Ungerechtigkeit und dem Uebermuth der Christen zu verdanken hätten. Die Christen,

sagten sie, folgen der Gerechtigkeit weder in ihren bürgerlichen, noch geistlichen Gerichtshöfen, sondern bei beiden gewinnt derjenige, der Geld hat und Gunst besitzt. Der Stolz der Reichen drückt die Armen, denen sie nicht allein Geld, sondern auch Rechtshilfe versagen. Sie halten den Glauben nicht mehr, den ihnen ihr Messias gelehrt hat. Die Muselman machten jedoch kein Hehl, sondern gestänben offenherzig, durch ihre Propheten zu wissen, daß sie noch vor dem Weltende aus ihren Ländern von den Christen verjagt, daß sich diese derselben wieder bemächtigen würden. Aber, führen sie fort, da die Christen in so großen Sünden und in Uneinigkeit unter sich selbst leben; da ihre vornehmen Herren, sowohl geistlichen als weltlichen Standes, ein so höchst ruchloses Leben führen, so fürchten wir uns nicht, daß sie uns so bald aus unsern Ländern werden vertreiben können. Wir betragen uns allemal, wie unsre Religion uns zu betragen gebeut; wir fürchten Gott, wir handeln mit Jedermann redlich und anständig und haben in all unsrem Thun und Lassen das Lob Gottes und die Ehre seines heiligsten Boten Muhammed vor Augen. Die Christen hingegen halten die Lehre des Messias nicht, wie sie aufgeschrieben ist im Evangeliumbuche. Die beiden Rechte, das bürgerliche sowohl als das kanonische, mit denen sich die Christen brüsten, haben sie selbst geschmiedet; sie widersprechen geradezu den Rechten und Geboten, so ihnen der Messias gesetzt und die im Evangeliumbuche verzeichnet sind. Das Evangelium enthält ein heiliges und gerechtes Recht, aber die von den Christen erdachten Gesetze sind alle falsch und unrecht, weil bei ihnen auf Ansehen und Reichthum der Personen Rücksicht genommen ist. Darum, weil nun dieses Alles gegen Gott und seine Propheten, habe Gott Unglück und Schaden, ihrer Ungerechtigkeit und anderer Laster wegen, über sie verhängt."

Ebenso gegenständlich verfährt Schiltberger in den Abschnitten von der griechischen und armenischen Kirche, von ihrem Glauben und religiösen Gebräuchen. „Die lateinischen Priester," so sprechen die Griechen, „begehen eine Sünde, daß sie sich den Bart scheren lassen. Dieß sei gegen das göttliche Gebot. Auch thäten sie es

böser Absichten wegen, um den Weibsleuten besser zu gefallen. Ihrerseits glauben diese Griechen weder an die heilige Dreifaltigkeit, noch an den Papst in Rom. Der Papst steht ihnen nicht höher als ihr Patriarch, welcher vom Kaiser ernannt und eingesetzt wird. Die Priester der Griechen sind verheirathet; sie sind Handwerksleute und müssen arbeiten." An einer andern Stelle bemerkt der Reisende, daß die verschiedenen asiatischen Christen in ihren Sprachen den Gottesdienst halten, weil das Volk, dieß verstehend, dadurch besser erbaut und auch die Heiden leichter bekehrt würden. Bei alledem blieb Schiltberger im Herzen — äußerlich mußte er sich wohl zum Islam bekennen — seiner Kirche treu ergeben. Nach der Rückkehr in's Vaterland dankte er Gott, welcher sein großes Verlangen, sein herzliches Begehr nach der himmlischen Freude gesehen und das Verderbniß an Leib und Seel abgethan habe.

3. In welchen Ländern und bei welchen Völkern Schiltberger gewesen.

Die Benennung Tatar, ungewisser Bedeutung und Herkunft, wird bei den Geschichtschreibern und Ethnographen des Ostens wie des Westens, bald im umfassenderen, bald im engeren Sinne gebraucht. Sie umfaßt drei nach Gestalt und Farbe verschiedene, in sprachlicher Beziehung innig verwandte Völker: Türken, Tunguſen und Mongolen, nicht selten die letzteren allein. Während der zweiten Hälfte des neunten Jahrhunderts erscheint in den chinesischen Jahrbüchern, unter der Form Tatse und Tatsche, der Name des mongolischen Stammes, zu welchem Tschinggis und seine Vorfahren gehören. In Europa ward das Volk — dem Wortspiele Tartarus zu Lieb Tartar geheißen — während des ersten Jahrzehnts des dreizehnten Jahrhunderts, bei Gelegenheit der Mongoleneinfälle, bekannt. Vincenz von Beauvais mag der

älteste Schriftsteller sein, welcher in seinem auch für die Begebenheiten Asiens seiner Tage wichtigen Geschichtsspiegel, alle nordöstlichen Völker unter dieser Benennung zusammenfaßt. Zu gleicher Zeit geschieht dieß auch in den Literaturwerken des Mittelreichs, und zwar mit gutem Grunde. Es hatte nämlich die wilde Macht des großen Tatarenfürsten jene dreifach getheilte Völkerfamilie in ein übermächtiges Reich geeinigt und den Namen „Tatar" zum herrschenden erhoben, vom Gestade des Ostmeeres über die Tiefländer des Euphrat und Tigris, des Dniester und Dnieper herein nach Rußland und Polen. Gleichwie Karl und seine Nachfolger „Franke" zur allgemeinen Bezeichnung der westlichen Völker machten, so Tschinggis und die ihm nachfolgenden Chakane „Tatar" zum gemeinschaftlichen Namen aller Geknechteten im weitgestreckten Mongolenreiche.

Unter jener dreifachen Völkerfamilie sind die Türken diejenigen, welche bei ihrem jetzigen Namen zuerst erscheinen in der Weltgeschichte. Wir finden sie in den Geschichtschreibern des Ostens und des Westens während der ersten Hälfte des sechsten Jahrhunderts, zur Regierungszeit des Kaisers Justinian. Turk ward aber das Volk höchst wahrscheinlich von Turan, dem Lande seiner Heimath jenseit des Orus, zuerst von seinen Nachbarn, den Persern, genannt, ein Name, welcher sich von hier nach allen Weltrichtungen verbreitete. Herodot kennt bereits die Türken in ihrem alten Heimathlande jenseit des Orus in den Ebenen, heutigen Tags noch von Völkern gleichen Namens, den Turkman und Kirgiskaisak durchzogen. Der Vater der Geschichte nennt sie Skythen, die Sakai und Sakas der Perser und Hindu. Gleichwie die verwandten Stämme späterer Jahrhunderte sich nach ihren Anführern Seldschuk und Othman, Seldschuken und Osmanen hießen, so auch die türkischen Horden dieser ältesten Zeiten bei dem Namen eines ihrer Könige, Skoloten. Oberhalb dieser türkischen Skythen, im Nordwesten, saßen unter mancherlei Benennungen slawische Stämme, wovon in der Folgezeit die Sauro oder Sarmaten, deren Name die slawischen Chroniſten mit Srb, Sirb oder Servier, das heißt Volk, für gleichbedeutend

halten, am bekanntesten. Bei den benachbarten Deutschen heißen die Slawen seit den ältesten Zeiten Wenden oder Winden, Herumziehende; sie folgten ihnen Jahrhunderte lang auf dem Fuße und besetzten das Land, welches die Deutschen verließen.

Nordöstlich über den Skythen, jenseit des Itil oder Wolga bis zum Uralgebirge und dem Eismeere, hausten zu den Zeiten Herodot's, wie noch heutigen Tags, finnische Völklein, Thyssageten, Jyrkä und auch mit anderen Worten bezeichnet. In den Jyrkä erkennt man leicht die Ugri, eine allgemeine Benennung für alle Finnen, von ihren Sitzen ringsum die Anhöhen des Uralgebirges. Ogur heißt hoch im Finnischen. Es sind die Gegenden links und rechts des nördlichen und wüsten Urals, vom Flußgebiete der Petschora bis zur Mündung des Obi und noch weiter gen Osten, das ursprünglich ugrische Land, die Heimath der Ungarn. Sie werden unter dem Namen Jugarier und Jura häufig erwähnt in den Jahrbüchern der Byzantiner, Araber und Russen. Heutigen Tags noch heißt das Land der jugrische Ural oder hoher Gürtel, wird von Jugrajaß oder Völkern finnischen Stammes bewohnt, von Ostiaken und Wogulen, eine wahrscheinlich selbst aus Ugrien verdorbene Benennung.

Unter und mit diesen Völkern hat Schiltberger die vielen Jahre seiner Gefangenschaft zugebracht. Vorzüglich mit Türken und Mongolen hat er in langem, in innigem Verkehre gestanden. Bei seinen Kriegsfahrten und Reisen kam der Münchener Reitersmann durch Ungarn und Bulgarien, durch die Walachei, Siebenbürgen und die Moldau, damals kleine Walachei geheißen. Die Provinzen des griechischen und osmanischen Reiches, dann die weiten Länder Kleinasiens wurden nach allen Richtungen durchzogen, sowie Syrien und Aegypten, Persien und das mittelasiatische Turkestan. Vom Quellgebiete des Euphrat und Tigris, mitten durch Armenien und Georgien, stieg Schiltberger hinauf durch Derbend zum Kaukasus und verweilte längere Zeit zu Kiptschak, im großen, im zerrütteten Reiche der Goldenen Horde. Während der Blüthezeit, unter der Regierung des Usbeg (1313—1342), erstreckte sich ihre Herrschaft von den Ufern des Dschihon bis

zum Dnieper, vom Fuße des östlichen Kaukasus bis hoch hinauf zu den Ländern der Russen und Finnen. Ueber jene „drei Monate Tagweite großen Ebenen, wo man kein Holz und keinen Stein findet, blos Gras und Gesträuch", im Norden des schwarzen und kaspischen Meeres, mit den Donaumündungen beginnend, längs des Dniester und Dnieper zum Don und zur Wolga und weiter östlich nach dem Ural und dem Lande Sibirien hatte sich der Reitersmann eine genaue Kenntniß erworben. Griechen, Armenier, Georgier und die kaukasischen Völklein, Tscherkessen, Abchasen und Osseten, die Muselman nach ihren verschiedenen kirchlichen Genossenschaften, bezeichnet er richtig; hie und da beschreibt er sie auch mit Umsicht und Sachkenntniß, wie selten ein anderer Reisende seines und der nachfolgenden Jahrhunderte. Natürlich. Der Schiltberger erfreute sich großer Vortheile. Drei bis vier und dreißig Jahre lebte er mit den Asiaten zusammen, gleichwie ein Asiate; er redete und schrieb, wovon das Reisebuch Zeugniß ablegt, ihre Sprachen; Armenisch und Türkisch, Persisch und Griechisch waren ihm geläufig, wie wenigen Europäern. Dann hat der wißbegierige Landfahrer mit Gelehrten und Geistlichen vielfachen Umgang gepflogen und ihre Mittheilungen den eigenen Erlebnissen verwoben, freilich nicht immer zum Vortheil seines Werkes. Was der frische Reisige selbst gesehen, wobei er selbst gewesen, ist von Berichten Fremder wesentlich verschieden. Das Eine ist durchgängig wahr und vernünftig; das Andere nicht selten absichtliche Erfindung und voller Widersprüche. Das ist die einzige Krankheit des sonst so kerngesunden bayerischen Reisewerkes, der ihm anhaftende, vorzüglich von Armeniern herrührende Legendenkram.

4. Schiltberger bei den Türken und bei Sultan Bajasid.

Die Abtheilung des Türkenvolkes, welche sich nach ihrem Führer Othman, Osmanen nennt, hatte (1326) Brussa ge-

nommen und sie zur Hauptstadt erhoben. Die Geschichte ihres Reiches beginnt mit diesem folgenreichen Ereigniß. Dreißig Jahre hernach machten die Türken die erste bleibende Eroberung in Europa; das thracische Küstenschloß Tzympo, heutigen Tages Dschemenlik, fiel (1356) in ihre Hände, später Gallipolis, der Schlüssel zum Hellespont und viele andere, durch Erdbeben halbverwüstete benachbarte Städte. Nun folgt die Reihe osmanischer Eroberungen, welche durch Jahrhunderte fortdauert, unter Murad (1359—1389), Bajasid (1389—1403) und den anderen Sultanen. Adrianopel war (1361) eingenommen und zur Hauptstadt des europäischen Türkenreiches erhoben.

In der Schlacht an der Marizza, zwei Tagereisen oberhalb Adrianopels, haben die Ungarn zum erstenmale (1363) als Verbündete der Servier gegeu die Osmanen gefochten. Die muselmanischen Sieger rückten schnell aufwärts zur Donau, gewannen die Bulgarei sammt der Hauptstadt Nicopolis und zwangen die Servier, durch die Schlacht bei Kossova (1389), zur Unterthänigkeit. Der Walachenfürst Myrtsche hatte sich unterworfen (1391); Türkenheere zogen weiter gegen Ungarn, wo sie (1392) zum erstenmale als Feinde erscheinen. Der flüchtige König Sigismund sandte Boten herum und ließ um Zuzug bitten aus allen Ländern der Christenheit „da ihm die Heiden", so nennt Schiltberger die Muselman, „so großen Schaden verursachen im Lande zu Ungarn." Eine Menge Volkes ist zusammengekommen, worunter auch Hans Schiltberger mit seinem Herrn Leonhard Reichartinger aus München. Die kleinliche, verstandlose Ruhmsucht und Eitelkeit der Franzosen hat auch hier wieder Alles verdorben. König Sigismund wünschte, die Franzosen möchten den Ungarn „das Vorreiten, den ersten Angriff, überlassen, weil diese schon früher mit den Türken gefochten und ihr Gefährt besser wüßten, als die Andern." Vergebens. Die Dummdreistigkeit ließ sich nicht abhalten; sie hat sich und allen Christen große Trübsal bereitet. Die Franzosen tragen die Schuld der gewaltigen Verluste in der Schlacht bei Nicopolis (30. Sept. 1396.) Sigismund war glücklich genug, durch Beistand des Herman von Cilli

und des Burggrafen von Nürnberg, sich mit einer geringen Begleitung auf der Donau nach Konstantinopel flüchten zu können. Als später dieser unwürdige und sittenlose Fürst bei Gallipoli vorüberfuhr, nahmen die Türken alle gefangenen Christen, darunter auch den Schiltberger, führten sie zum Meere und „stellten einen nach dem andern Sigismundo zum Trotz auf und schrieen ihn an, daß er heraustrete aus der Galeere und sein Volk erlöse. Das thaten sie zur Verspottung des Königs." Die Bayerherrn Leonhard Reichartinger, Wernher Lentzenawer, Ulrich Kuchler und der kleine Steiner fielen in dem Fechten bei Nicopolis; die große Masse der christlichen Krieger ist in Gefangenschaft gerathen.

Bei Orsova hatten die Christen den Türken gar viel Leute erschlagen. Mit tiefem Schmerz überblickte der Sultan die Leichenhaufen seiner Krieger; Bajasid weinte und schwur furchtbare Rache. Alle Gefangenen müßten dem Sultan vorgeführt und ermordet werden. Mit zwei anderen an einem Seil gebunden, ward Schiltberger herbeigebracht. Die Gesellen waren geköpft und eben drohte ihm ein gleiches Loos, als des Sultans Sohn gebot, man möge den Jungen leben lassen und zu den andern führen. „Unter 20 Jahren tödtet man Niemand, und ich war damals kaum 16." Schiltberger kann demnach nicht früher als 1380 geboren sein. Der Münchener Knappe verblieb vor der Hand bei dem Gesinde des Bajasid. Später ward er mit andern Gefangenen von Gallipoli, wo die Türken über's Meer fahren, nach Asien gebracht zur ersten Hauptstadt Brussa. Eine Anzahl Gefangener schickte Bajasid befreundeten Fürsten zum Ehrengeschenke, so namentlich dem Sultan Barkok in Aegypten, vom Schiltberger gewöhnlich König Sultan geheißen, weil diese ägyptischen Gebieter eine Art geistlicher Oberherrlichkeit, das Chalifat, über alle Muselman in Anspruch nahmen. Auch der Bayer sollte dahin gehen; Fußwunden haben ihn zurückgehalten. Er verblieb bei Bajasid, nach seiner Angabe, die ersten 6 Jahre als Vorläufer, die 6 andern als Vorreiter. Sicherlich ein Irrthum. Sind doch von der Schlacht bei Nicopolis bis zur Schlacht von Angora

(30. September 1396 — 30. Juli 1402), wo Bajasid gefangen wurde, selbst bis zu des Sultans Tod (8. März 1403) kaum sechs bis sieben Jahre verflossen. Schiltberger hat wohl die einzelnen Abschnitte seines Reisebuches zu verschiedenen Zeiten niedergeschrieben und später keine sorgfältige Revision des Ganzen vorgenommen. Spuren solcher Nachlässigkeit sind genug vorhanden, namentlich im vierten und fünften Abschnitt. Die vollständigen Ereignisse Karamaniens und des Fürstenthums Sebaste konnte der Reisende nur von Anderen wissen. Sie haben sich zum Theil einige Jahre vor seiner Gefangenschaft zugetragen, was einige Ungenauigkeiten erklärt und entschuldigt.

Die kleinasiatische Landschaft Karamanien hat von Karaman, dem Sohne des Armeniers Sofi, ihren Namen erhalten. Sie umfaßt einen Theil des alten Cappadocia und Cilicien und wird wohl auch, weil viele der Söhne Haik's aus Großarmenien hieher sich flüchteten, unter der so wandelbaren Benennung Kleinarmenien begriffen. Allaedin (reg. von 1219 — 1236), Sultan der Seldschuken-Linie von Ikonium oder Rum, belehnte Karaman, den Gründer der Dynastie mit Selefke, das alte Seleucia an der cilicischen Küste und anderen benachbarten Ortschaften, worunter Larenda, die Hauptstadt des neuen Fürstenthums. Die Ruinen Larenda's liegen unfern der heutigen Stadt Karaman und harren immer noch wissenschaftlicher Untersuchung [1]). Muhammed, der Sohn des Karaman, erweiterte das väterliche Erbe nach allen Richtungen; er gewann selbst Konia, das alte Ikonium, die Hauptstadt der Rum-Seldschuken. Sein Enkel Allaedin erhielt Nefise, die Tochter des Sultan Murad, Bajasid's Schwester, zur Gemahlin. Dieser Fürst hätte wohl, wegen

[1]) Karaman is situated at a distance of two miles from the foot of the mountains. Its ancient Greek name, Laranda, is still in common use among the Christians, and is even retained in the firmahns of the Porte. Leake, Journey through some Provinces of Asia Minor. Mitgetheilt in den Travels in various countries of the East. Edited by the Rev. Robert Walpole. London 1280. 231.

seiner nie rastenden Kriegs- und Raubzüge, schon zu Murad's Zeiten den Kopf verloren, wäre seine Gemahlin nicht im Lager der Osmanen erschienen, um den erzürnten Vater durch Gejammer und Geschrei zur Milde umzustimmen. Als nach Murad's Ermordung (1389) Allaedin wiederholt die Länder der Osmanen überfiel, ereilte ihn endlich, wie Schiltberger der Wahrheit gemäß berichtet, das Geschick. Der Fürst Karamaniens mußte sich Bajasid übergeben, welcher ihn seinem persönlichen Feinde, dem Beglerbeg Timurtasch, auslieferte. Timurtasch ließ den Schwager des Sultans aufhängen (1391), worüber dieser ihm zum Scheine kurze Zeit grollte. Seine Gemahlin, die Schwester Bajasid's, welche sich mit ihren beiden Söhnen, Ali und Muhammed, ebenfalls der Gnade des Siegers überlieferte, wurde nach Brussa abgeführt. Hiemit hatte die Selbständigkeit des Karaman'schen Fürstenthums ihr Ende erreicht (1390).

In der heutigen Statthalterschaft Siwas, zwischen dieser Stadt, dem alten Sebaste, und Kaissarje oder Cäsarea herrschte, im letzten Jahrzehnt des 14. Jahrhunderts, Achmed Kasi Burchaneddin, d. h. der Richter Glaubensbeweis [1]). Burchaneddin lag zu gleicher Zeit mit Kara Julug Othman, d. h. Othman der schwarze Blutegel (st. 1406), einem Fürsten des weißen Schöpses, und Bajasid im Streite. Mirachamad oder Mir Achmed, Statthalter von Amasia, verbindet sich mit Bajasid gegen Burchaneddin. Der Sohn Bajasid's, Muhammed, erscheint an der Spitze eines Heeres und nimmt ohne Mühe Besitz von Siwas, von Tokat, Kaissarje und Amasia. Der Verbündete Mir Achmed erhielt zur Entschädigung eine andere Lehensherrschaft. Zu der Zeit wurde die ganze Länderstrecke von Amasia bis nach Trapezunt, nach der Völkerschaft der Tzanen, Tsanika, bei Schiltberger Genyck genannt, wo eine der vorzüglichsten Städte Amisus oder Samsun. Diese alte Kolonie der Mileser bestand damals, wie Schiltberger genau angibt, aus zweien Städten, deren Mauern

[1]) Hammer, Geschichte des Osmanischen Reiches. Nach der 2ten verbesserten Auflage. Pesth 1840. I. 189.

kaum einen Steinwurf von einander [1]). Der eine Ort gehörte den Muſelman, der andere den Chriſten, und zwar, wie wir durch den Reiſenden erfahren, den Walchen, den Welſchen oder Italienern aus Genua. Im achten Abſchnitt, dem ich, gleichwie dem ſiebenten eine Ueberſchrift vorſetzte, wird, was zum großen Theil ſchon im fünften ſteht, nochmals und ausführlicher erzählt in einer höchſt lebendigen, anſchaulichen und ergreifenden Weiſe. Schiltberger ſpricht hier als Augenzeuge. „Bei dem Zuge war ich auch.“ Die einzelnen Abſchnitte des Reiſebuches wurden wohl, wie geſagt, zu verſchiedenen Zeiten niedergeſchrieben und umgearbeitet. Man verkürzte Dieſes und erweiterte Jenes, ohne ſich um das Ganze zu kümmern. Aehnliches Schickſal erfuhren die meiſten Reiſewerke des Mittelalters, am meiſten diejenigen, welche, wie Marco Polo und Schiltberger, viel und gerne geleſen wurden.

5. Schiltberger bei Timur und bei ſeinen Söhnen.

An den Rändern der Hochebene Mittelaſiens ziehen ſich eine Anzahl Tief- und Flachländer, hie und da von niederen Gebirgszügen und unbedeutenden Höhen unterbrochen, einerſeits durch das uraliſche Völkerthor über das Nordgeſtade des kaſpiſchen und ſchwarzen Meeres bis zu den äußerſten Enden des

---

[1]) Fallmerayer, Geſchichte des Kaiſerthums von Trapezunt. München 1827. 57, 289. Aus dem Helleniſchen wird im Byzantiniſch-Griechiſchen ein neuer Nominativ gebildet. Den Ortsnamen wird häufig *εἰς*, abgekürzt *ἐς* und *ς* vorgeſetzt und in der Ausſprache gewöhnlich damit verſchmolzen; *Ἄμισον* wird σ'*Ἄμισον*; *Σάμσον* als neuer Nominativ. Die ſprachliche Nothwendigkeit, den Ortsnamen die Sylbe is vorzuſetzen, iſt den Griechen, den Türken und Ruſſen gemeinſam. Aus Smyrna macht der Türke Iſmir, aus Sibur (Sibir, Sibirien), in gleicher Weiſe, Iſſibur. F.

alten Kontinents; anderseits längs der großen sibirischen Flüsse zum Eismeer und dem Stillen Ocean. Die natürliche Beschaffenheit dieser weitgestreckten Ebenen wird schon durch die Namen bezeichnet, welche sie im Zeitenverlaufe bei den verschiedenen Völkern erhielten. Man nannte sie in den mannigfachen Sprachen der Eingewanderten oder Eingebornen Flächen und Sandmeere, Moore und Niederungen.

Mitten durch diese theilweise fruchtbare Ebenen streichen, von der Lüneburger Haide in südöstlicher Richtung bis zur chinesischen Mauer, nicht wenige Wüsten und Steppengegenden, auf welchen zu allen Zeiten der Weltgeschichte Nomaden und Jägervölker ihr wildes Wesen trieben, in mehreren Gegenden noch heutigen Tags treiben. Es sind dies traurige einförmige Länder, fünf Monate des Jahres von einer tiefen, mannigfach zerrissenen und gespaltenen Schneedecke belegt, über welche abwechselnd bald gräßliche Winde, bald furchtbare Schneegestöber sausen und der Himmel in selten verändertem grauen Trauergewande herabhängt. Diese salzhaltigen, von keiner Seite beschützten, von keinem Gewässer gemäßigten Strecken lieben rasche Uebergänge; des Winters starke Kälte und die große Hitze des Sommers ist Menschen, Thieren und Gewächsen in gleichem Grade verderblich. Die schöne Blumenfülle und die freudigen Hoffnungen des Frühlings sind nicht selten von dem wilden, seit dem grauen Alterthum berüchtigten Nordwind in wenigen Stunden niedergemäht, oder auch in noch kürzerer Zeit von zahlreichem Heuschreckengewimmel verschlungen.

Noch im Beginne des Sommers, der schönsten Jahreszeit der Steppe, bewahrt sie ihre nüchterne unerquickliche Einförmigkeit. Die Erdplatte wird, so weit das Auge reicht, mit hohem Graswuchse überzogen, aus welchem nur hie und da blutfarbige Tulpenfelder — die Krim ist das Vaterland der Tulpen — Hyazinthen und Reseda's, Dorngebüsch, Brombeersträuche und wilde verkrüppelte Obstbäume hervorragen. Nirgendwo Schatten auf den gleichförmigen Ebenen, und auch bei Nacht keine abwechselnde Kühlung gewährend steigen Hitze und Trockenheit

zu solch einem Grade empor, daß Quellen stocken und Brunnen versiegen, daß die von hohem mit Schlangen angefüllten Schilfe umsäumten Teiche und Flüsse vertrocknen, endlich alle Pflanzen, alle Gesträuche verdorren. Der Boden wird dann mit gähnenden Rissen und Spalten überzogen; das ganze Erdenrund scheint in Staubwolken gehüllt; Menschen und Thiere werden zusehends mager. Im Beginne des Herbstes wehen nochmals milde Lüfte; die Steppe ergrünt von neuem mit nachsprießendem Grase und ein blauer freundlicher Himmel steigt über das Land empor, gleichwie im Mai. Dieses freudige Schauspiel geht aber schon im Oktober zu Ende. Von allen Seiten steigen trübe aschgraue Wolken am Firmament herauf; die ganze Landschaft wird schnell mit Nebel und Regen umzogen, und der Mensch gräbt, heutigen Tages noch, wie zu den Zeiten Herodot's, Höhlen in die Erde, um sich gegen die furchtbaren Winterstürme zu schützen.

Diese feindlichen Naturverhältnisse tragen zum Theil die Schuld, daß hier kein Gesetzgeber oder Religionsstifter erstand, welcher den herumwandernden Massen feste Wohnsitze angewiesen und ihnen ein selbständiges Leben eingehaucht hätte, daß sie zu keinem großen kultivirten Reiche vereinigt, zu keinem würdigen Gliede in der Bildungskette der Menschheit erhoben wurden. Die innerhalb der Steppe zerstreuten Oasen eignen sich wohl zu besonderen Fürstenthümern; der große Erdeinschnitt des europäischen und asiatischen Nordens entbehrt aber, im Ganzen genommen, aller Bedingungen und Vortheile eines Kulturlebens. Vergebens suchten die Eroberer und Geißeln der Menschheit, Attila, Tschinggis und Timur die Natur der Dinge zu brechen und die widerstrebenden Länder zu einem Ganzen zu verbinden; nach ihrem Tode zerfielen sie alsbald in ihre angeborne Getrenntheit und Verwirrung. Vergebens suchten die verschiedensten Kulturvölker und Religionsgenossen, Chinesen, Griechen und Hindu, Moslim und Christen in diesen unwirthbaren Gegenden den Saamen höherer Menschlichkeit auszustreuen und den Baum der Erkenntniß anzupflanzen; nach wenigen Jahrzehnten ward er, gleichwie jedes andere Wachsthum, zum unscheinbaren Gestrüppe verkrüppelt.

In so innigem Verbande steht die Bildungsgeschichte der Menschheit, sobald nicht überwiegende geistige und moralische Kraft die Naturhindernisse beseitigt, mit der Lage, mit der Gestaltung und Beschaffenheit ihrer Heimathlande.

Timur wollte das von Tschinggis Chakan, von dessen Söhnen und Enkeln schnell gegründete und noch schneller zerfallene Mongolenreich wieder emporrichten. Wegen einer Wunde, bei der Belagerung der Hauptstadt von Sistan erhalten, wurde der Menschenwürger auch Timurlenk, der lahme Timur, genannt, woher die europäische Benennung Timurlan, bei Schiltberger Tämerlin. Daß Männer derart wie Alexander, Sylla und Cäsar, Tschinggis, Timur und Napoleon nicht in ihrem wahren Lichte, als die Feinde unsres Geschlechts bei der Nachwelt erscheinen, dieß ist das größte, das folgenreichste Verbrechen der Geschichtschreiber, Dichter und Gelehrten späterer civilisirten Jahrhunderte. Die gleichzeitigen gut bezahlten Hofschmeichler können natürlich nur Lobrednerei im Munde führen. Durch das wahre und scharfe Urtheil der Nachwelt abgeschreckt, würden im Großen wie im Kleinen nicht so viele Nachfolger jener Tyrannen erstehen. Hätte auch Timur in der That, wie er sich berühmt, und der süße Wortdrechsler Scherifeddin nacherzählt, was durchaus unbegründet, hätte er alles Räuberwesen abgethan und die Ruhe in Asien wieder hergestellt, — keine menschliche Ordnung, keine lebendige Gesellschaft, ein Zuchthauswesen, die Leichenruhe des Grabes hätte er geschaffen.

Göthe dachte einstens Napoleon unter der Larve des Timur darzustellen. Es war ein glücklicher Gedanke. Der Dichter ließ sich durch die allzunah liegende Deutung abschrecken, wodurch, wie er sich wunderlich genug ausdrückt, die erhöhte Anschauung der Weltereignisse verkümmert würde. Eine erhöhte Anschauung der Tyrannei und Mordsucht! Da war Tacitus ein anderer Mann. Und so sind vom Timurbuche im westöstlichen Diwan nur zwei Lieder vorhanden, freilich bezeichnende genug. Der Winter spricht zu Timur die Worte:

Tödtest du Seele, kältest
Du den Luftkreis; meine Lüfte
Sind noch kälter als du sein kannst.
Nicht vertheid'gen soll dich
Breite Kohlenglut vom Herde,
Keine Flamme des Dezembers.
Hat nicht Myriaden Seelen
Timur's Herrschaft aufgezehrt?

Wer erkennt nicht den russischen Feldzug? Napoleon Timur! Timur Napoleon! In der That, es herrscht eine große Aehnlichkeit in ihrer berechneten Grausamkeit, in ihrer eisigen Menschenverachtung, in ihrer absichtlichen Menschenwürgerei. Der Briefwechsel Napoleons mit dem Bruder Joseph bildet ein Seitenstück zu Timur's Denkwürdigkeiten. Beide zusammen enthalten die einschneidendsten Erläuterungen zum Fürsten des Macchiavelli. „Keine Gnade", schreibt der Gewaltige, „wenigstens 600 Rebellen laß in Kalabrien niederschießen. Dreißig Häuser der Ortsvorstände müssen verbrannt und ihre Habe an die Truppen vertheilt werden. Entwaffne alle und jeden, und laß fünf oder sechs Dörfer, die sich am schlechtesten aufführten, rein ausplündern. Es sollte mich sehr freuen, von einem Aufstande der Neapolitaner zu hören. Bevor sie eine tüchtige Lehre erhalten, wirst Du ihrer niemals Meister sein. Jedes eroberte Land muß seinen Aufstand haben. Ich würde Neapel ebenso gerne in Insurrektion sehen, wie ein Vater die Pocken an seinen Kindern. Bestrafe doch jedes Geschwätz, selbst die geringste Aeußerung von Unzufriedenheit" [1]).

Sehr anziehend und lehrreich ist die Beschreibung Napoleons vom Anatomen Sömmerring und seines Benehmens im Theater zu München (25. Oktober 1805). „Zuerst sah ich Bonoparte's Kopf im Spiegel in der Loge. Aeußerst steif, zur Gewohnheit gewordene Spannung — zumal der Hände, sogar im Sessel. Sehr bleich, fast erdfahl. Ein wahrer Schauspieler in folio.

[1]) Briefe vom 16. und 17. August 1806; dann der Brief vom 4. Mai 1807.

Alle Bilder, Büsten, Kupfer u. s. w., die ich so häufig von ihm sah, gleichen ihm etwas und dann wieder gar nicht in gewisser Rücksicht. Aber wie ist eine solche Spannung nur auszudrücken möglich! Jetzt ist mir die froschschenkelmäßig verzuckte Spannung der Offiziere, die vor Bernadotte paradirten, erklärlich, regis ad exemplum. Er allein saß, indem man ihm gar wohl ansah, daß er schlechterdings allein sitzen wollte und gerne noch breiter gesessen hätte. Bei den ein paar Schritte hinter ihm stehenden, wie Pfefferkuchenmänner vergoldeten Offizieren konnte ich mich des Vergleichs mit Livréebedienten nicht enthalten. Er sprach mit Niemand. Er gähnte dreimal ganz unverschämt, gleichsam mit Fleiß, ohne die Hand vor den Mund zu halten, betrachtete durch die Lorgnette einigemal die Schauspielerinnen, schlug ein paar Mal die Augen auf und sah sich um, aber mit unruhiger Spannung. Kleine Augen. Harnier's Bemerkung, daß seine Unruhe sich in den Händen gewaltig äußere, ist ganz richtig. Sein Anzug, der eines Obristen, blau und weiß, Hut 133 mit der Nationalkokarde und ein rothes Bändchen der leg. d'honneur. Nach dem ersten Akte sprang er schnell auf, machte ein paar sehr linkisch sich ausnehmende Bücklinge, Verbeugungen aus der Loge gegen das Parterre und eilte davon."

„Wie ging mir doch nun ein helles Licht, gleich durch den ersten Anblick, über so Manches auf. Er muß die Menschen, die ihn zunächst umgeben, so behandeln wie er es thut — verachtend, sonst ginge es nicht. Er achtet auf sich, um alles Andere verachten zu können. Was ist doch alle Bildnerei bei einem solchen Kopf für elendes, todtes, kaltes Machwerk, ohngeachtet sein Gesicht Manchem so kalt und todt scheint. Er duldet gewiß Niemand neben sich und müßte er es noch jemals, so würde er ihn gewiß heimtückisch, boshaft, daß ich so sage, pfetzen, kneipen müssen, ihm hinterwärts unvermerkt auf die Zehen treten, um seiner Wuth eine Ableitung zu verschaffen. Diese ewige habituelle Spannung darf er bei den Franzosen nicht ablegen, sich nie vergessen!" Viel schärfer noch lauten die Worte anderer edler Menschen der verschiedensten Richtungen. Man erinnert blos an

den Dichter Byron und an den Theologen Channing. Welch' ein Urtheil wird die unparteiische Nachwelt über Napoleon III. fällen!

Thou Timour! in his captive 's cage,
Foredoom'd by God — by man accurst.

Man hat die Glaubwürdigkeit des treuherzigen Münchener, weil er einige der erschütterndsten Grausamkeiten des Timur berichtet, in Zweifel gezogen. Mit Unrecht. Wir kennen jetzt diese und andere, von Schiltberger nicht aufgezeichneten Metzeleien, theils durch die eigenen Denkwürdigkeiten des Tyrannen, theils durch gleichzeitige und glaubwürdige Geschichtschreiber des Morgen- und Abendlandes. Nach dem Mordgewirre zu Ispahan (16. November 1387) wurden, im Angesichte der Stadt, 70,000 geschorne Köpfe, wie Timur zu thun pflegte, in einer Pyramide aufgethürmt. Am folgenden Tage hat das Morden von Neuem begonnen. Seine Reiter mußten viele tausend Kinder unter sieben Jahren zertreten. Als der Befehl gegeben, bebten die Soldaten ob der unerhörten Schandthat zurück. Der fromme, gleichwie andere Machthaber, Gott so häufig im Munde führende Mongole ergrimmte, ritt zuerst über den zusammengekauerten Haufen der Kleinen und sprach: Nun will ich doch sehen, wer es wagt, mir nicht nachzureiten! So war auch bei der Einnahme von Tus (1389), eine Stadt, gleich an Anzahl und Pracht der schönsten im Morgenlande, geschehen. Jeder Soldat des überaus zahlreichen Heeres mußte einen Kopf zur gräßlichen Pyramide liefern. Konnte er keinen männlichen ergreifen, so durfte der verthierte Söldling einen Weiberkopf herbeibringen. Ein gleiches Loos hat Mahmisir (1392) in Masanderan, Serai, die Hauptstadt der goldenen Horde und Astrachan an der Wolga (1395) getroffen; dann auch Delhi (1398), Damaskus, Bagdad (1401) und viele andere Städte und ganze Länder. Und dieß Alles ist geschehen im Namen Gottes, des Allerbarmers [1])! Noch mehr. Derselbe

[1]) David Price Memoirs of Mohammedan History. London 1821. III. 72, 88, 133, 306, 352, 364. Die Metzelei in Ispahan erzählt

Timur ist ein Freund gelehrter Männer gewesen. „Gottesgelehrte, Philosophen und Geschichtschreiber habe ich hoch gehalten und mit Ehrfurcht behandelt“ [1]). Natürlich erhielten diese Hofgelehrten für ihre zusammengetragenen Werke große Besoldungen, wogegen sie dann ihren hohen Gönner als Erneuerer und Schirmherrn aller Wissenschaften den stumm gehorchenden unterdrückten Völkern verkündeten. Der Geschichtschreiber, eingedenk der Worte des edelsten unserer Dichter:

Wo Sklaven knien, Despoten walten,
Wo sich eitle Aftergröße bläht,
Dort kann die Kunst, das Edle nicht gestalten,

wendet sich mit sittlicher Entrüstung von solchem Getreibe. Derlei geistige Erzeugnisse, so ungefähr möchte er sagen, verdienen von unsrem Standpunkte kaum den Namen. Es fehlt ihnen, was eine nothwendige Folge der staatlichen, religiösen und bürgerlichen Verhältnisse, jeder Sinn für Menschenwürde und Menschenwohl; selbst die natürlichen Regungen eines gut gearteten Gemüthes werden nur ausnahmsweise gefunden. Die schreibenden schmeichlerischen Knechte ahnen nicht, wie nur Wahrheit einen haltbaren Grundpfeiler bildet für alle Thaten des äußerlichen Lebens und des inneren Geistes, daß nur sie allein, gleichviel sei sie eine historische oder poetische, unsrem Thun und Treiben einigen Werth verleiht. Im Widerspiele zu diesem Fundamentalsatze der Menschheit nennen Türken und Perser, Mongolen und ihre westlichen Genossen die schlaue Verdrehung der Thatsachen Geschichte; gedankenlose Reimereien, elende Wort- und Witzspiele heißen ihnen Gedichte. Der freie Geist flüchtet, mit Ekel und Abscheu erfüllt, vor diesem erlogenen Larvenleben und sucht, nach einem

---

Timur selbst: Institutes, political and military, by the great Timur. By Jos. White. Oxford 1783. 119 Und doch bewundert dieser White (Preface VII) die „liebenswürdige Mäßigung“ Timur's. Es sei dieses Lob, fügt dieser gedankenlose verthierte Magister hinzu, der freie Tribut ehrlicher Bewunderung eines fühlenden Herzens!

[1]) White, 165.

verdumpfenden Gange in solchen Schattenreichen, Erquickung und Stärkung bei Tacitus und Gibbon, bei Kant und Shakspeare.

Timur betrachtete sich als Nachfolger und Erbe des Tschinggis. Das Mongolenreich sollte, wie in seiner Blüthe es gewesen, hergestellt werden. Dazu gehörte die Aufrichtung des gestürzten Herrscherhauses der Juen oder Mongolen im Mittelreiche. Diese während der zweiten Hälfte des vierzehnten Jahrhunderts durch die Ming vertrieben, hatten sich nach ihrem alten Heimathlande, wovon Tschinggis Chakan vor kaum zwei Jahrhunderten ausgegangen, im Flußgebiete des Onon und Kerulen zurückgezogen und die wenig bekannte Dynastie der Ostmongolen gegründet. Wir wissen, daß der aus China vertriebene Chakan oder Großkönig am Ufer des Kerulen eine neue Stadt anlegte, wo er im Jahre 1370 gestorben ist [1]). Timur verließ mit einem zahlreichen Heere Samarkand (26. November 1404), setzte über den hartgefrorenen Sihon und gelangte (13. Jänner 1405) nach Otrar, wo seine bluttriefende Laufbahn, nach kurzer Krankheit, ihr Ende erreichte (17. Februar 1405). Die Angabe Schiltbergers, er sei in Samarkand gestorben, ist nicht begründet. Auf dem Todbette hat Timur seinen Enkel Pir Muhammed, den Sohn des Dschehangir als alleinigen Erben eingesetzt, — eine letzte Verfügung, welche die anderen noch lebenden 36 Söhne, Enkel und Urenkel wenig beachteten. Gleichwie der Sand der Wüste, so zerstäubte das Timurreich nach allen Richtungen. Von den drei Ursachen, welche nach Schiltberger den Tyrannen auf das Siechbett geworfen, geschieht hie und da auch in verschiedenen östlichen Jahrbüchern Erwähnung.

6. Schiltberger in Kiptschak und in Sibirien.

Bei der Theilung der Habe Timur's war der Sklave Schiltberger dem vierten Sohne Scharoch zugefallen. Später wurde

[1]) Rémusat, Histoire des Mongoles orientaux de Sanang-Setsen. Paris 1832. 69.

er das Eigenthum eines anderen Sohnes des Weltzerstörers, des Miran Schah, im Reisebuche Miranschah oder Miramschlah geheißen, welchem Persien und Armenien mit der Hauptstadt Tauris gehörte. Miranschah fiel (1408) im Kampfe gegen Kara Jusuff, von der Turkman-Dynastie des schwarzen Hammels [1]), und der Münchener erhielt nochmals einen anderen Herrn, Abubekr, im Reisebuche Abubachir, den zweiten Sohn des Miran Schah. Tschekre oder Zegre, wie Schiltberger ihn nennt, ehemals Kronprätendent oder wirklicher Chan der Goldenen Horde, verlebte mehrere Jahre als Flüchtling am Hofe dieses Abubekr. Ein mächtiger Häuptling Edegu, welcher zu der Zeit im Reiche der Goldenen Horde, gleichwie ehemals Noghai und Mamai als Hausmaier schaltete, Chane ein- und absetzte, sandte Tschekre eine Botschaft; er möge in's Vaterland zurückkehren, wo man ihn auf den Thron erheben wolle. Abubekr gab dem Prätendenten eine Begleitung von 600 Reitern, worunter Schiltberger mit noch fünf anderen Christen, und hieß ihn hinaufziehen nach der „Großen oder Weißen Tatarey". Der Weg ging über Georgien, Schirwan und Derbend zur Wolga nach Astrachan. Edigu war auf einem Zuge gegen die Länder Sibiriens begriffen, wohin ihm Tschekre und Schiltberger alsbald folgen mußten.

„In diesem Lande Ibißibur oder Sibirien," erzählt Schiltberger, „befindet sich ein Gebirg zwei und dreißig Tagreisen lang. Die Einwohner behaupten, wo das Gebirg aufhört, fange eine Wüste an, welche, wegen der vielen Schlangen und reißenden Waldthiere, unbewohnbar sei. Diese Wüste soll sich bis an's Ende der Welt erstrecken. Dort gibt es Waldmenschen, welche nicht mit anderen Menschen zusammenwohnen, am ganzen Leibe rauh und nur im Gesicht und an den Händen mit Haaren unbewachsen sind. Sie laufen gleichwie wilde Thiere in dem Gebirge umher, fressen Laub und Gras, und in Weise der Thiere Alles, was ihnen beim Herumstreifen aufstößt, und dem sie beikommen können. Der Beherrscher des Landes schickte dem Edigu

[1]) Price Mohommedan History III. 505.

solch einen wilden Mann und eine wilde Frau, welche in diesen Gebirgen gefangen wurden, ein wildes Pferd, das nicht größer als ein Esel, und andre wilde Thiere mehr. Die Hunde müßen in diesem Lande Wagen und Schlitten ziehen, Säcke und Felleisen über Land tragen; sie erreichen die Größe der Esel und werden mit vielem Vergnügen gegessen. Wenn bei jenen Leuten ein unverheiratheter Jüngling stirbt, so kleidet man ihn mit seinem besten Kleid, dingt Spielleute, legt die Leiche auf eine Bahre, über die man einen schönen Himmel errichtet; die jungen Männer des Ortes, jeder mit seinen besten Kleidern angethan, und von Musikanten begleitet, eröffnen den Leichenzug; der Vater, die Mutter und die übrigen Verwandten beschließen ihn und erheben ein Klagegeschrei. Ist der Leichnam begraben, so bringt man Essen und Trinken auf den Begräbnißplatz. Die junge Mannschaft setzt sich rings herum, essen und trinken und sind lustig. Die Anverwandten sitzen besonders und wehklagen. Nachdem dies Alles vollbracht, nehmen die Jünglinge die Aeltern und führen sie in ihre Behausung. Weil er kein Weib gehabt, deßhalb begeht man diese Ceremonien, um die Hochzeit vorzustellen, die er hätte haben können und sollen. Brod wird in diesem Lande nicht gegessen; man bauet auch kein Getreide, sondern nur Bohnen. Alles dieses habe ich selbst mit eigenen Augen gesehen im Gefolge des königlichen Prinzen Zegre. Edigu und Zegre, nachdem sie das Land Ibissibur eingenommen hatten, setzten ihren Zug weiter fort, griffen Walor an und eroberten diese Gegend. Nach diesem Sieg gingen sie in ihr angeerbtes Land zurück."

Sibirien ist in dieser Beschreibung nicht zu verkennen. Schiltberger erzählt von den kleinen sibirischen Pferden, von den gescheidten Hunden, welche Wagen und Schlitten ziehen und von dem weitgestreckten Altaigebirge. Selbst über die langhaarigen Ainos am äußersten Rande der alten Welt ist dem Münchener, im ersten Viertel des fünfzehnten Jahrhunderts, eine Kunde geworden. Schon viel früher waren die Ainos wegen dieses ihres starken Haarwuchses, unter dem Namen Haarleute den Chinesen bekannt geworden. Mittels der Chinesen hat Marco Polo selbst

von der Insel Tarakai oder Tschoka Kunde erhalten. Sie heißt bei ihm Zorza [1]).

7. Schiltberger bei den Armeniern und Griechen.

Armenier und Juden sind die verbreitetsten Völker; man findet sie in allen Erdtheilen. Schon im fünfzehnten Jahrhundert reisten und lebten sie in den meisten Ländern des Morgenlandes. Wo immer Schiltberger hinkam, hat er Armenier vorgefunden, die ihn freundlich aufnahmen und behandelten. Sie hielten die Deutschen sehr hoch; sie stehen bei ihnen in großer Achtung. Diese Verehrung des deutschen Namens stammt aus den Zeiten der Hohenstaufen, wo Fürsten und Völker zum heiligen römischen Reiche deutscher Nation emporblickten, wo sie von den Deutschen Hilfe und Schutz gegen jede Bedrückung nachsuchten. So auch die Armenier, verfolgt, beraubt und mit unsäglicher Schmach überhäuft, nicht minder von den christlichen Griechen wie von den muselmanischen Arabern und Türken. Die Armenier haben jedoch von ihren mannigfachen Verbindungen mit den Deutschen [2]) nur vorübergehenden Vortheil gezogen. Wie hätte dies anders sein können? Die Hohenstaufen selbst sind vorübergegangen und mit ihnen des Reiches Ehre und Machtgebot. Der Bayer machte sich die armenische Sprache eigen, welche er, wie wir aus seinem Werke schließen, nicht bloß gesprochen hat, sondern auch geschrieben. Das armenische Vaterunser und die andern im Reisebuche zerstreuten armenischen Sprachproben sind, in Betracht der vielen Hände, wodurch sie gingen, genau zum Er-

[1]) Ramusio p. 50.. Isola salvatica, detta Zorza.

[2]) Eine Anzahl hierauf bezüglicher Schriftstücke sind mitgetheilt im Anhange zu meiner englischen Uebersetzung des armenischen Chronisten Wahram: Vahrams Chronicle of the Armenian Kingdom in Cilicia. Translated from the original Armenian, with notes and illustrations by C. F. Neumann. London 1831. Wilken hat hierüber eine eigene Abhandlung im siebenten Bande seiner Geschichte der Kreuzzüge.

stammen. München hat in ihm den ersten deutschen Armenisten aufzuweisen. Hätte ich den Landsmann früher gekannt, ich würde nicht versäumt haben, ihn in meiner Geschichte der armenischen Literatur [1]) aufzuführen.

Zu Schiltbergers Zeiten, im 14. und 15. Jahrhundert, herrschte unter den Armeniern große kirchliche und geistige Bewegung. Dies war eine Folge der Bestrebung des Dominicaners Bartholomäus von Bologna, welcher den Orden der Vereinigenden Brüder stiftete, zu dem Endzweck, um die armenische Kirche mit der lateinischen zu vereinigen [2]). Diese Ordensbrüder suchten, wie auch sonst so häufig geschehen, den Beweis zu liefern, daß alle Bräuche und Satzungen der römischen Kirche aus den ersten Zeiten des Christenthums stammen. Die Abweichungen wären durch Abfall und Unwissenheit entstanden. Die ganze Geschichte der Einführung des Christenthums in Armenien wurde umgestaltet und mit mannigfachen Erdichtungen versehen. Gregorius, der Erleuchter genannt, der Bekehrer Armeniens und sein König Tiridates oder Deedat, d. h. der Gottgegebene (wahrscheinlich zwischen 286 und 348 nach Chr.), wurden mit Pabst Silvester und Constantin dem Großen in Verbindung gebracht; dann eine ganze Reihe von Erzählungen ersonnen, um die ursprüngliche Abhängigkeit der haikanischen Kirche von Rom nachzuweisen. Ein Minister des Tiridates, Agathangelos, der Gute Engel geheißen, hätte dies Alles erlebt und beschrieben. Selbst die Verfasser der Heiligengeschichten mußten den noch vorhandenen Agathangelos für eine absichtliche Dichtung erklären [3]). Mehreres hat auch Schiltberger hievon gehört und es getreulich in seinem Reisebuche eingetragen, wo, wie von Marco Polo und anderen Reisenden, Erlebtes und Gehörtes zu einem Ganzen zusammengefügt wird. Dies und jenes

[1]) Versuch einer Geschichte der armenischen Literatur. Von Karl Friedr. Neumann. Leipzig 1836.

[2]) Geschichte der armenischen Literatur. 211.

[3]) Acta Sanc. 30. Sept. Vol. VIII, 320.

weiter auszuführen, zu erläutern, zu berichtigen, erscheint nicht nothwendig in unsern vielkundigen Tagen. Es gibt Bücher genug, wo man Belehrung findet über die griechische und armenische Kirche, über Muhammed und seinen Islam, die Sitten der Turkman und Mongolen, die caucasischen Völkerschaften, die Handelschaft der Genueser in Kleinasien und der Krim. Auf eine Anzahl solcher Werke ist in den Noten hingewiesen.

8. Herzog Albrecht III. und die Schiltberger.

Auf welchem Wege Schiltberger nach München zurückkehrte, hat er selbst im Reisebuche genau angegeben. Wie er Stadt und Land nach einer so langen Abwesenheit vorgefunden, von sich selbst und seiner Familie ist, wie bemerkt, nirgendwo die Rede. Ohne die Angabe Aventin's, welcher wohl in jungen Jahren mit Leuten verkehrte, die Schiltberger persönlich kannten, wäre jede Spur des Reisenden in der Heimath abgebrochen. Durch den Geschichtschreiber des bayerischen und des deutschen Volkes wissen wir, daß Herzog Albrecht III. den Vielgewanderten in seine Nähe gezogen und zu seinem Kämmerling ernannt habe. Von solch einem wißbegierigen, freundlichen und liebenswürdigen Fürsten war dies nicht anders zu erwarten. Die Berufung ist wahrscheinlich gleich nach Schiltbergers Rückkehr, lange vor dem Regierungsantritt Albrechts, geschehen. Albrecht (reg. vom 30. Juni 1438 bis 28. Febr. 1460) war ein Freund der Künste und Wissenschaften; der Musik zeigte er sich vorzüglich ergeben. Der Herzog stand mit den hervorragenden Männern seiner Zeit in inniger Verbindung [1]). Bei diesen persönlichen Neigungen des Fürsten ward jedoch die Landesregierung nicht vernachlässigt. Albrecht sorgte für das geistliche und weltliche Wohl seiner Unterthanen, nach den verschiedensten Richtungen. Seinen Ständen gelobte und versprach er, sie Alle und Jegliche besonders bei ihren Brie-

[1]) Aventins Chronica 530.

sen, Privilegien, Gnaden, Freiheiten und Rechten zu belassen, welche sie von den Päbsten und den Vorfahren, von den römischen Kaisern und Königen haben mochten [1]). Auf Fried und Ordnung ward gesehen und mit Kraft den zahlreichen Beschwerden verschiedener Landestheile gesteuert. Und so „folgte Albrecht," um die Worte einer gleichzeitigen Aufzeichnung zu gebrauchen, „in allen Stücken den Ständen, welche ihn gar lieb hatten" [2]). Der Herzog wußte, daß gut zu regieren die erste Pflicht und der wahre, der bleibende Ruhm ist eines Fürsten. Die Mißbräuche im klösterlichen Wesen wurden, vermöge der vom Concil zu Basel ihm verliehenen Vollmacht, abgethan, und die Weltgeistlichkeit angewiesen, bei ihrem geistlichen Amte zu verbleiben [3]). Raubritter ließ der Fürst ersäufen, hängen und köpfen, eines Tages 50 an der Zahl, „was auf lange Zeit gar wohl hat geholfen" [4]). Dabei schien Albrecht fern von gemeiner Eitelkeit, welche wähnt, sie könnte niemals fehlen. Hatte er doch schon in jungen Jahren die Kraft erworben, begründeten Tadel zu ertragen. Einstens kam ein armer Mann und klagte seine Noth. Albrecht, damals noch ein sehr junger Fürst, sah zum Fenster hinaus und nahm sich dies nicht zu Herzen. Der arme Mann ward ärgerlich und sprach: Gnädiger Herr, Ihr solltet auf meine Klage hören; Euer Hinaussehen bringt mir Verderben. Der Herzog hat solche Rede gnädig aufgenommen; er wendete sich zum Bauern, horchte seiner Beschwerde und hat nicht mehr zum Fenster hinausgesehen. Ueberdies lobten seine Räthe den Bauern, weil er dem Herzog die Wahrheit gesagt habe [5]). Ein tüchtiger

---

[1]) Bayrische Landtags-Handlungen. Herausgegeben von Franz von Krenner. München 1803. I, 119.

[2]) Westenrieders Beiträge zur vaterländischen Historie. IV, 209. „Darzu volget er seiner frumen landschafft, dy in vasst lieb hett."

[3]) Krenner I 144 und der ganze vortreffliche Aufsatz „Von Herzogs Albrecht Lobtugenden und wie er die Klöster reformiren tät." Westenrieders Beiträge zur vaterländischen Historie. V, 38—43.

[4]) Westenrieders Beiträge IV, 206.

[5]) Westenrieders Beiträge IV, 209.

Mann zieht Andere an gleicher Art; ein trefflicher Fürst ist von trefflichen Räthen umgeben.

In welchem Grade der Bayerfürst Widerspruch und selbst Aeußerungen, die allem Fürstenwesen an der Wurzel nagen, vernehmen konnte, zeigt sein Verkehr mit dem Cardinal Nicolaus, von Cusa genannt, weil er aus dem Orte Cues an der Mosel stammte. „Das Bestreben der Fürsten, die Rechte des Kaisers an sich zu reißen," schreibt der einsichtsvolle patriotische Kirchenfürst, „wirkt zerstörend für den ganzen Bestand des deutschen Reiches. Jeder sorgt nur für sich und das Seinige zu mehren, während das Reich zu nichte wird. Was kann da Anderes herauskommen als der Untergang Aller? Wenn die Edeln unter sich hadern, werden auch alle Andern ihr Recht in den Waffen suchen. Und wie die Fürsten das Reich verschlingen, so werden die Männer des Volkes dereinst die Fürsten verschlingen." Die Nachweisung dieser denkwürdigen Rede verdanke ich Lasaulx, ein Mann gleich ausgezeichnet durch felsenfeste Gesinnung und seltenen Freimuth, durch erquickende Rede und geistvolle Gelehrsamkeit. „Die Erfüllung der ersten Hälfte dieser Weissagung," fährt Lasaulx fort in der tiefsinnigen Schrift über Die prophetische Kraft der menschlichen Seele, „haben wir erlebt; die andere Hälfte geht auf den Wegen des Schicksals unaufhaltsam ihrer Erfüllung entgegen."

Ein ausgezeichneter Arzt und Gelehrter, Johannes Hartlieb geheißen, war der vorzüglichste Gehilfe bei der Regierung Albrechts, wie in seinen wissenschaftlichen Bestrebungen. Den Namen Schiltberger konnten wir jedoch weder bei ihm, noch in den Landtagsverhandlungen und andern Aufzeichnungen des fünfzehnten Jahrhunderts vorfinden. Hartlieb hat, auf Wunsch des Herzogs und seiner Gemahlin, die Geschichte Alexanders des Großen, bekannt unter dem Namen des falschen Kallisthenes [1]),

[1]) Vgl. meine Anzeige der alten armenischen Uebersetzung dieses Werkes in den Münchener Gelehrten Anzeigen. Jahrgang 1844. Nro. 250 und meine Geschichte des englischen Reiches in Asien. II, 356.

aus der lateinischen Sprache in's Deutsche übertragen, — ein Werk, welches sich damals eines großen Beifalls erfreute. Von dieser deutschen Geschichte Alexanders sind, während der ersten Jahrzehente der Buchdruckerkunst, schnell nach einander acht verschiedene Ausgaben erschienen. Sie stimmt durchgängig mit dem falschen Kallisthenes des griechischen Textes, mit den armenischen, lateinischen und andern Uebersetzungen überein und wird von Dr. Hartlieb, nach dem Vorgange mehrerer lateinischen Handschriften und Drucke, einem heiligen Eusebius zugeschrieben [1]). Die nachfolgende, in mehrfacher Beziehung lehrreiche Stelle aus der Vorrede des Doctors, ist dem ältesten mir zugänglichen Drucke zu Straßburg vom Jahre 1488 — die erste Ausgabe ist von 1472 — entnommen. Sie stimmt vollkommen mit den verschiedenen Handschriften überein, welche in der Münchener Hof- und Staatsbibliothek aufbewahrt werden. Man hielt es für geeignet, die Sprache, die Rechtschreibung und Interpunktion des Verfassers beizubehalten; es kann die Stelle zur Vergleichung dienen mit Schiltbergers Schreibweise im Reisebuche.

„Der hochgeboren durchlauchtigster Fürst Herczog Albrecht, Herczog in Bayern, pfalczgrafe bei reym und grafe zu Voburg. auch sein allerdurchleuchtigste gemahel Fraw Anna von Braunschweigk geborn nit unbilliglich an mich, meyster Johannes, Doctor in erczney und in natürlichen kunsten, jren undertan begert und geboten das Buch des großen Alexanders zeteutsch machen nach dem waren text nitt hinda, noch darzu zu sezen. Das hab ich mich verwilliget durch ihrer beyden manigvaltig gnaden, so sy mir erzeigen auch von sunder schulden, so ich jren fürstlichen genaden schuldig und verbunden bin. Darnach nym ich für mich Senecam, der lernt die fürsten, das sy die Croniken und hystorien, die von den alten fürsten geschrieben seynd, offt lesen. Das rate ich auch dir mein allergenädigster herr, das du

[1]) Das Geburts- und Sterbejahr Hartliebs ist nicht bekannt. Man weiß nur, daß er um 1438 schon ein berühmter Arzt war und 1456 noch lebte. Seine Schriften sind verzeichnet im bayrischen Musenberg. Dritter Bericht vom Jahre 1736.

dem nachvolgeſt, ſo hat dich got der her wol ſo hoch mit natürlicher vernunfft begabet das ich on zweifel bin, du halteſt fürſtenſtand alſo das mengklich von dir gebeſſert werd. Auch main ich dich du allerdurchleuchtigſte fürſtin, geboren von Braunſchweigk, ein ware aufhalterin des loblichen Hauß Bayren, ſo gedenkt an eur wirdikeit, die ir in aller chriſtenlicher zungen ſo weit erſchollen und erhöcht iſt. Und leſent oft und gern die alten chroniken und was gutes darin ſey dem volget. und was rechtem adel nicht zuſtand und gehör, das verwerfft. Das ir auch die ſeynd die gute wort nach jrem tod laſſend, wenn ir ſolt ſicher ſein fleiſ, ſent jr euch tugend und ere das es nicht verſchwigen bleibt. tund jr aber unzimliche Ding die werden noch mynder verborgen, wan laider yetz die welt mer auf böß ſagen und vil unwares darzu ſeczen geneyget iſt. dann zu rechter warheit. mit dem gebt jr beyde allem ewren land vorgang beyſpil und ebenbild, das mengklich euch nochvolgen wird. und das jr alſo lebent und gutes vortragent das verleihe eure fürſtlichen genaden, der war ewig lebendig got durch ſein ſun jheſum criſtum der mit jm herrſchent von end zu end und der yeglichen nach ſeinem verdienen urteilt an dem jungſten gericht."

Die Schiltberger oder Schiltberge ſind ein altes bayeriſches Geſchlecht, wovon bereits gegen Ausgang des zwölften Jahrhunderts Erwähnung geſchieht. Schilt mag in dieſer Zuſammenſetzung gleichbedeutend ſein mit Wappen; Schiltberg würde demnach der Berg ſein, worauf das Wappen aufgepflanzt wurde. Ein Berchtholdus Mareſcalcus de Schiltberg erſcheint 1190 in einer Urkunde, abgedruckt in den bayeriſchen Denkmälern [1]). Mehrere dieſes Namens kommen in den folgenden Zeiten vor als Bürger und Zeugen, als Lehnsleute und Marſchälle der bayriſchen Herzoge. Ob ſie ſämmtlich zu einem Geſchlechte gehören,

[1]) Monumenta Boica, III. 170, VI. 532, 538, VII. 137, VIII. 150, 504, IX. 93, 577, und noch in vielen andern Urkunden dieſer Sammlung. Die Schiltberge werden auch von Hund erwähnt, im Bayriſchen Stammbuche I. 332, II. 108, 478, dann in Meichelbecks Historia Fris. II. 43. und in mehreren andern Werken und Chroniken.

kann füglich bezweifelt werden. Der urkundliche Stammbaum der jetzt noch vorhandenen Familie soll bis zu unserm Reisenden hinaufreichen, welcher dort als Kammerherr und Befehlshaber der Leibwache Albrecht III. erscheint. Im Verlauf des achtzehnten Jahrhunderts findet man mehrere Schiltberge als Hof- und Regierungsräthe in churbayrischen Diensten; zwei Herren von Schiltberg, Johann Peter und Franz Joseph, waren Professoren der Rechte an der Universität zu Ingolstadt. Drei Brüder „des altadeligen Geschlechtes der von Schiltberg" sind (27. März 1786), vermöge eines auf vorgewiesenen Urkunden ausgestellten kaiserlichen Diploms, in den Reichsadelstand, mittels churbayrischer Ausschreibung bestätigt worden [1]). Später wurden die Schiltberge, unter der Classe der Edlen, im bayrischen Adelsbuche eingereiht [2]). Diesen Nachweis über den Ursprung und die Geschichte der Familie verdanke ich Herrn Cölestin von Schiltberg, „Königlichen Salzfertiger in Reichenhall". Ich habe den Aufsatz bereits vor fünfzehn Jahren durch meinen verstorbenen Collegen Gabelsberger erhalten. Gabelsberger, Schmeller, Patz [3]), Auerbacher und so viele andere durch Herzensbildung, durch Geist und Gelehrsamkeit hervorragende Bayern waren mir zugethan, zum Theil innig befreundet. Es ist nur schade, daß bayerische Männer von solchem Schrot und Korn gewöhnlich die Tugend der Bescheidenheit in zu hohem Grade besitzen. Sie vergessen, daß der Mensch nicht nach dem, was er ist, sondern was er aus sich zu machen versteht, beurtheilt wird. Vielleicht mag mancher unter ihnen blos die Lehre des weltkundigen Dichters beherzigen:

Wer schweigt, hat wenig zu sorgen,
Der Mensch bleibt unter der Zunge verborgen.

---

[1]) Intelligenzblatt Nro. 18, München 27. März 1786, 107.

[2]) Lit. S. 1418. Nro. 1860. Regierungsblatt 26. Dez. 1813, 1200.

[3]) Dr. Patz hat sich durch seine großartige Stiftung, zum Vortheil der Wittwen und Waisen der bayrischen Advocaten, einen unsterblichen Namen erworben.

Das Reisebuch

nach der Heidelberger Handschrift.

Schiltberger an den Leser.

Ich Johanns schiltberger zoch uß von miner haymat, mit namen uß der Stat münchen, gelegen in payren, in der zyt als kunig Sigmund zu vngern in die haidenschafft zoch. Das was als man zalt von cristi geburt Drützehenhundert und in dem vier und nuitzigesten iar [1]), mit einem herren genant leinhart Richartinger. Und kam uß der haidenschafft wider zu land, Als man zalt von cristi geburt viertzehenhundert und in dem süben und zwaintzigesten iare. Und was ich die zit in dem land der haidenschafft strites und wunders herfaren, Und och was ich hoptstett und wassers gesehen und gemercken mügen hab, Davon vindent ir hienach geschriben, villicht nicht gar volkomenlich. Dorumb das ich ein gefangener man vnd nicht min selbs was. Aber sovil ich des hon begriffen vnd mercken mocht, So hon ich die land vnd die stett genant nach den sprachen der land, vnd hon gesetzt vnd mach och hierinne offenbar vil hupscher und frembder aubentur, die wol ze hören sint.

1. Von dem ersten strit, den kunig Sigmund tet mit den Türcken.

Von erst schickt kunig Sigmund in dem obgenanten iar drützehenhundert und in dem vier und nuitzigesten iar in die cristenheit vmb hilff, wan im die heiden grossen schaden taten in dem land zu hungern. Do kam im ein gros volk zu hilff uß allen landen. Da nam er das volk zu im und zoch zu dem ysuin tor, das da schaidet vngern vnd pulgery vnd die walachy. Und da

[1]) „vier und viertzigesten“ der Handschrift ist ein Schreibfehler.

fur er über die tunow in die pulgary vnd zoch für ein statt, genant pudem [2]). Die ist ein hoptstat in der pulgery. Do kam der herr des landes vnd der statt vnd gab sich in gnad des kunigs. Do besetzt der kunig die Stat mit drühundert man guter ritter und knecht. Und zoch für ein ander statt, da waren vil turcken inn. Da lag er fünff tag vor. Aber die turcken wolten die statt nit vffgeben. Do traib sie das strytvolk mit gewalt uß der statt vnd hergab sich dem kunig. Da ward der turcken vil herslagen. Vnd die andern wurden gefangen. Do besatzt der kunig och die selben statt mit zwayhundert manne. Vnd zoch für ein ander statt, die heisset schiltaw [3]); man nennt sie aber in haldnischer sprach nicopoly. Do lag er zu wasser und zu land XVI tag. Vnd do er ze wasser vnd ze land XVI tag gelag, Da kam der turckisch kunig, genant wyasit, mit zwaynhundert tusent manen der statt ze hilff. Do das kunig Sigmund hort, do zoch er im engegen, vff ain myl wegs mit sinem volk, das schatzt man vff sechtzehen tusent man. Do kam der hertzog von der walachy, genant Werterwaywod [4]), vnd begert an den kunig, das er in die vind schowen liess. Des gewert in der kunig. Also nam er zu im sins volks tusent man vnd beschowt die vind, vnd kam wider zu dem kunig vnd sagt im wie er die vind beschowt hett. Vnd sie hetten zwenitzig paner vnd vnder yeglichem paner waren zehen tusent man. Vnd es lag yecklichs baner besunder mit sinem volk. Vnd da das der kunig hort, da wolt er ordnung haben gemacht, wie man gestritten solt haben. Da batt der hertzog uß der walachy, das er im das erst anryten [5]) lies. Das wolt im

---

[2]) Das heutige Widin. Die Stadt wird im 11. und 12. Jahrhundert bald Bdin, bald Bydinum geheißen (Schafarik, Slavische Alterthümer II, 217). Pudem ist aus deutschem Anklang in einigen älteren Drucken des Schiltberger in Baden verwandelt worden.

[3]) Warum Nicopolis Schiltaw geheißen, ist mir unbekannt; der Name ist jetzt nicht mehr gebräuchlich.

[4]) Mirtsche, Woiwode der Walachei.

[5]) Angreifen.

der kunig erlopt haben. Das erhort der hertzog von burguny [6]), der wolt im der eren nit gunnen noch nyemant anders. Dorumb als man schatzt, das er wol mit Sechs tusent mannen so verr landes dahin was gezogen vnd so gros gut verzert helt, Bat er den kunig das er in das erst anryten ließ tun. Da bat in der künig das er den vngern das vorryten ließ; die hetten vor och mit den turcken gevochten und westen ir gevert bas dann die andern. Das wolt er den vngern och nit gunnen. Und nam sin volk zu im vnd reit die vind an, vnd reyt durch zwein huffen. Vnd do er an den dritten kam, da kert er sich vmb vnd wolt wider hinder sich sin. Da hetten in die vind vmb zogen. Vnd sin volk was mer dann halbs von den pferden komen, wann die turcken mur in die pferd hetten geschossen; vnd er mocht nicht davon vnd ward gefangen. Vnd da kunig erhort, das der hertzog von burgony die vind an hetten geritten, da nam er das ander volk zu im, Vnd rait aber zwölff tusent fußgengel an, die die turcken vor an hin hetten geschickt. Die wurden all von im herschlagen vnd ertretten. Vnd in dem strit ward min herr lienhart Richartinger von sinem pfurt geschossen. Und ich hanns schiltberger sin renner ersach das vnd rait zu im in das her, vnd bracht in vff min pferd. Vnd ich kam vff ain anders, Das was ains turcken gewesen, vnd rait wider zu andern rennern. Vnd da die fußgengel all erschlagen wurden, Da zoch der kunig vff ainen andern her huffen, die waren ze roß. Vnd do das der türckisch kunig sach, das der kunig vff in zoch, do wolt er die flucht haben geben. Das ersach der hertzog uß der Irisey [7]), genant despot, vnd kam dem turckischen kunig ze hilff, mit fünfftzehen tusent mannen guts volks, vnd die andern panerherren mit macht. Und der dyspot zoch mit sinem volk vff des kunigs paner vnd legt es nider. Vnd da das der kunig sach, das sin paner was vnder gegangen vnd das er nicht beliben mocht, da gab er die flucht.

[6]) Burgund.
[7]) Servien.

Vnd da kam der von cily [8]) vnd hanns Burggraf zu Nürenberg vnd namen den künig und furten in vß dem her vnd brachten in vff ain galleyn. Doruff fur er gein conſtantinoppel. Do nun die ritter vnd die knecht ſahen, das der kunig was geflohen, Da fluhen ſie och vnd ir vil fluhen zu der tünow, vnd der kamen etlich vnderin vff die ſcheffer. So werent etlich gern dorvff geweſen. Da warent die ſcheffer ſo vol worden, das ſie nit doruff mochten bliben. Vnd wann ſie doruff wolten, ſo ſchlugen ſie in die hend vff den ſcheffern ab. Die ertrunckten denn in dem waſſer. So vielen ir och vil ze tod an den bergen, Do ſie zu der tunow yltent. Und min herr lienhart richartinger, Wernher pentznawer Ulrich kuchler vnd ein klainer ſtainer, die panerherren, wurden erſchlagen in dem vechten vnd vil ander guter ritter vnd knecht, die nicht mochten erlangen das waſſer, das ſie vff die ſcheffer wären komen. Ain teil ward erſchlagen, aber der maiſttail ward gefangen. So ward och gefangen der hertzog von Burgony vnd her hanns putzokardo [9]) vnd ein herr was genant Centumaranto [10]). Das waren zwein herren von frankrich vnd der gros graff von hungern. Vnd ander mächtige herren, ritter vnd knecht wurdent gefangen vnd ich ward och gefangen.

2. Wie der turckiſche küng den gefangen tet.

Vnd nu, do der küng weyaſat den ſtritt behabt hett, da ſchlug er ſich nider an die Stat, da küng Sigmund mit ſinem zug gelegen was. Vnd zoch dornach an die ſtatt, da der ſtrit beſchehen was. Vnd beſchawet ſin volk das im erſchlagen was. Vnd da er ſach das im ſo gros Volk herſchlagen was worden, Da ward er vor groſſem laid zehren, Vnd ſchwur er wolt das

[8]) Herman von Cily.

[9]) Boucicault, welcher die Schlacht in ſeinen Denkwürdigkeiten beſchrieben hat. H.

[10]) Saint Omer. F.

plut ungerochen nicht lauffen [11]) vnd bot finem volk by lib vnd by gut was gefangens volk wär, das ſolten ſie an dem andern tag fur in bringen. Alſo komen ſie an dem andern tag vnd pracht ietlicher an ainem ſail fur den kunig, ſo vil er dann gefangen hett. Da ward ich ſelb drit an ainem ſail och gefürt von dem, der uns gefangen hett. Vnd da man die gefangen fur den künig bracht, da nam er den hertzogen von burgony zu im. Dorumb das er ſach die rauch, die er tun wolt, von ſins volks wegen, das im erſchlagen was worden. Do der hertzog von burgony ſach ſinen zorn, da batt er in das er im gäb welch er behabt wolt haben. Des ward er gewert von dem kunig. Da nam er zu im zwolff herren uß ſinem Land vnd nam zu im her ſtephan ſynüher vnd herrn hannſen von bodem. Dornach ſchuff er das ein yeglicher ſin gefangen tötten muſt, vnd wer das nit tun wolt dem hat der künig ander zu geſchafft, die in das an ir ſtatt tetten. Da nam man min geſellen vnd ſchlug in och die köpff ab. Und do es an mich gieng, da erſach mich den kungs ſun vnd ſchuff, das man mich leben ließ. Da fürt man mich zu den andern knaben; wann man nyemant töttet vnder XX iaren. Da was ich kom ſechtzehen iar alt. Vnd da ſach ich her hannſen Greiff, der des lands ein herr von payern was, fur furen ſelb vierd an ainem ſeil. der ſach die groſſen rauch, die da beſchach. Der ſchrey vff mit luter ſtim vnd tröſtet die ritter vnd die knecht, die da zu dem tod ſtunden. Vnd ſprach, gehapt uch wol, wann unſer plut hüt von criſtenlichs globens wegen vergoſſen würt, vnd ſin ob got wil himelkint vor got. vnd als bald das beſchach do knyet er nider vnd ließ ſich enthopten vnd ſin geſellen. Vnd das plut vergieſſen weret von morgen bis vff veſper. Vnd da ſin rät ſahen das als gros plut vergieſſen beſchehen was vnd noch kein vff hören da was, do ſtunden ſie vff vnd knieten für den kunig vnd baten in, das er ſins zorns vergäſſe durch gots willen vnd der worten das got nit och rauch

[11]) Anſtatt a ſteht in der Handſchrift mehrmals au, wie hier lauſſen ſtatt laſſen, rauch anſtatt Rache u. ſ. w.

über in verhenget, Wann des plut vergiessens gnug wär. Sie wurden gewert, vnd schuff man solt hören [12]) vnd hieß das übrig volk zu ain ander füren vnd nam doruß sin teil, vnd ließ das übrig sinem volk die sie gefangen hetten. Da ward ich dem künig an sinen teil. Vnd das volk das vff den ainen tag getöt ward, das ward geschätzt uff zehentusent man. Dornach schickt er sin gefangen hin in kriechen lant, in ein hoptstat, die heist andranopoli. da lagen wir gefangen fünfftzehen tag. Dornach fürt man uns zu dem mer, in ein statt, die haist kalipoli. Vnd das ist die statt, da die turcken über mer farn. vnd da lagen wir zwen monat in ainem turn, unser drühundert. Vnd der hertzog von burgony lag mit den, die er erlediget hett och gefangen, oben im turn. Vnd die wil wir da lagen fürt man künig Sigmunden für die statt, vnd wolt in füren in windischy land. Vnd do das die turcken horten, Da namen sie uns uß dem turn vnd furten uns zu dem mer, vnd stalten ain nach dem andern künig Sigmunden ze traß. Vnd schruwen in an, das er heruß käm uß der galleyen vnd löset sin volk. Vnd das tetten sie im zu einem gespöt vnd scharmützelten lang mit ain ander, uff dem mer. Sie mochtent aber im nichz angewinnen noch schaden getun, damit für er dahin [13]).

3. Wie der wyasit ain gantz land vff hub.

Vnd als der turckisch künig das volk ließ töttén vnd uns gefangen in die obgeschrieben statt geschickt hett Dornach am

---

[12]) aufhören.

[13]) Aventin erzählt dies kurz und kräftig: König Sigmund mit Herzog Hansen von Burgund, mit Herzogen Ruprechten von Amberg auß Beyern, haben die Griechen retten und die Türken aus Europa vertreiben wöllen. Ist über die Saw hinabgezogen mit großem Volk, ist ihm Bajasid begegnet under der Stadt Schiltaw, so die Griechen Nicopolis (wir auf unsere Sprach Sigenburg nennen), ist obgelegen ..... Herzog Ruprecht entrann auch davon, kam als ein elender Heide,

dritten tag brach er vff vnd zog hin gen vngern vnd fur über das waſſer, das da iſt genant Saw, by einer ſtatt genant mitrotz [14]) vnd hub ein gantz land vff. vnd zoch dornach in des hertzogen land zu petaw vnd furt mit im uß dem ſelben land Sechtzehen tuſent man mit wiben vnd mit kinden mit allem ürm gut [15]), vnd gewan die obgenant ſtatt vnd prennt ſie uß. Vnd das volk fürt er mit im hin; denn ain tail ließ er in kriechen lant. vnd da er über das waſſer genant Saw kam, do bot er ze hand in die Stat karipoli [16]) das man uns über mer füret. Vnd da man uns über mer bracht, Do fürt man uns in des künigs hoptſtat genant wurſa [17]). da beliben wir bis er ſelbs kam. Vnd da er in die Stat kam, da nam er den hertzogen von burgony mit den die er erlediget hett vnd legt in by ſinem halaſt in ein hus [18]). Vnd einen herren genant hodor von vngern, den ſchickt der künig Soldon mit ſechtzig knaben zu einer erung. Vnd da wolt man mich künig Soldon och geſchickt haben, do ward ich hart wund, hett dry wunden. Do beſorgten ſie ich ſtürb vff dem weg, Dorumb beleib ich by dem turckiſchen künig. Er eret och mit den gefangen den künig zu babilony, Vnd den küng von perſia. Er ſchickt ſie och in die weiſſen tartary [19]) vnd in das gros armenia vnd och in andre land. Vnd da nam man mich an des türckiſchen kungs hoff. Da muſt ich ſechs iar vor im

letzt ſelb tritt wider heim gen Amberg, ſtarb daſſelbig Jahr. Beſchreibung der Urſachen des Türkenkriegs 52. a.

[14]) Mitroviz an der Save.

[15]) Die ſteyermärkiſchen Geſchichtſchreiber haben dieſe Nachricht des Schiltberger überſehen. H.

[16]) Galipolis.

[17]) Bruſa.

[18]) Sigismund, König von Ungarn, und die Könige von Frankreich und Cypern haben den Herzog von Burgund, mittels groſſer Summen und reichen Geſchenke, losgekauft.

[19]) Weißen Tataren, d. h. freien Tataren. Weiß bedeutet in den tatariſchen Sprachen und auch im Ruſſiſchen frei; ſchwarz hingegen unfrei, tributpflichtig.

zu fussen loffen mit den andern wahin er zoch, Wann es gewonheit ist das man den herren zu füssen muß vor loffen. Vnd in den sechs iaren verdient ich das man mir hinnach zu ryten gab, vnd rait sechs iar mit im damit ich also zwölff iar by im was. Vnd es ist ze mercken was der selb türckisch künig in den zwölff iaren volbracht hat, das das alles her nachgeschriben stat von stuck ze stucken.

4. Wie der wyasit mit sinem swager krieget vnd in ertodt[20]).

Von erst hub er ainen krieg an mit sinem schwager, der was gehalssen Caraman, vnd den namen hett er nach dem land. Die hoptstat in dem land ist genant karanda. Vnd dorumb das er im nicht vnderthänig wolt sin, da zoch er vff in mit anderthalb hundert tusent mannen. Vnd da er gewar ward das der künig weyasit vff in zoch, do zoch er im engegen mit sübentzig tusent mannen, mit den besten die er in sinem land hett vnd maint, er wolt den kunig damit wol beston. Vnd zugen vff ein weit die lag vor einer statt genant Konia[21]) vnd gehort dem obgenanten hern karaman zu. Vnd da kamen sie zu ain ander vnd huben an zu striten, vnd taten an dem selben tag zway vechten das ainer den andern mit überwinden mocht. Vnd vff baiden tailen hetten sie by der nacht ru, das ainer dem andern keinen schaden tett. Vnd der karaman hett grosse fröd, die selben nacht, mit trummeten, mit paucken vnd mit sinem wachen, dem weysit zu ainer schreckung. Aber der weyasit schuf mit sinem volk, das sie nit mer für solten machen, dann daby sie das essen sudten. Vnd schuff es ze stund wider ab ze leschen. Vnd schickt by der nacht dryssig tusent man hinder die vind vnd sprach zu inen, wenn er des morgens an zug das sie dann hinden och an sie zugen. Vnd als der tag her brach, do zog der weyasit gegen den vinden vnd die drissig tusent man zugen hinden an sie, als

[20]) Mehrere Berichtigungen enthält Abschnitt 4. der Einleitung.
[21]) Konia, Ikonium.

er geſchafft hett. Vnd da der karaman ſach, das die vnd hinden vnd vornen an in zugen, da gab er die flucht in ſin Stat Konia vnd ſetzet ſich dorinn ze wer. Da ſchlug ſich der weyaſit dafür vnd lag XI tag davor, das er ſie nicht gewinnen mocht. Vnd nach dem ſchickten die bürger heruß nach dem weyſat, wolt er ſie friſten an lib vnd gut ſo wolten ſie im die Stat über geben. das verhieß er in. Dornach hieſſen ſie im ſagen, das er käm und ſturmet, ſo wolten ſie wichen ab der mur, damit er die Stat gewinne. Vnd das beſchach. Vnd da das der karaman ſach das der weyaſit in die ſtat was komen, da zoch er mit dem raiſigen volk [22]) uff in vnd vacht mit im in der Stat. Vnd hett er ain claine hilff gehapt von dem Statvolk, er hett den weyaſit mit gewalt uß der ſtat getriben. Aber als er nun ſach das er kain hilff hett, da gab er die flucht vnd ward gefürt zu dem weyaſit. Der ſprach zu im, wozu wolteſt du mir nit vnderthänig ſin? Der karaman ſprach worumb bin ich als wol ein herr als du. Der weyäſit erzürnet vnd ſprach dryſtunt, das ſich einer des karamans vnderwund [23]). Vnd erſt zum dritten mal kam einer vnd vnderwand ſich ſin vnd furt in hinder ſich vnd kopft in vnd gieng wider zu dem weyaſit. der fragt in wie er im geton hett? Er ſprach ich hon in köpfft. Da ward er zähern vnd ſchuf mit einem andern, das er im tätt als er dem karaman geton hett. Der fürt in an die Stat da er den karaman geköpfft hett vnd enthopt in och. Vnd das beſchach dorumb wann der weyaſit maint, das ſich keiner eines ſollichen mächtigen herren ze töten ſolt ſo bald vnderwinden, vnd maint er ſolt baiten bis einem herren der zorn vergieng. Dornach ſchuff er des karamans hopt an einen ſpies zu ſtecken, das man das doran umb füren ſolt,

[22]) Kriegsvolk.

[23]) Verſchiedene Ausgaben haben hier verſchiedene Lesarten. In den Incunablen ſteht: ſprach drey ſtund do was. Die ſpäteren Ausgaben haben: ſprach drey mal das was ſich. Es ſcheint, die Herausgeber wußten nicht, daß Stund in der älteren Sprache Mal bedeutet: drei Stund iſt ſoviel als drei Mal. In der Handſchrift iſt Alles deutlich und klar.

das sich die ander statt bester er ergebent, wann sie hörtent, das ir herr getött wär. Dornach besatzt er die statt Konia mit sinem volk vnd zoch für die hoptstat karanda vnd embott hinin, das sie sich ergäbin wann er ir herr wär. Wollen sie des nit so wolt er sie zwingen mit dem schwert. Da schickten die burger der besten vier heruß vnd batten in, das er sie sichert an lib vnd an güt, vnd batten in wärsach, das ir herr der karaman tod wär, So hett er zwen sun in der stat, das er den einen der Stat zu einem herren setzet. Vnd wann er das tett, so wöllen sie im die Stat übergeben. Er antwurt vnd sprach, er wolt sie sichern an lib vnd an gut vnd wenn er aber der Stat gewaltig würd, er west in wol einen herren ze setzen, es wern des karamans sun oder der sinen einer. So schieden sie sich von einander. Vnd da die bürger des weyasit antwort vernoment, da woltent sie im die Stat nit übergeben vnd sprachen, ob nun ir herre tod wär, So hett er zwen sün gelaussen, damit wolten sie genesen vnd sterben. Vnd setzten sich wider den küng ze wer fünff tag. Vnd da das der weyasit sach das sie sich wider in satztent, Da schickt er nach mer volks vnd hieß buchsen bringen vnd hantwerck machen. Vnd do das des karamans sun vnd och ir muter sahen, da vorderten sie die besten burger zu in vnd sprachen; Ir fecht wol das wir uch nit mugen vorgesin, wann uns der weyasit ze mechtig ist. Solt ir dann von unsern wegen verderben, das wär uns leid vnd möchtent uch des nit ergetzen. Vnd sint mit unser müter ainig worden, das wir uns in sin gnad ergeben wöllen. Das was den bürgern ein gefallen. Vnd da namen des karamans sun ir muter vnd die besten bürger in der stat zu in, vnd die schlussen vff den turn vnd giengen hinuß. Vnd do sie zu dem her nachten, da nam die muter an yetliche hand einen sün, Vnd gieng zü dem weyasit. Vnd da er sin swester mit den sunen sach, da ging er in engegen uß sinem zelt. Vnd do sie zu im kamen, Da vielen sie im zu fuß vnd küssten im sin füß vnd baten gnad, vnd gaben im die schlüssel zu dem tor vnd zu der stat. Vnd da das der künig sach, da schuff er mit sinen herren die neben ime waren, Das sis vff hüben. Da

da beſchach, da nam er die ſtatt in vnd beſetzt die mit ſinem herren ainem. Vnd ſchickt ſin ſchweſter vnd ir zwen ſun in ſin hoptſtatt, genant wurſſa.

5. Wie der weyaſit den küng von ſebaſt [24]) vertreybt.

Es was ein landsherr genant mirachamat, der was geſeſſen in einer ſtatt genant marſüany. Vnd das ſtoſt an des karamans land. Vnd da der mirachamad hort, das der künig weyaſit des karamans land gewunnen hett, Da ſchickt er zu im vnd batt in, das er käm vnd den küng zu ſebaſt, genant wurthanadin [25]), uß dem land trib, wann er im mit gewalt darinn läg [26]) vnd möcht im ſelbs nit vorgeſin, So wolt er im das land lauſſen vnd das er im in ſinem land ein ander land verlich. Da ſchickt der weyaſit ſinen ſun genant machamet im mit driſſig tuſent mannen ze hülff. Vnd triben den künig genant wurthanadin mit gewalt uß dem land. Dornach antwort der mirachamad die hoptſtatt vnd das gantz land in, vnd gab es ſinem ſün machamet. Dorumb das er ſin erſts vechten dorumb geton hett vnd des ob was gelegen. Darnach nam der weyaſit den mirachamad zu im vnd fürt in mit im in ſin land vnd gab im ein ander land für das ſin.

6. Wie unſer ſechtzig criſten über ein wurden.

Vnd nun als der weyaſit kam in ſin hoptſtatt, da wurden unſer ſechtzig criſten über ein, ob wir davon möchtent komen, vnd machten ein einung vnder uns und ſchwuren zu einander,

---

[24]) Von den Türken Siwas genannt, bei den Armeniern Sepasdia. Die hereinbrechenden Selbſchuken haben (1080) die Stadt und Landſchaft den Armeniern abgenommen und ſie zu einem beſonderen Fürſtenthum erhoben.

[25]) Burhaneddin.

[26]) kein Recht darauf hatte.

So das wir by einander sterben oder genesen wölten, vnd namen uns ein zit für, doruff sich ein ieder bereiten solt. Vnd uff die selben zit kamen wir zu einander vnd wurffen zwen hoptman vnder uns vff, vnd was die schüffen vnd täten, dorum solten wir gehorsam sin. Also hüb wir uns vff nach mitternacht vnd ritten zu einem pirg vnd kamen mit dem tag doran. Vnd da wir in das pirg kamen, do stund wir ab vnd liessent die pferd rasten, vntz die sunn vff brach vnd sassent wider vff vnd rittent den selben tag vnd nacht. Vnd da der weyasit hort, das wir die flucht hetten geben, da schickt er uns fünff hundert pferd nach vnd schuff, wa man uns find, das man uns vieng vnd für in brächt. Sie erritten vns by einer clusen vnd schrüen vns an, das wir uns gefangen gebint. Des wolt wir nit tun vnd stunden ab von den pferden vnd satzten vns ze fussen ze wer, vnd schüssen ein wil gegen einander. Vnd da ir hoptman sach, das wir uns ze wer hetten gesatzt, Da trat er her für vnd rufft einen frid uff ein stund. Den gaben wir. Er gieng zu uns vnd batt uns, das wir uns gefangen gebint; er wölt uns sichern an dem leben. Wir sprachen, wir wolten uns berauten vnd berieten vns och, vnd gaben im da ze antwurt: wir westen wol als bald wir gefangen wurden, das wir sterben müsten, als bald wir für den künig kämen. So sy besser wir sterben hie mit werender hand, durch cristenlichs globens willen. Do nun der hoptman sach das wir als stät waren, do sprach er vns wider zu, das wir vns gefangen gebin. So wölt er vns by sinem eid verheissen, das er vns by dem leben behalten wölt. Vnd ob der küng als zornig wer, das er vns töten wölt, So wölt er sich am ersten töten lanssen. Das verhieß er vns by sinem aid vnd also gaben wir vns gefangen. Er fürt vns für den küng, der schuff vns ze hand zetötten. Der hoptman gieng herfür vnd knyet für den künig vnd sprach, er hett sich seiner genaden tröst vnd hett vns an dem leben gesichret, vnd bat in och das er vns sichret, wann er vns das by sinem aid verhalssen hett. In fragt der küng ob wir nicht schaden geton hettint? Er sprach nein. Da hieß er vns inlegen. Da lagent wir nün

monat gefangen, vnd in der zit sturben vnser zwölff. Vnd als der haiden ostertag was, da bat sin elteſter für vns, wirmirſiana [27]) genant, da ließ er vns ledig vnd hieß vns für in bringen. Da muſt wir im verſprechen, das wir nit mer von im ſtellen noch komen wölten, vnd gab vns wider zeriten vnd meret vns den ſold.

7. Wie der wyaſit die ſtat ſamſon gewan.

Dornach in dem ſumer zoch der wyaſit mit achtzig tuſent mannen in ein lant genant genyck [28]), vnd legt ſich für ein hoptſtat genant ſamſon [29]). Die ſelben ſtatt hat der ſtarck ſamſon gepuwen, dornach ſie den namen hat. Vnd der herr der ſtatt hieß nach dem land zymayd [30]). Vnd der kung traib den herren uß dem land. Vnd do die ſtatt hort, das ir herr vertriben was, da gaben ſie ſich dem weyaſit. Der beſatzt die ſtatt vnd das gantz land mit ſinem volk.

8. Von ſchlangen und natern.

Es iſt ze mercken ain gros wunder, das by der ſelben Stat ſamſon geſchach, der ziten als ich by dem weyaſit was. Es kamen umb die ſtatt als vil natren vnd ſchlangen, das ſie vor der ſtatt die eben wol vff ain mil wegs umb legten. Nu heiſt ein

---

[27]) Emir Suleiman.

[28]) Tſanika.

[29]) Samſun, das alte Amiſus.

[30]) Zymaid iſt wahrſcheinlich ein anderer Schreibfehler für Tſanika. Der Herr Sampſons, welchen Sultan Bajaſid vertrieben hat, hieß ebenfalls Bajaſid, mit dem Beinamen Kötürum, der Lahme. Hammer Geſchichte des Oſmaniſchen Reiches I, 189. Die Tſanier oder Sanier gehören zum georgiſchen Volke. Neumann, Rußland und die Tſcherkeſſen 7. 42. Strabo kennt dieſe Suani als ein mächtiges Volk und Procopius nennt ſie zuerſt bei ihrem jetzigen Namen, Tzani. Mannert, Norden der Erde. Leipzig 1820. 374, 378.

land tcyenick [31]), das gehört zu sampson das ist ein holtzigs land vnd hat vil wäld. Uß den selben wälden kamen der natren ein teil vnd ein teil kamen uß dem mer. Vnd die natren hetten ir samlung IX tag, ee sie mit ein ander stritten. Und niemen getorst vor sorgen des gewürms uß der statt komen, vnd sie doch niemant weder vich noch lüten nuntz keinen schaden tetten. So schuff och des landes und der stat herre, das man dem gewürm och nüntz tett. Vnd sprach wie das ein zeichen vnd ein verhengnus von dem almächtigen got wär. Vnd nun an dem zehenden tag kamen die schlangen vnd natren an ein ander vnd stritten von dem morgen bis zu der sunnen vndergang mit ein ander. Vnd da des der herr vnd das volck in der statt gewar ward, Da hieß der herr ein tor vff tun vnd rait mit einem cleinen volk für die statt vnd beschowt da der natern vechten. Vnd sach das die wasser natern den holtz natern wichen musten. Vnd des andern morgen frü rait der herr wider für die Stat vnd wolt sehen, ob das gewürm noch da wär? Da vand er nuntz dann die totten nattern. Die hieß er zu samen cluben vnd hieß sie zelen. Der warent acht tusend. Den hieß er ain grub machen vnd hieß sie all doryn werffen vnd zu decken mit ertrich. Vnd schickt zu dem weyasit der den ziten der turcken herr was vnd hieß im das wunder sagen. Der nam im des zu einem grossen gelück für, wann er die Stat Samson vnd das land nüwlich gewunnen hett, vnd frowt sich vast das die holtznatern den mer natern ob gelegen warent vnd sprach; es wär ein zeichen von dem almächtigen got, vnd hoffet als er ein gewaltiger herr vnd küng des lands by dem mer wär, also wolt er och mit hilff gots des almächtigen des meres gewaltiger herr vnd künig werden. Samson sint zwo stett gegeneiu ander vnd von ein ander, in der ferre, das sie von einer rinckmur zu der ander mit ainem bogenschuß gelangent. In der einen statt sint cristen, die hetten die zyt die walhen von Genaw [32]) inn. In der andern sind

[31]) Tsanika.

[32]) Die Italiener von Genua.

heiden, denen [illegible] des lands [illegible] mitteln [illegible] vnd hat [illegible] den selben [illegible] den hertzogen [illegible] Der sun bekert [illegible] in leben ließ. [illegible] wan, gewan [illegible] leptag für sins [illegible].

9. Wie die heiden [illegible] ligen.

Es ist [illegible] dem land [illegible] ment, wa [illegible] selben lands. [illegible] Otman. Der [illegible] sumer in ein land [illegible] des ist och also [illegible] hieß wurchanadin[33]. [illegible] vnd sin [illegible] weid, doruff er [illegible] ruff belibe. Vnd [illegible] sin land, on des [illegible] vernam der erzürnet [illegible] vff die weid, da der [illegible] nider. Vnd schickt dem [illegible]

[33]) Sisman.

[34]) Diese [illegible] Zug des Königs [illegible] derer Seite bestätigt.

[35]) Burhaneddin.

Vnd schuff das sie im den Otman prächten mit lib vnd mit gut. Vnd da der Otman vernaim, das im der küng nach hett geschickt, da verschlug er sich in einen berg. Vnd die im nach reisten, kunden in nit vinden. Vnd schlugen sich vor dem gebirg nider vff ain wiß; da der otman mit sinem volk inne lag, vnd beliben die selben nacht da, wann sie vff den otman nit sorg hetten. Vnd da der tag her brach, da nam der Otman sins besten volks tusend pfärd zu im vnd beschowt die vind, vnd da er sach das sie nit bewart waren, vnd on alle sorg da lagen, da reit er über sie vnd über ylt sie das sie nit zu wer mochtent komen; Vnd schlug ir vil dar nider, die andern gabent die flucht. Dem küng ward gesagt wie der otman sinen zug nider gelegt hett. Des wolt er nit geloben vnd hett es für ein gespöt, bis ir etlich zu im geflohen kamen. Dennoch wolt er's nit geloben vnd schickt hundert pfärd hin das sie lugten, ob dem also wär. Vnd da die hundert pferd hin zugent vnd woltent des lugen, Do zog der otman her vff den küng mit sinem volk. Vnd da er die hundert pfärd sach, da erylt er vnd kam mit in in das her. Vnd da der künig sach vnd sin volk das ers über ylt hett vnd das sie nit mer zu wer komen mochten, da gaben sie die flucht. Vnd dem küng ward nit mer, dann das er vff ain roß saß vnd gab die flucht gein einen birg. Vnd in ersach einer des Otmans diener, der ylt im nach vntz an das bürg. Vnd da mocht der küng nit ferrer fliehen. Vnd der knecht schrey im zu vmb vänckнus, er wolt sich aber nit ergeben. Da nam er den bogen vnd wolt in geschossen haben. Da nennet sich der küng vnd bat in das er in ledig liess; er wolt im ein güt schloß geben vnd wolt im zu vrkund sinen ring, den er an der hend hett geben haben. Der knecht wolt es nit tun vnd nam in gefangen vnd bracht in sinem herren. Vnd der otman zoch dem volk den ganzen tag hinden nach bis an den anbent, vnd schlug ir vil ze tod. Vnd kert sich wider umb vnd schlug sich nider, da der künig was gelegen, vnd schickt nach dem volk vnd nach dem vich, das er in dem birg gelauffen hett. Vnd da das volk mit dem vich kam, do nam er den künig zu im vnd zog für die hoptstat genant

Tamaſtk [36]), vnd ſchlug ſich do für mit allem ſinem volk vnd bot hinyn, er hett den küng gefangen, das ſie im die ſtät übergeben, So wolt er in frid vnd ſicherheit geben. Im gab die Stat zu antwort: hett er den küng So hetten ſie ſinen ſun, doran hetten ſie herrens genug, wann er in zu ainem herren zu ſchwach wer. Do ſprach er dem künig zu, wölt er by dem leben beliben das er dann redete mit den bürgern das ſie die ſtatt übergeben. Da ſprach der künig für mich zu der ſtatt, ſo wil ichs verſuchen. Vnd do man in zu der ſtatt bracht, da bat er die bürger das ſie in löſten von dem tod vnd dem otman die ſtatt übergeben. Sie ſprachen, wir wöllen dem otman die Stat nicht übergeben, wann er vns zu ainem herren zu ſchwach iſt. Vnd ſidt du unſer herr nicht macht geſin, ſo hab wir dinen ſun, den wöll wir zu einem herren haben. Vnd do das der otman hort Do ward er zornig. Vnd do der künig ſinen zorn hort, da pat er in das er in by leben lieſ, So wolt er im die ſtatt genant Gaiſſaria [37]) geben mit allem zu hören. Das wolt der otman nicht tun vnd ließ den künig köpffen, zu angeſicht dem volk in der Stat, vnd hieß in dornach vierteilen vnd hieß iedes tail an ein ſtangen binden vnd hieß es für die ſtatt ſtecken. Vnd das hopt an ain raiß ſpieß zu den vierteil. Vnd in der zit, als der künig vor der Stat lag, da ſchickt des künigs ſun zu ſinem ſchweher, der gewaltiger herr in der wiſſen tartary was, das er im zu hilff käm, wann der otman ſinen vater getöttet hett vnd och vor der ſtat läg vnd och groſſes volk herſchlagen hett. Und als bald das ſin ſchweher vernam, do nam er ſin volk mit wiben vnd mit kinden zu im vnd och mit allem irem vich, wann och gewonheit iſt in dem land, das ſie mit vich

[36]) Man erſieht aus der ganzen Erzählung, daß Damask oder Damaskus ein Schreibfehler iſt. Es muß Sebaſt heißen.

[37]) Cäſarea, ehemals die Hauptſtadt des erſten Armenien, hat von Tiberius dieſen Namen erhalten. Zuvor hieß ſie Mazaca, Majag oder Miſchag bei den Armeniern, weil ſie vorgeblich von einem gewiſſen Meſchag gegründet wurde.

vmb ziehen vff weid, wann er ſin willen hett er wölt ein wil ligen zu Tamaſchen, vnd wolt das land retten vor dem otman. Vnd ſin volk ward geſchetzt vff viertzig tuſent man, one wiber vnd kind. Vnd da das der otman hort das der Tartariſch künig her zoch, da brach er vff mit ſinem volk vnd zoch hinin in ein birg vnd ſchlug ſich nider. Da ſchlug ſich der tartariſch herr vor der ſtatt nider vnd, als bald der otman hort das er ſich nider hett geſchlagen, Do nam er fünffzehenhundert man zu im vnd tailt ſie in zwey teil. Vnd do es nu zu der nacht vinſtert, do zoch er vff ſie an zwey ort vnd macht ein gros geſchrey. Do das der Tartariſche künig hort, da wond er man wolt in übergeben vnd waich in die ſtat vnd, da das ſin volk hort, da gaben ſie och die flucht. Der otman ylt in nach vnd ſchlug ir vil ze tod vnd nam in gros gut. Sie zugen in ir land vnd der otman zoch mit dem vich vnd och mit dem gut, das er in genomen hett wider in das pirg, da ſin vich vnd ſin gut was. Vnd ee das es tag ward, da ſaß der Tartariſche künig vff vnd rait ſinem volk nach vnd hett ſie gern vmb bracht. Des wolten ſie nicht tun. Da zog er wider heim. Der otman leit ſich wider für die Stat vnd embot in, das ſie im die ſtatt geben, ſo wolt er tun, was er in verheiſſen hett. Des wolten ſie nit tun vnd ſchickten zu dem weyaſit vnd batten in, das er käm vnd den otman vß dem land trib, ſo wolten ſie im die ſtatt übergeben. Der weyaſit ſchickt ſinen eltſten ſun mit zweintzig tuſent pferden vnd mit viertuſent fuß gengel der ſtatt ze hilff, vnd by dem zug was ich och. Vnd do er hort, das des weyaſits ſun her zoch, Do ſchickt er ſin gut vnd das vich an das pirg, Da er vor geweſen was vnd beleib ſelb vff dem veld mit tuſent pfärden. Da ſchickt des künigs ſun vor anhin mit zway tuſent pfärden, ob ſie den otman mochten vinden. Vnd als ſie der otman ſach, da rennt er ſie an vnd vachten mit einander. Vnd da ſie ſahen, das ſie im nit vor mochten geſin, Da ſchickten ſie vmb hilff. Da kam des weyaſits ſun mit allem ſinem volk dortzu. Vnd do der otman in ſach, da reit er in och an vnd hett in ſchier flüchtig gemacht, wann das volk nit gar by

ein ander was. Des küngs sun schrey sin volk an vnd hub an mit in ze vechten vnd erwundent dry stunt an einander. Vnd do sie mit einander vachtent, die wil zochent die vier tusent fuß gengel dem otman in sin zelt. Vnd do er das vernam, da schickt er vier hundert pfärd hinder sich, die triben da mit hilff Der des guts vnd des vichs gehüt hett, die fuß gengel mit gewalt uß dem zelt; die wil weich der otman mit werender hand an das pirg, da sin gut inne was. Da schickt er da hynen bas vnd hielt die zyt vor dem pirg. Vnd dornach zoch des küngs sun für die statt. da tatten die burger die statt damastchk vff vnd ritten heruß vnd batten in, das er die statt ynnäm. Des wolt er nit tun. Vnd schickt nach sinem vater, das er käm vnd näm die statt vnd das land yn. Der kam mit fünfftzig vnd hundert tusent mannen vnd nam die stat vnd das land in vnd macht sinen sun machmet vnd nicht den, der den otman vertriben hett, da zu ainem küng der benanten statt vnd des lands.

10. Wie der weyasit dem soldan ain land an gewan.

Vnd da der weyasit sinem sun das küngrich jngeantwurt hett, Da schickt er zu künig Soldan[38]) von ainer statt wegen, genant malathea[39]), vnd och von des lands wegen, das zu der Stat gehört, wann die Stat vnd das land zu dem obgenanten küngrich gehört, das hett künig Soldan inn. Vnd dorumb begert er an in, das er im die statt malathea vnd das land gäb, wann er das küngrich gewunnen hett. Jm embot künig Soldan, er hets mit dem swert gewunnen vnd wer das haben wöll, der müsts och mit dem schwert gewinnen. Vnd als der weyasit die antwurt vernam, Do zoch er in das land mit zwain hundert tusent mannen vnd legt sich vor die obgenanten statt vnd lag zwein monat daruor. Vnd da er sach, das sie sich nit ergeben wolten, do fult er die

[38]) Der Sultan von Aegypten, wozu damals Syrien gehörte, und viele Länder bis zum Euphrat.

[39]) Malatia, das alte Melitene, nicht ferne vom Euphrat.

Vnd schuff das sie im den Otman prächten mit lib vnd mit gut. Vnd da der Otman vernaim, das im der küng nach hett geschickt, da verschlug er sich in einen berg. Vnd die im nach reisten, kunden in nit vinden. Vnd schlugen sich vor dem gebirg nider vff ain wiß; da der otman mit sinem volk inne lag, vnd beliben die selben nacht da, wann sie vff den otman nit sorg hetten. Vnd da der tag her brach, da nam der Otman sins besten volks tusend pfärd zu im vnd beschowt die vind, vnd da er sach das sie nit bewart waren, vnd on alle sorg da lagen, da reit er über sie vnd über ylt sie das sie nit zu wer mochtent komen; Vnd schlug ir vil dar nider, die andern gabent die flucht. Dem küng ward gesagt wie der otman sinen zug nider gelegt hett. Des wolt er nit geloben vnd hett es für ein gespöt, bis ir etlich zu im geflohen kamen. Dennoch wolt er's nit geloben vnd schickt hundert pfärd hin das sie lugten, ob dem also wär. Vnd da die hundert pferd hin zugent vnd woltent des lugen, Do zog der otman her vff den küng mit sinem volk. Vnd da er die hundert pfärd sach, da erylt er vnd kam mit in in das her. Vnd da der künig sach vnd sin volk das ers über ylt hett vnd das sie nit mer zu wer komen mochten, da gaben sie die flucht. Vnd dem küng ward nit mer, dann das er vff ain roß saß vnd gab die flucht gein einen birg. Vnd in ersach einer des Otmans diener, der ylt im nach vntz an das bürg. Vnd da mocht der küng nit ferrer fliehen. Vnd der knecht schrey im zu vmb vänckнus, er wolt sich aber nit ergeben. Da nam er den bogen vnd wolt in geschossen haben. Da nennet sich der küng vnd bat in das er in ledig liess; er wolt im ein güt schloß geben vnd wolt im zu vrkund sinen ring, den er an der hend hett geben haben. Der knecht wolt es nit tun vnd nam in gefangen vnd bracht in sinem herren. Vnd der otman zoch dem volk den ganzen tag hinden nach bis an den anbent, vnd schlug ir vil ze tod. Vnd kert sich wider umb vnd schlug sich nider, da der künig was gelegen, vnd schickt nach dem volk vnd nach dem vich, das er in dem birg gelauffen hett. Vnd da das volk mit dem vich kam, do nam er den künig zu im vnd zog für die hoptstat genant

einer kriegt mit im vmb das küngrich. Da schickt der Joseph zu dem weyasit vnd versünet sich mit im vnd batt in, das er im zehilff käm. Also schickt er im zweintzig tusent man ze hilff, by dem zug ich, och was. Also vertraib der Joseph sinen widerteil mit gewalt vnd ward gewaltiger küng. Dornach ward im gesagt, wie fünffhundert vnder sinen dienern weren, Die all wider in wären vnd hettens och mit sinem widerteil gehabt. Die vienge er vnd hieß vff ein weit füren vnd hieß sie all mitten von ein ander schlahen. Dornach zugen wir wider zu unserm herren dem weyasit.

12. Wie der temerlin daz küngrich sebast gewan.

Nun, als der künig weyasit den otman von der Stat Tamask vertreib, als oben geschriben ist, do zoch er zu sinem herren, gehaissen tämerlin, des vnderton er was vnd clagt im über den weyasit, wie er das küngrich zu Tamask mit gewalt wol gewonnen haben wolt, Dauon in der weyasit mit gewalt getriben hett vnd batt in, das er im hinder das küngrich hülff. Der tämerlin sprach, er wölt zu dem weyasit schicken vnd wolt das an in vordern. Das beschach. Im embot der weyasit, er wolt es nit geben im, Wann er hets mit dem schwert gewunnen vnd er wär als gut dortzu als er. Als bald das der tämerlin vernam, da nam er zu im zehenhundert tusent man vnd zoch in das küngrich zu Sebast vnd legt sich für die hoptstat vnd lag XXI tag dauor. Vnd grub die statmur an etlichen enden vmb vnd also gewan er die statt mit gewalt vnd waren doch fünff tusent man in der statt, die der weyasit dahin hett geleit raisigs volks. Vnd die wurden all lebendig begraben vnd das beschach dorumb. Da der tämerlin die Stat gewan, da batt in der hoptmann, das er ir plut nit vergüß. Das verlieh er im. Dorumb wurden sie lebendig begraben. Vnd dornach zerbrach er die statt vnd das Statvolk nam

der Zeit wird ausführlich erzählt von Deguignes und andern Schriftstellern.

er als gefangen vnd furt es mit im in sin land. Es wurden och nün tusent junckfrowen vertriben, die der tämerlin gefangen vnd mit im in sin land gefürt hett. Vnd ee das er die statt gewunnen hett wurden im wol drü tusent man erschlagen; vnd nun zoch er wider in sin land [43]).

13. Der weyasit gewan daz clein ermenia.

Und nun zehand, als der Tämerlin haim in sin land komen was, da samt sich der weyasit mit drühundert tusent mannen vnd zoch in das clein ermenia [44]) vnd gewan das dem tämerlin an vnd besatzt die hoptstat, genant Erfingen mit irem herren, gehaissen Tarathan [45]). Vnd dornach zoch er wider in sin land. Vnd da der tämerlin hort, das im der weyasit das obgenant land hett abgewunnen, da zoch er vff in mit sechtzehenhundert tusent

[43]) Das furchtbare Schicksal von Sebast und seiner Garnison beschreibt Hammer, nach Scherefeddin, ganz in Uebereinstimmung mit Schiltberger. Geschichte des Osmanischen Reiches I, 236.

[44]) Ursprünglich ward der Name Kleinarmenien nur dem östlichen, an den Ufern des Euphrats gelegenen Theile Kappadociens gegeben. Unter der Herrschaft der byzantinischen Kaiser ist dieser Name auch auf das übrige Kappadocien ausgedehnt worden, soweit es von Armeniern bewohnt war. Es wurden nämlich, im 11. und 12. Jahrhundert, durch die Einfälle der seldschukischen Türken und der Turkman, eine Menge Leute aus allen Ständen gezwungen Großarmenien zu verlassen. Diese überschritten den Euphrat und setzten sich in den Schluchten des Taurusgebirges fest. In der Folgezeit bemächtigten sie sich ganz Ciliciens und des größten Theils der Provinz Nordsyrien, in alter Zeit Komagene, im Mittelalter Euphratse genannt. Alle diese neuen Erwerbungen wurden und werden wohl noch heutigen Tags mit dem Namen Kleinarmenien bezeichnet und in fünf Abtheilungen gebracht: Erstes Armenien; Zweites Armenien; Drittes Armenien; Euphratese oder Komagene; Cilicien.

[45]) Arzendschan in dem Paschalik Erzerum. Der Fürst dieser Stadt hat wirklich, wie wir durch morgenländische Geschichtschreiber wissen, Taharten geheißen Deguignes IV, 27. Vgl. unten Note zu Kap. 32.

mannen. Vnd do das der weyaſit hort, da zoch er im engegen mit viertzehenhundert tuſent mannen. Vnd ſie kamen zu einander by einer ſtatt, gehaiſſen Augury [46]). Da hetten ſie einen vermeſſen ſtrit mit einander. Vnd hett der weyaſit wol dryſſig tuſent man von den wiſen tararien, die ſchuffe er vornen an den ſtrit. Die ſchlugen ſich zu dem temerlin; noch tetten ſie zwey fechten mit einander das ainer dem andern nütz mocht angewinnen. Nu hett der tämerlin zway vnd dryſſig berayter eleuanten zu dem ſtrit; vnd hinnach mittentag ſchuff er, man ſolt ſie an den ſtrit füren. Das beſchach vnd furten och ſie mit einander. Aber der weyaſit gab die flucht vnd hielt ſich wohl mit tuſent pfärden an ein gebirg. Da vmbleit der tämerlin das pirg, das er nicht mocht wichen vnd vieng in [47]). Dornach was er acht monat im land vnd gewan och daz land und beſetzt das. Vnd zoch in des weyaſits hoptſtat vnd furt in mit im, und nam ſin ſchatz vnd ſilber vnd gold, was tuſent kamel getragen mochten. Vnd er wolt in mit im in ſin land gefürt haben. Da ſtarb er [48]) vff dem weg [49]). Vnd alſo ward ich des tämerlins gefangen vnd ward mit im gefürt in ſin land; vnd rait dornach mit im. Vnd was ich vorgeſchriben hon, das hat ſich die zyt, als ich by dem weyaſit geweſen bin, ergangen.

14. Wie der tämerlin mit küng ſoldan krieget.

Vnd da der tämerlin den weyaſit überwunden hett vnd nun wider haim in ſin land komen was, da hub er an zu kriegen

[46]) Angora, das alte Ancyra.

[47]) 20. Juli 1402.

[48]) 8. März 1403.

[49]) Schiltbergers Nachrichten ſtimmen vollkommen mit den Angaben der byzantiniſchen und morgenländiſchen Geſchichtſchreiber überein. Es iſt jetzt wohl nach der gründlichen Unterſuchung Hammers keinem Zweifel mehr unterworfen, daß die Erzählung, Timur habe Bajaſid in einen Käfig ſperren laſſen, ein Märchen iſt.

mit künig Soldan, der oberster küng in der haidenschafft ist [50]). Vnd nam zu im XII hundert tusent man vnd zoch im in sin land vnd legt sich für ein statt, gehaissen hallapp [51]), die vierhundert tusent hüser hett. Da nam der herr vnd pfleger der Stat zu im achtzig tusent man vnd zoch heruß vnd vacht mit dem tämerlin. Er kund im aber nütz angewinnen vnd gab die flucht wider in die Stat; im ward aber vil volks an der flucht erschlagen. Er satzt sich ze wer, aber der Tämerlin gewan die vorstat dornach an dem vierden tag. Vnd das volk, das ek dorinne vieng, das hieß er in der Stat graben werffen vnd hieß holtz vnd kat doruff werffen vnd fult den graben uß an vier stetten; vnd was doch der grab zwölff claffter tieff und was ein guter vels. Dornach stürmet er die Stat vnd gewan sie mit gewalt vnd vieng den hoptman vnd besetzt die statt an gut, vnd zoch dornach für ein ander statt, gehaissen hrumkula [52]). Die ergab sich. Dornach zoch er aber für ein ander statt, genant Anthap. Da lag er VIIII tag vor. Vnd an dem zehenden tag gewann ers mit gewalt vnd was er guts in der Stat vand, das nam er zu im vnd zoch für ein ander stat, gehaissen weheſſum [53]) Da lag er XV tag vor. Dornach ergaben sie sich, die besetzt er. Vnd die ietz benempten Stett in dem land Syria sint hoptstett. Vnd dornach zoch er für ein stat, genant damaschk. Vnd die ist die oberst hoptstat in dem land. Vnd do daz künig Soldan hort, das er vor Tamasch lag, da schickt er zu im vnd batt in, das er die Statt nit verderbet vnd schonet des tempels in der Stat. Des gewert er in vnd zoch fürder. Der tempel, der in der stat Tamasch ist, der ist als gros, das er vßwendig viertzig tor hett. Vnd in

---

[50]) Der Sultan von Aegypten wurde zu dieser Zeit als der Chalipha, als das geistliche Oberhaupt aller Muselman betrachtet.

[51]) Aleppo.

[52]) Richtiger Hrhomgla oder auch Urumkala, d. h Römerfestung. Diese und die zwei folgenden Städte Syriens werden in der Geschichte der Kreuzzüge häufig genannt.

[53]) Das Felsenkastell Behesna. F.

dem tempel hangent zwölff tusent ampeln, der brinnent täglich IX tusent. Vnd in yeder wochen am frytag so brinnent sie all mit ein ander. Vnd vnder den ampeln sind vil guldin vnd silberin ampeln, Die küng vnd die grossen herren habent laussen machen. Vnd als der Tämerlin von der stat zoch, da zoch küng Soldan mit dryssig mal tusent mannen hervß von alchei terchei [54]) siner hoptstat. Vnd mainet dem tämerlin ain nachen an ze gewinnen vnd schickt zwölff tusent man gen Tamaschen. Vnd da das der tämerlin vernam, da zoch er vff in; küng soldan waich wider in sin hoptstat. Der tämerlin zoch im wider nach vnd wa küng soldan des nachtes lag, da lies er alle morgen wasser vnd weid vergifften. Vnd wa der tämerlin kam, da nam er an lüt vnd an vich grossen schaden vnd mocht im nit nachkomen. Aber er kert sich vmb vnd zoch wider für Tamaschen vnd lag III monet dauor, das ers nit gewinnen mocht. Vnd in den drin monaten beschach all tag ein vechten vnd do die zwölff M man sachent, das sie kein hilff von irm herren hetten, da begerten sie glaits von dem Tämerlin. Das gab er in. Damit zugen sie des nachts vß der stat zu irem herren. Dornach stürmet der Tämerlin vnd gewan die statt mit gewalt. Vnd nun, als er die statt gewan, do kam der Geit [55]), das ist als vil gesprochen als ein bischoff, für den Tämerlin vnd viel im ze fuß vnd batt genad ime vnd siner priesterschaft. Der tämerlin schuff, das er vnd sin priesterschafft in den tempel giengen. Der nam do sin priester mit wiben vnd kinden zu im vnd gieng in den tempel vnd vil anders volks gieng hinyn, von schirms wegen, daz man zalt vff drissigtusent menschen Jungs vnd alts. Nun hett der tämerlin geschafft, wann der tempel vol würd, das man in dann zu spart, Das beschach. Dornach ließ er den tempel vmb legen mit holtz vnd hieß in an zünden vnd verdarbt sie all in dem tempel. Dornach hieß er im, einen ietlichen der sinen ein mannes hopt bringen. Das beschach vnd weret dry tag. Dornach macht er vß den höptern dry türn vnd

[54]) Al Cahira oder Cairo.

[55]) Cadhi.

zerstört die statt. Vnd zoch dornach in ein ander land, gehaissen scherch [56]), in dem land zoch man ner vich, das land ergab sich. Da schuff er mit in, das sie im spis prächten, wann sin volk grossen hunger vor der statt, dorinne spiszerran, gelitten hetten. Vnd dornach zoch er in sin land vnd liesz daz lant vnd besatzt die stette.

15. Wie der tämerlin Babiloni gewan.

Nun, als er vsz küng soldons land hin haim kam, da nam er zehenhundert tusend man zu im vnd zoch gein babilonie [57]). Do das der künig [58]) hort, da besetzt er die stat vnd waich doruß. Der tämerlin schlug sich dorfür vnd lag ein gantzen monat daruor. Vnd in der zit grub er die stattmur vmb. Vnd gewan die statt. Vnd brennet sie vsz. Vnd hieß sie vmb eren vnd seen gersten dorin, Wann er geschworen hett, er wölt sie brechen, das niemant west ob hüser oder nütz da gestanden wer [59]). Dornach zoch er für ein vest. Die lag in einem wasser, da hett der künig sin schatz vff. Aber er kund der vest vor dem wasser nütz angewinnen. Er grub das wasser ab. Vnd vand dry blyen truchen vol silber vnd gold in dem wasser; yeglicher trog was zweyer claffter lang vnd ainer claffter breit. Vnd die hetten die künig hinyn gesenckt. Dorumb ob man die veste gewunn, das in das gold belib. Die truhen nam er zu im vnd gewan die vest vnd fünfftzehen gesellen vand er dorinn. Die liesz er hencken. Er vand och in der vesten vier truhen vol silber vnd golds, die nam er och zu im vnd gewan dornach dry stett. Da gieng der sumer an, das er vor hitz in dem land nit beliben mocht.

---

[56]) Das Land Scherch ist mir unbekannt.

[57]) Bagdad.

[58]) Sultan Achmed, der späteren Ilchanier. Deguignes III, 313, nach der deutschen Uebersetzung.

[59]) Timur erzählt dies selbst, wie alle seine anderen Schandthaten mit der größten Ruhe und „gewohnter Gottergebenheit". White, Institutes of Timour. 151

16. Wie der tämerlin daz clein india gewan.

Da nun der tämerlin von babilonien heim in sin land kam, da bot er allen den in sinem land, das sie in vier monaten bereit weren vnd er wolt ziehen in die clein india [60]). Das ligt von siner hoptstat vier monet tag weid. Vnd nach der zit zoch er hinyn in das clein India mit vier hundert tusent mannen vnd zoch durch ein wüst, die ist zweintzig tag weid lang. Da ist grosser mangel an wasser vnd kam dornach an ein gepirg. Da zoch er acht tag ee er dorüß kam. Vnd in dem gebirg ist ein weg da must man die kamel vnd die ross vff bretter binden vnd musts abhin lauffen. Dornach kam er in ein tal, da ist es als finster das ainer den andern nit wol gesehen mocht by liechtem tag, das weret vff ain halbe tagweid. Dornach kam er in ein hochs gepirg. Da zoch er dry tag vnd dry nächt Inn. Vnd kam dornach vff ein schönen eben; die ligt vor der hoptstat des landes. Vff der selben eben vor dem holtzigen gepirg, Da schlug er sich ze veld mit sinem gesind vnd embot dem künig des obgenanten landes zu, mirttemirgilden [61a]), Das ist als vil gesprochen: „ergib dich, herr tämerlin ist komen." Da der künig die Botschaft vernam, da hieß er im sagen er wölt sich mit dem schwert mit im verrichten. Dornach bereit er sich vnd zoch dem tämerlin mit vier hundert tusent manen engegen vnd mit vierhundert eleuanten, die zu dem strit bereit waren. Vnd vff yetlichem eleuanten was ein turen, waren zum mintsten zehen werhafftiger man. Da das der tämerlin hort, Da zoch er im och engegen mit sinem volk. Nun hett der küng die eleuanten vor anhin geschickt. Vnd do sie zu

---

[60]) Im Mittelalter wurde Indien in Klein-, Groß- und Mittelindien eingetheilt, — Benennungen, welche sich bereits bei Marco Polo finden. Kleinindien ließ man gewöhnlich von Chorasan bis zum Indus gehen, und Mittelindien bis zum Ganges. Großindien hieß alles weiter östlich gelegene Land.

[61a]) Richtiger Mir Timur geldi, d i. Fürst Timur ist gekommen. F.

einander kämen, da hett der tämerlin gern geuochten; er mocht aber dem künig nuntz angewinnen, wann die roſs die eleuanten ſchuchtent vnd woltent nit hinan gon. Das triben ſie des morgens bis vff den mittag. Da muſt der tämerlin wider hinder ſich riten vnd hett ſiner rät rant, wie er dem künig mit den eleuanten ſolt an gefigen? Einer genant Suleymanſchach, der riedt, man ſolt kamel niemen vnd ſolt holtz vff ſie binden lauffen, vnd wann man die eleuanten hertribe, ſo ſolt man das holtz an zünden und ſolt die kamel gegen den eleuanten triben. So werden ſie mit dem für vnd mit dem geſchrey der kamel überwunden, wann die eleuanten daz fúwr hart förchten. Da nam der tämerlin zweintzig tuſent kamel vnd hieß in obgeſchribner wiß zu richten; mit dem kam der künig vnd hett ſin eleuanten vor an hin geſchickt. Der Tämerlin kam in engegen vnd hieß ſin kamel gegen den eleuanten triben vnd das holtz vff in an zünden. Die kamel wurdent ſchryen. Vnd nun ſo die eleuanten das für ſahen vnd das gros geſchrey erhörten, Da kerten ſie ſich vmb vnd fluhen, da das niement erhaben mocht. Do das der Tämerlin ſach, do zoch er mit aller ſiner macht vff in vnd der eleuanten wurden vil erſlagen. Do das der künig ſach, da weich er wider in die ſtat. Der Tämerlin zoch im nach vnd ſchlug ſich für die ſtat vnd lag zehen tag daruor. Vnd in der zit tädinget der künig mit im vmb zwen zentner indiſchen goldes; das iſt beſſer dann arabiſch gold vnd gab im och vil edels geſtein. Vnd verhieß im dryſſig tuſent man ze lihen, wahin er ſie vordet. Alſo wurden ſie mit einander verricht. Alſo das der künig by ſinem kunigrich belib vnd der tämerlin wider hin in ſin land zoch vnd bracht hundert eleuanten mit im vnd was gut ime der künig ergeben hett [61]).

[61]) Der Zug Timurs nach Indien und ſeine Grauſamkeiten zu Delhi ſind beſchrieben in Neumanns Geſchichte des engliſchen Reiches in Aſien. I, 156.

17. Wie ein lands herr dem tämerlin gros gut empfurt.

Als nun der tämerlin vß dem clainen India kam, do ſchickt er einen lands herren, gehaiſſen Chebakh [62]) in ein Stat, genant Soltania [63]) mit zehen tuſent mannen, das er im den land zins uß der Stat brächt, wann man fünff iar allen zins vnd zol vß perſſia vnd ermenia dohin hett geleit. der kam vnd nam das gut vnd ladet tuſent wägen. Vnd ſchraib dornach einem herren, geſeſſen in dem lande Maſſander [64]), der ſin fründ was. Der kam mit fünfftzig tuſent mannen. Vnd verpunden ſich zu ein ander vnd nament Das gut vnd fürtens in das land maſſenderam. Da das der tämerlin vernam, da ſchickt er gros volk hin nach, Das ſie im das obgenant land gewunnen vnd im die zwen herren gefangen brächten. Do das volk in das land kam, Do mochten ſie dem land nütz angewünnen, wann es gros wäld vmb ſich hett vnd ſchickten zu dem tämerlin vmb mer volks; er ſchickt in Sübentzig tuſent man, Das ſie das holtz abſchlügen vnd ainen weg machten. Das ſchlugen ſie wol vff zehen mil ab, noch mochten ſie dem land nüntz angewinnen. Das empoten ſie dem tämerlin. Da hieß er ſie haim ziechen, alſo zugen ſie haim on geſchäfft.

18. Wie der tämerlin by MMM kint tot.

Dornach zoch er in ein küngrich, genant hiſſpahan vnd ſchlug ſich für die hoptſtat, genant hiſſpahan, vnd begert an ſie,

[62]) Cheibek.

[63]) Sultania, nördlich von Kaſwin. Der Bau dieſer Stadt wurde vom Ilchan, oder dem mongoliſchen Gebieter Perſiens, Argun, begonnen und durch Ghaſan vollendet. Dieſe gewaltthätigen Deſpoten Perſiens wollten ſich, wie nicht ſelten der Fall bei andern Deſpoten, mittels allerlei auf Unkoſten der Unterthanen aufgeführter Prachtbauten unſterblichen Ruhm erwerben. Ihre Wünſche ſind nicht in Erfüllung gegangen. Hammer, Geſchichte der Ilchane. Darmſtadt 1842. I, 390.

[64]) Die bekannte perſiſche Provinz Maſſanderan. Sie iſt wegen der vielen Gebirge, Waldungen und Sümpfe ſchwer zugänglich.

das sie sich ergäben. Die ergaben sich vnd zugen im engegen mit wiben vnd mit kinden. Er nam sie genädiglichen vff vnd besetzt die statt sechstusend mannen sines volks, vnd den herren der stat nam er mit im. Der was gehaissen schachister [65]) vnd zoch vß dem land. Vnd ze hand do die statt vernam, das der tämerlin vß dem land was, da sperrten sie die tor zu vnd schlugen die sechs tusent man ze tod. Vnd als das der tämerlin gewar ward, da kert er vmb vnd zoch wider für die stat vnd lag XV tag dauor, das ers nit gewinnen mocht vnd macht einen frid mit in. Doch das sie im die schützen, die in der stat waren, lehen in ein reiß. Dornach wolt er in die hinwider schicken. Sie schickten im zwölff tusend schützen, den ließ er allen die Domen abslahen, Vnd schickte sie wider in die stat mit gewalt vnd kam hinyn. Vnd ließ im daz statvolk vahen. Vnd was man über viertzehen iar vand, die hieß er köpffen, Vnd die knaben vnder XIIII iaren, die hieß er behalten. Vnd vß den höptern machet er einen turn mitten in die stat. Dornach hieß er wib vnd kind für die statt vff ein veld füren, Vnd hieß die kind vnder süben iaren besunder stellen vnd hieß sin gesind über dieselben kind ryten. Vnd da das sin rät vnd der kind mütern sahen, da vielen sie im ze fuß vnd batten in, das er sie nit töttet. Er wolts nit vnd schuff über sie ze ryten; aber kainer wolt der erst sin. Er erzürnet vnd rait selbs vnd sprach, nun wil ich gern sehen, welcher mir nit nach ryt? Also musten sie all riten vnd ritent zwirent über die kind vnd zertratten sie all mit einander. Der waren by süben tusent [66]). Vnd ließ dornach vß brennen die stat. Vnd nam die ander wider vnd kind vnd fürts in sin stat. Vnd zoch dornach in sin hoptstat, genant Semerchant, dorinne er in zwölff iaren nit gewesen was.

[65]) Schahinschah, Fürst der Fürsten, der gewöhnliche Titel der persischen Könige. Nach Hammer wäre das Wort aus Schach Mansur verdorben.

[66]) Diese kaum glaubliche Geschichte wird von mehreren östlichen Geschichtschreibern bestätigt. Neumann, Geschichte des Englischen Reiches in Asien. Leipzig 1857. I, 158.

19. Der tämerlin wolt mit dem grossen chan gestritten hon.

In der zit hett der gros Chan küng zu chetey [67]) dem Thämerlin einen botten mit vier hundert pfärden zu geschickt vnd vordert den zins an in, den er im wol fünff iar versessen vnd vorgehalten hett. Der Tämerlin fürt den botten mit im bis er in sin obgenant hoptstat kam. Da schickt er in hein zu sinem herren Vnd hieß im sagen, er wolt im nit zinsbar noch vndertänig sin, vnd er hoffet, er müst im zinsbar vnd vnderthänig sin. Vnd er wolt och mit sin selbs lib zu im komen. Vnd doruff schicket er botten in all sin land, Das sie sich beraiten, er wolt gein Cetey ziehen vnd samelt achtzehenhundert tusent man vnd zoch einen gantzen monat. Da kam er in ein wüst die was sübentzig tagweid lang; dor inn zoch er zehen tagweid vnd im gieng och dorinnen gros volk ab von wassers wegen. Im beschach och grosser schad an rössern vnd an anderm vich von kelte wegen, Wann es in dem selben land gar kalt was. Vnd da er an sinen lüten vnd an sinem vich so grossen schaden sach, da kert er wider vmb vnd kert wider in sin hoptstat vnd ward krank.

20. Von des tämerlins tod.

Es ist och ze merken, das sich der tämerlin dryerley sach fraß [68]), das er krank ward vnd starb och der selben krankheit. Die erst sach was die smach, die im sin lands herr mit dem zins, den er im entfürt geton hett; Die ander ist zu merken, das der Thämerlin drü wiber hett. Vnd zu der jüngsten hett er grosse liebe, die hett sich, als er vß was, mit einem sinem landsherren vermischet. Nun do der tämerlin heim kam, da sagt im sin

[67]) Der Großchan oder Großfürst von Chataja oder China, der Himmelssohn des Mittelreichs.

[68]) Freffen, fretten, wie das englische fret, plagen, Verdruß haben.

elteſts wib wie ſich ſin Jungſtes wib mit einem ſinem lands herren bekümert vnd ir krantz zerbrochen hett. Er wolt es nit gelouben. Sie kam zu im vnd ſprach: kum zu ir vnd heiß dir ir truhen vff tun, So vindeſt du einen ring mit einem edeln geſtein vnd brieff, die er ir geſchickt hat. Thämerlin hieß ir ſagen, er wolt des nachtes by ir ſin vnd nun, als er in ir gemach kam, do hieß er ſie die truhen vff ſperren. Do das beſchah, da vand er den ring vnd die brieff. Er ſaß zu ir vnd ſprach, wannen ir der ring vnd der brieff käm? Do viel ſie im zu fuß vnd patt in, das er nit zürnet, wann ir das ein landes herr one alle geuärd geſchickt hett. Dornach gieng er vß der kamer vnd ſchuff zu ſtund, das man ſie köpffet. Das beſchach. Dornach ſchicket er fünff tuſent pferit nach dem ſelbigen landes herren, das ſie im den gefangen brächten. Der wart aber durch den hoptman, der nach im geſandt was, gewarnet. Der lands herr nam zu im fünff hundert man vnd wip vnd kind vnd floch in das land waſſandaran. Do mocht im der tämerlin nicht zu. Do fraß er ſich, das er das wip hett tötten lanſſen, Vnd das im der landes herr entünnen was. Er ſtarb [69]) vnd ward in dem land koſtbärlich begraben. Och ſült ir wiſſen, als er nun begraben was, das er donach ein gantz iar in dem grab by der nacht honot, das es die prieſter, die by dem tempel ſaſſen gereit hörten. Sin fründ gaben groſſe armüſen dorumb, das er ſin hünen [70]) ließ. Es wolt aber nicht helffen. Sich beraiten ſin prieſter vnd giengen zu ſinem ſun vnd batten in, das er die, die ſin vater in andern landen gefangen hett, ledig ließ. Vnd beſonder die, die in ſiner hoptſtat waren, Dann was er handwerker volk vieng, die pracht er all in ſin hoptſtat, die muſten dorinn all arbeiten. Er ließ ſie ledig vnd als ſie ledig warent, do hünet er nicht mer. Vnd was vorgeſchriben iſt hat ſich als er-

[69]) 17. Februar 1405.

[70]) Hünen, heinen, heulen, weinen, Schmeller, Bayeriſches Wörterbuch II. 202.

gangen in den ſechs iaren, als ich by dem tämerlin geweſen bin [70a]). daby vnd mit ich och was.

21. Von des tämerlins ſünen.

Jr ſült wiſſen, das der tämerlin zwen ſun hinder im ließ. Der elter was gehaiſſen ſcharoch, der hett einen ſun [71]), dem antwurt der tämerlin ſin hoptſtat yn vnd was landes dortzů gehort. Vnd ſinen zwain ſünen dem ſcharoch vnd dem miraſchach [72]) gab er yeglichem ain küngrich in perſia vnd andere groſſe land die dortzu gehorten. Vnd nach des tämerlins tod kam ich zu ſinem ſun genant Scharoch, der hett das küngrich zu horoſſen [73]) vnd die hoptſtat heiſt herren [74]). Hie bleib der ſchiltberger by des tämerlins ſun miraſchach.

Nun hat des Tämerlins jüngſter ſun in perſia ein küngrich, genant thaures [75]) vnd nach ſins vaters tod kam ein landsher hieß joſeph [76]) vnd vertraib den miraſchach vom künigrich. Das embot er ſinem bruder Scharoch vnd batt in, das er im wider zu dem küngrich hulff. Sin bruder kam mit achtzig tuſent mannen, Vnd ſchickt das ſelbig ſin volk driſſig tuſent man mit ſinem bruder, Das ſie den landes herren vertriben ſolten; ſo hett er ſelbs zway vnd viertzig tuſent man. Do mit zoch er vff den joſeph. Der vernam das vnd zoch im engegen mit ſechtzig tuſend mannen, Vnd vachten einen gantzen tag mit ein ander,

---

[70a]) Auch hier iſt wieder, wie in Betreff ſeines Aufenthaltes bei Bajaſid, ein Irrthum in der Zeitangabe. Schiltberger war nur vom 20. Juli 1402 bei Timur.

[71]) Pir Muhammed.

[72]) Miran Schah.

[73]) Choraſan.

[74]) Herat.

[75]) Tauris.

[76]) Cara Juſſuf, Fürſt der Turkmanen vom ſchwarzen Schöpſe. Dieſe Begebenheiten werden von Deguignes III, 325. (nach der deutſchen Ueberſetzung) kurz zuſammengefaßt.

das einer den andern nicht überwinden mocht. Der mirenschach embot sinem bruder scheroch, das er käm mit dem übrigen volk. Der kam. Dornach vachten sie mit dem joseph vnd vertriben in och vnd mirenschach kam wider zu sinem küngrich. Och hetten sich zwei land an den joseph geschlagen. Was eins genant Churten, das ander was das clein armeny. Der scharoch zoch in die Land vnd gewans vnd antworts sinem bruder. Vnd zoch wider in sin land vnd ließ sinem bruder sines volkes zwaintzig tusent man ze hilff, by dem beleib ich och.

22. Wie joseph mirenschach ließ köpffen vnd sin land alles in nam.

Dornach beleib der mirenschach ein iar mit rue vnd nach dem iar kam der joseph mit einem grossen volk in sin land. Als er das vernam, do zoch er im engegen wol mit vier hundert tusent mannen. Vnd kamen vff einer eben zu ein ander genant scharabach [77]) vnd vachten zwen tag mit einander. Der mirenschach lag vnder vnd ward gefangen. Ze hand ließ in der joseph köpffen. Es ist ze mercken, worumb der joseph den mirenschach tötten ließ? Joseph het einen bruder, genant miseri, der totet dem mirenschach einen bruder, genant zychanger [78]). Dornach kam es in einem krieg, das mirenschach den miseri vieng vnd ließin in der vancknus tötten; dorumb ward mirenschach och

[77]) Karabagh auf der Westseite des Kaspischen Meeres. Karabagh, d. h. Schwarzgarten, ist bei den Persern und Türken der Name eines ganzen Distrikts, welcher sich von Schirwan gen Osten bis zu dem Punkte, wo der Kur in den Arares fällt, erstreckt. In alten Zeiten ward diese Landstrecke von den Armeniern Arzach genannt. Die Stadt Karabagh kommt schon bei dem armenischen Historiker Thomas Medsopezi vor. Indschidschean, Alt-Armenien 334, weiß keinen Grund anzugeben, warum dieser Distrikt sammt Ort so genannt wurde. Er hält dafür, daß Karabagh dieselbe Stadt ist, die bei Agathangelos und anderen älteren armenischen Skribenten Chachchach heißt. Neu-Armenien 273.

[78]) Dschehangir.

getöttet. Vnd joseph hieß mirenschachs hopt an ein reiß spieß stecken vnd furts für die hoptstat, genant thaures nach dem küngrich vnd zaigt irs dorumb, das sie sich dester belder geben [79]). Vnd do sie iren herren tode sahen, do ergaben sie sich. Vnd da mit nam er die statt vnd das gantz küngrich mit sinem zugehör yn.

23. Wie joseph einen küng erobert vnd in köpfft.

Und nun, als der joseph das küngrich ingenam, da embot im der künig zu babilonie, er solt im das küngrich jn antworten [80]), wann es zu sinem küngrich gehört vnd sin stul dorinn wär. Vnd es wär nicht billich, das er das küngrich solt innehaben, wann er nit geadelt vnd nun ein schlechter lands herr wär. Jm embot der joseph hinwider, er müst doch ein hoptmann dorinne haben. Das er im sin gunnet, das hieß er im bitten, so wolt er die müntz in sinem namen schlahen Vnd im alles das dauon tun, das im zugehöret. Des wolt der küng nit tun, Wann er einen sun hett, dem vermaint er das künigrich. Vnd kam vff den joseph gezogen mit fünfftzig tusend mannen. Der joseph ward des gewar vnd kam im engegen mit sechtzig tusent mannen. Vnd vff einer heid, genant achtum [81]), da vachten sie mit einander. Der küng gab die flucht in ein stat by der heid. Der joseph zoch nach vnd vieng den künig vnd schlug im den kopff ab vnd besaß das küngrich hinwider als vor.

---

[79]) Der Bruder Jussufs hieß in der That Misse Chodscha. Daß Dschehangir durch Misse Chodscha umgebracht wurde und dieser wiederum durch Miran Schah scheint unbegründet. Dschehangir ist 1375 eines natürlichen Todes gestorben. Price III, 482. Hammer hat bereits den Irrthum Schiltberger's nachgewiesen.

[80]) Ahmed der Ilchanier oder Landesfürst, welchen Sch. König von Babylon, d. i. Bagdad nennt, forderte die Länder Aderbaidschans zurück von Cara Jussuf. Es kam zum Kriege. Ahmed wurde gefangen und auf Befehl des Cara Jussuf im Jahre 1410 hingerichtet.

[81]) Wahrscheinlich Nachdschowan oder Nachidschewan, Naruana bei Ptolomäus. Die Ebene und die Stadt sind gleichen Namens. Neumann, Geschichte der Uebersiedlung von 40,000 Armeniern. Leipzig 1834. 20.

24. Als der schiltberger zu Aububachir kam.

Vnd als nun des tämerlins sun miraschach des strites vnder gelegen was vnd geköpfft was, do kam ich zu sinem sun Aububachir [82]). da was ich vier iar by. Vnd als nun der künig zu babiloni och tod was von joseph als vorgeschriben ist, Da nam der Abubachir ain land jn, genant kray. Das gehört zu dem küngrich zu babiloni. Och het der Abubachir einen bruder, genant Mansur, der hett ein land inn, Erban genant. Den hieß er zu im komen. Des wolt der Mansur nicht tun. Also zoch er vff in vnd vieng in vnd hett in ain wil in vancknuß vnd tett in würgen und nam sin land jn. So ist och zu merken, das der abubachir als stark was, das er mit einem heidnischen bogen durch ein wagensun schoß, das das ysen hin durch fur vnd der schafft in dem wagensun belaib. Denselben wagensun hieng man zu ainem wunder vor des Thämerlins hoptstatt, gelegen in dem land, genant samerchant für das tor. Da künig Soldan sin stercke hört, da schicket er im ein schwert. Das was zwölff pfund schwer. Daz schatzt man vmb tusent guldin. Vnd do man im das schwert bracht, da hieß er im ein ochsen bringen by dry jaren, da wolt er das schwert an versuchen. Da der ochs kam, da schlug er in mitten von ein ander in ainem straich. Vnd das beschach by des tämerlins lebendigen ziten.

25. Von eins küngs sun.

By dem Abubachar war eins küngs sun vß der grossen Tartarien [83]). Dem kam botschafft, das er heim käm, wann man im das küngrich jn antwurten wolt. Er batt den Abubachir, das er im das erloubet. Das tett er. Vnd also zoch er

[82]) Abu Bekher.

[83]) So nennt Schiltberger das Reich der Goldenen Horde, Kiptschak, welches zu verschiedenen Zeiten mehr oder weniger Länder umfaßt.

hein mit sechs hundert pferden. Do zoch ich selb fünfft mit im in die grossen tartarien. Jr sond mercken, durch welliche land er zoch. Am ersten durch das land, genant Strana [84]); dorinn wechst syden. Dornach durch ein land, genant Gursey [85]); dorinnen sind cristen vnd halten och cristenlichen globen vnd sant jörig ist hoptherr dorinnen. Dornach zoch er durch ein land, gehaissen lochinschan [86]); dorinnen wachst och syden. Dornach zoch er durch eins, genant Schurban [87]); da wachsent die syden, da die guten tücher zu tamasch vnd zu kasser vß macht vnd och in der heidenschafft die hoptstatt wursa, gelegen in der Tückey. Die syden bringt man och gen Venedig vnd gen lickcha [88]), da man die guten samat wirckt. Es ist aber gar ein ungesundes land. Dornach zoch er durch ein land, genant samabram [89]). Dornach zoch er durch eins heist Temurtapit in tarterscher sprach, das ist als vil gesprochen das ysen tor [90]). Das schaidt persia vnd Tartaria. Dornach zoch er durch ein stat, genant origens [91]). Die ist mächtig vnd lit mitten in einem wasser, genant Edil [92]). Dornach zoch er durch ein pirgesch land, gehaissen setzulet [93]). Dorinne sind vil cristen vnd habent ein Bistum dorinne. Vnd ir priester sint beyerfüssen ordens vnd künden mit latin vnd singent vnd lesent ir gebet in tarterscher sprach. Das ist dorumb

---

[84]) Welches Land hier gemeint ist, konnte nicht ermittelt werden. Vielleicht Eriwan.

[85]) Georgien.

[86]) Unbekannt.

[87]) Schirwan.

[88]) Lucca in Italien.

[89]) Schabram.

[90]) Derbend, d. h. verschlossenes Thor oder Schlagbaum, wird von den Türken Timurcapi, d. h. Eiserne Pforte genannt.

[91]) Astrachan.

[92]) Wolga.

[93]) Vielleicht die christlichen Bulgaren oberhalb der Wolga. Neumann, die Völker des südlichen Rußlands 107. Sie heißen auch die weißen oder freien Bulgaren. Schafarik, Slawische Alterthümer II, 166.

funden, das die leyen beſter ſtercker in dem globen ſint. Es werden och vil helden beſterckt in criſtenlichem glouben, dorumb das ſie die wort vernemen, die prieſter ſingent vnd leſent. Dornach zoch er in die groſſen Tartaria vnd kam zu dem herren, genant Edigi [94]), der im verſchriben vnd botſchafft geton hat, er ſolt kumen vnd er wolt im das küngrich yn antworten. Vnd do er kam, da lag der Edigi ze veld vnd hett ſich beſammelt vnd wolt ziehen in ein land, genant Ibiſſibur [95]). Es iſt ze mercken, das gewonheit iſt, das der künig in der groſſen Tartary einen obman ob im hat. Der hat einen künig ze welen vnd ab ze ſetzen vnd hat och gewalt über die landsherren. Nu waz der edigi Die zit obman; vnd die lands herren in der Tartarien mit wib vnd kinden vmb ziehen vnd winter vnd ſumer mit ſampt irem vich ze veld liegent. Vnd wa der künig ligt, da müſſen ſin hundert tuſent hüten. Vnd als nu des küngs vß der obgenant Tartary Sun, gehaiſſen zegre [96]), zu dem edigi komen waz, Da zoch er mit im in das obgenant land ibiſſibur vnd zugen zwen monat ee das ſie dorinne kamen. In dem land iſt ein pirg, das iſt zwo vnd driſſig tagweid lang. Es mainen och die lüt da ſelbs, das an dem end des pirgs ein wüſt angee; die ſelbe wüſt ſy ein ende des ertrichs. Vnd in der ſelben wüſt mag niemant wonung haben von gewürms wegen vnd tier. In dem ſelben pirg ſind wild lüt die nit by andern lüten ſint vnd wonung haben. Die ſind überall ruch an irem lib, vßgenomen an den henden noch vnder dem antlüt vnd loſſent als andere tier in dem

---

[94]) Edegu, eine Art Hausmaier oder Emir al Omra — Obman nennt ihn Schiltberger — in Kiptſchak, welcher Fürſten ein- und abſetzte. Hammer, Geſchichte der Goldenen Horde in Kiptſchak. Peſth 1840. 368.

[95]) Das Land iſt ohne Zweifel Sibirien, welches hier zum erſtenmale erwähnt wird. Ungefähr um die ſelbe Zeit (gegen 1450) findet ſich der Name Sibirien auch in den ruſſiſchen Annalen. Lehrberg zur Erläuterung der älteren Geſchichte von Rußland. St. Petersburg 1816. 76. Unſre Einleitung. Abſchnitt 6. Wahrſcheinlich hielt Schiltberger, was auch ſonſt ſo häufig geſchieht, die Buddhiſten für Chriſten.

[96]) Tſchekre.

pirg vnd essent och lob vnd gras vnd was sie an komen. Vnd der herr des landes schickt dem Edigi der wilden lüt einen man vnd ein wib, die man in dem pirg gefangen hett. Die roß sind in der gröffe als die esel. Vnd vil mengerley tier die in tütschem land nit sint, Vnd der ich och nit genennen kan. Es sind och in dem benanten land hund, die ziehen in karren vnd och in schlitten. Sie müssen och etlich watseck [97]) tragen über land vnd sint och gros als die esel. Vnd in dem land essent sie die hund. Es ist och ze mercken, das die lüt in dem land in jhesum cristum geloubent, nach dem die III künig komen vnd sie das opffer christi gein bethlaem brachten vnd in sahen ligen in dem kripplin. Vnd in dem lassen sie des gelichen machen vnsers herren pild in einem kripplin, als in dann die hailligen drey künig gesehen haben, da sie im das opffer brachten. Vnd machent das och in iren tempel vnd sprechent ir bett dauor. Vnd was volk in disem globen ist, das haist man vgine [98]). Vnd in der tartaria ist och vil volkes das den globen hett. Och ist gewonheit in dem land, wann ein jüngling, der kein wib hat, stirbt, so leget man im sin best cleid an vnd nymet allerley spilüt vnd leget in in ein par vnd machet einen himel über in. Vnd das jung volk legt och sin bests cleid an vnd gend vor anhin vnd die spillüt mit in. Vnd vater vnd muter vnd die frünschafft gant och nach der par. Vnd also würt er von dem jungen volk vnd von den spillüten mit grossen fröden vnd mit gesang zu dem grab tragen. Aber vater vnd muter vnd die fründ gond nach der par vnd clagent. Vnd wann sie in dann begrabent, so bringent sie dann ir essen vnd ir trincken dahin vnd sitzt das jung volk vnd die spillüt vnd essent vnd trinkent by dem grab vnd habent grosse fröd. Es sitzt vater vnd muter vnd die fründ besonder vnd clagent vnd, wann sie das verbringent, So nement sie vater vnd muter vnd wissents

---

[97]) Mantel- oder Kleidersäcke. Wat bedeutet in der älteren Sprache Kleider. Das Wort war früher im gewöhnlichen Gebrauche. Schmeller, Bayerisches Wörterbuch. IV. 194.

[98]) Ugrier.

wa ſie wonung habent vnd clagen dann. Vnd das verbringen ſie in der mauſs, als ob man hochzyt hab. Dorvmb das er kein wiſy gehept hat. In dem land hat man nüntz dann brein; ſie eſſent och nit brot. Das alles hon ich geſehen vnd bin dorby geweſen by des obgenanten kunigs ſun zeggra.

26. Wie ain her nach dem andern her ward.

Vnd da nun der edigi vnd der zeggra das land jbiſſibur [99]) jngenomen, Da zohen ſie in das land walher [100]) vnd gewunnen es och. Vnd dornach zugen ſie wider in ir land, vnd in der zit was ein künig in der groſſen Tartaria, der was genant Sebichbechan [101]), vnd kan iſt als vil geſprochen Tartarſch, als ein künig. Vnd, da er hort, das der edigi zu land kam, Da gab er die flucht. Der edigi ſchickt im nach, das man in gefangen brächt. da ward er an dem vechten erſchlagen. Dornach ſetzt der edigi einen künig, genant polet [102]), der regnieret anderhalb iar. Dornach kam einer, gehaiſſen ſegelalladin, der vertreib den polleten. Vnd dornach ward des polleten bruder künig vnd regniert viertzehen monat. Da kam ſin bruder, genant thebachk vnd vacht mit im vmb das küngrich vnd ſchoſſen in ze tod vnd ward nach dem nit künig. Nun hett er einen bruder, geheiſſen kerumberdin [103]),

---

[99]) Sibirien.

[100]) Bulgarien, nämlich das Land der Bulgaren an der Wolga. Neumann, die Völker des ſüdlichen Rußlands. 106.

[101]) Schadibeg Chan. Hammer, Geſchichte der Goldenen Horde 368. Wie und wann Schadibeg ſeinen Tod gefunden hat, iſt nicht ſicher. Frähn bei Hammer 370. Note 5.

[102]) Pulabbeg. Beg iſt türkiſch und heißt Fürſt. Dieſer Chan der Goldenen Horde wurde gegen 1411 von Dſchelaleddin, welchen Schiltberger Segelladin nennt, vertrieben. Hammer 374.

[103]) Kerimberdei. Hammer läßt irrthümlich (375) von dieſem den Chan Dſchelaleddin ermorden. Der Mörder war der andere Bruder, Thebak oder Dſchebar, welcher auch Kerimberdei ermordet und ihm nachfolgt, 1418 u. Z.

der ward künig vnd regnieret vff fünff monat. Da kam ſin bruder theback vnd vertrib kerimberdin vnd ward künig. Dornach kam der edigi vnd min herr der zeggra vnd vertriben den kunig. Vnd edigi macht minen herren ze künig, als er im verſprochen hett. Der was vff nün monat künig. Dornach kam einer, genant machmet [104]) vnd vacht mit dem zeggra vnd mit dem edigi. Der zeggra gab die flucht vnd floch in ein land, gehaiſſen Diſtihipſchach [105]). Der machmet ward künig. Dornach kam einer, genant waroch [106]), der vertreib den machmet vnd wart künig. Dornach beſamet ſich der machmet vnd vertreib den waroch und ward wider künig. Dornach kam einer genant Doblabardi [107]) vnd vertreib den machmet vnd ward künig, vnd was nun dry tag künig. Da kam der benant warach vnd vertrib den dobladbardi vnd ward wider küng. Dornach kam min herr machmet vnd dot den warach vnd ward wider küng. Dornach kam min herr der zeggra vnd vacht mit dem machmet vnd ward erſchlagen.

27. Von ainer heideſchen frowen, die vier tuſent junckfrowen hett.

In der zit als ich by dem zeggra waz, Da kam ein Tarter frow, genant ſabirmelickh mit vier tuſent Junckfrowen vnd frowen zu dem Edigi vnd och zu dem zeggra. Die was mächtig vnd ir man was ir von einem Tartarſchen küng erſchlagen worden. Den wolt ſie rechen vnd kam dorvmb zu dem Edigi, das er ir den künig hulff vertriben. Vnd ir ſollet och wiſſen, das ſie vnd ir frowen an den ſtrit ritten vnd ſchuſſen vachten mit den hantbogen

[104]) Ulu Mohammed.

[105]) Deſcht Kiptſchak, d. i. Steppe des hohlen Baumes. Unter dieſem Namen begriff man urſprünglich die Landesſtrecke zwiſchen dem Terek und dem weſtlichen Ufer des kaſpiſchen Meeres. Reineggs Allgemeine hiſtoriſch-topographiſche Beſchreibung des Kaukaſus. Gotha und Petersburg 1796. I, 31.

[106]) Borrak.

[107]) Dewleberdi.

als die man. Vnd wann die frow an einen strit ritt, So band sie an ein yetliche siten ein schwert vnd einen hantbogen. Es ward och in eines künigs vechten des künigs vetter, der der frowen iren man erschossen hett gefangen. Man bracht in für die frowen Da hieß sie in nider knyen vnd zoch ir swert vß vnd schlug im sin hopt in einem streich ab. Vnd sprach: nun hon ich mich gerochen. Da by bin ich gewesen vnd hab das och gesehen.

28. In welchem land ich gewesen bin.

Nun hab ich uch vorgeschriben die strit vnd die vechten, die by den ziten, so ich in der heidenschafft gewesen bin, geschehen sint. Nun will ich uch schriben vnd benenen die land, da inn ich nach dem als ich ze bayern vß gezogen bin. Von erst zoch ich vß vnd kam gen vngeren, Ee das der gros zug geschach in die heidenschafft. Da was ich zehen monat. Vnd dornach zoch wir in die heidenschafft als vorgeschriben ist. Ich bin och gewesen in der wallachy vnd in den zwein hoptstetten; eine genant agrich [108]), die ander türckisch. Vnd ein statt geheissen übereil [109]), die liegt vff der tunow [110]). Da haben die kocken [111]) vnd die galein die koffmanschatz bringen ir niderleg von der heidenschafft. Es ist och ze mercken das das volk in der grossen vnd in der cleinen walachy cristenlichen globen helt. Vnd habent och ein besunder sprach, Vnd lanssent och all samt har vnd bart wachsen vnd schnidens nymer nüntz ab. Vnd bin gewesen in der cleinen walachy vnd ze sybenbürgen. das ist ein dütsch land vnd die hoptstat des lands heist hermenstat, vnd zwürtzenland, die hoptstat haist brassaw [112]) vnd das sind land hie dirthalb der tonow, dorinne ich gewesen bin.

---

[108]) Ardschisch. H.

[109]) Ibrail. H.

[110]) Agrisch ist das noch heute bestehende Ardschisch in der Walachei; Türkisch soll Bukuresht lauten. H.

[111]) Schiffe. Vgl. die Anmerkung zum letzten Abschnitt.

[112]) Brasowa des Burzellandes in Siebenbürgen. Burzerland wird

29. In welchen landen ich gewesen bin, die zwischent der tonow vnd dem mer ligent.

Nun sond ir mercken die land so zwischent der Tunow vnd des mers sind, dorinne ich gewesen bin. Von erst bin ich in dryen landen gewesen die heissent alle drü pulgrey. Das erst pulgrey lit, da man von hungern zu dem ysinn tor überfert; die hoptstat haist pudem [113]). Die ander pulgery lit gegen der walachy über, die hoptstat haist Ternau [114]). Das drit pulgery, das ligt da die tunow in das mer flust. die hoptstat haist kallacercka [115]). Ich bin och gewen in kriechen, da heist die hoptstat Adranapoli. Die stat hat fünfftzig tusent hüser. Es lit och ein grosse statt by dem welschen mer in kriechen land vnd haist salonikch [116]). Und in der statt ligt ein heillig Sanctiniter; vß des heilligen grab flüst öl [117]). Vnd mitten in der kirchen, da er lit ist ein brunn, vnd an sinem tag so würt der brunn vol wassers vnd sust ist er über iar trucken. In der stat bin ich gewesen. Es ligt och ein mächtige stat in kriechen lant, genant seres. [118]). Vnd was land zwüschen der tünow vnd des mers ligent gehörent dem tütschen künig zu. Es ist ein stat vnd ein

---

auch Burzerland und Burzelland geschrieben. Es ist der südöstliche Theil von Siebenbürgen, mit der Hauptstadt Cronstadt, slawisch Brasowa, woraus Schiltberger Bassaw macht. F.

[113]) Widin.

[114]) Trnowa.

[115]) Kallacercka ist die alte bulgarische Seestadt Callat, Callatis oder Callantra, nördlich von Varna, das später an die Stelle von Callat getreten ist. F.

[116]) Saloniki.

[117]) Von den Wundern des öltriefenden Leibes des Demetrius erzählt auch Nicetas I, 7. 193. ed. Paris. Die Uebereinstimmung des Bayers mit Nicetas läßt keinen Zweifel übrig, daß dieses der wahre Name des Heiligen sei und nicht Theodora, wie es im Anagnosta De excidio Thessalonicensi durch einen Schreibfehler heißt. H

[118]) Seres in Macedonien.

veſt genant Chalipoli; da fert man über das gros mer. Da ſelbs fur ich über in die groſſen türky. Man fert och gen conſtantinoppel über das ſelb mer. In der ſelben ſtat bin ich dry monat geweſen. Da kompt man och in die groſſen türckey. Die hoptſtat in der türckey iſt gehaiſſen wurſa [119]). Die ſtat hat zway hundert tuſent hüſer vnd acht ſpital, da man die armen lüt herberget, es ſyen criſten heiden oder juden. Es gehört zu der ſtat drü hundert ſchloß, on vß genomen die hoptſtett, die hernach geſchriben ſint. Die erſt iſt genant Aſia [120]), dorinne iſt ſant johanns des evangeliſten grab. Vnd hat ein guts land gehaiſſen in heidniſcher ſprach Edein [121]). Aber die zu land heiſt es hohes [122]). Vnd die ander Stat vnd das land das dortzü gehört, iſt gehaiſſen Iſmira [123]), vnd ſant nicolaus iſt biſchoff da geweſen. Es iſt och ein ſtat vnd ein lant genant Maganaſa [124]), vnd iſt ein fruchtbars land. Vnd iſt aber ein Stat genant Conguſlu [124a]). Das land das dortzu gehört das heißt Serochon [125]). dorinne tragent die bom zwirent im iar. [125a]). Es iſt ein ſtat

---

[119]) Bruſa.

[120]) Aſia, verſchrieben für Epheſus. Dazu gehört die Phraſe „hie zeland heißet es Hoches.“ Türkiſch Aisulugh, d. i. "Αγιος-Θεολόγος, wie die Byzantiner den heiligen Johannes nennen. F. und H.

[121]) Aidin F.

[122]) "Αγιος. Vgl. N. 120.

[123]) Smyrna, von den Türken Iſmir genannt. Biſchöfe in Smyrna waren St. Ignatius und St. Polycarpus; St. Nicolaus war Biſchof von Myra in Lycien. F.

[124]) Magneſia.

[124a]) Das noch jetzt beſtehende Tonguſlik. F.

[125]) Das Land Sarachen iſt das Sandſchak Saruchan und Dagaſtu — ſo ſteht in den Drucken — iſt nach allem Anſchein das in demſelben gelegene Torghut. H.

[125a]) In den Drucken wird hinzugefügt: „Es iſt ein ſtat heiſt Adalia und das Land, das dozu gehört, heiſt Saraten.“ Eine türkiſche Stadt Adala findet ſich heute noch auf der Heerſtraße von Smyrna nach Sart, d. i. Sardes der Alten und das Saraten bei Schiltberger. Hamilton Asia minor I, 143. F.

heiſt kachey [125b]), die ligt hoch vff einem pirg vnd hat ein guts land gehaiſſen kennan [125c]). Och iſt ein ſtat genant anguri. die hat ein guts land das heiſt och ſiguri [125d]). In der ſtat ſint vil criſten, die halten ermeniſchen geloben. Vnd haben in ir kirchen ein crütz, daz ſchait tag vnd nacht. Dar in gond halden kirch ferten vnd das crütz haiſſent ſie den liechten ſtein. Es wolten och die heiden einvart genumen haben vnd woltens in iren tempel gefürt haben, vnd welcher das angriff der erkrumet an den henden. Och iſt ein ſtat, genant wegureiſari vnd das land heiſt och alſo. Es haiſt och ein land karaman, ſo haiſt die hoptſtatt laranda. Och lit ein ſtatt in dem land genant Könia, dorinne liget ein heillig genant Scheniſis [126]). der iſt am erſten ein heidiſcher prieſter geweſen, vnd hatt ſich heimlich lanſſen töffen. Vnd an ſinem end ſpiſt in ein armeniſcher prieſter mit gottes lichnam in ainem apffel. Der hat groſſe zeichen geton. Es iſt och ein Stat gaſſaria [127]) vnd das land haiſt och alſo. In dem land iſt Sant Baſilien biſchoff geweſen. Ich bin öch zu Sebaſt geweſen. das iſt geweſen ein küngrich. Es lit ein ſtat vff dem ſchwartzen mer gelegen genant ſamſon. die hat ein gut lant, das iſt genant zegnikch. Die ob genante land vnd ſtett gehörent alle zu der Türckey, in den allen ich geweſen bin. Item es iſt ain lant gehaiſſen zepun [128]). das ligt by dem ſchwartzen mer. In dem land puwen ſin nun prin [129]) vnd machent och ir brot uß prin. Es iſt ein küngrich Tarbeſanda. das iſt ein clein gut verſchloſſen land vnd iſt fruchtbar an winwachs, vnd ligt an dem ſchwartzen

---

[125b]) Kutahieh, das alte Cotzyäum.

[125c]) Die Provinz Kermian, ein Theilfürſtenthum der Seldſchuken.

[125d]) Die Drucke haben Sigmei, was der wahren Lesart Sultan Öni oder Ögi viel näher kommt. Anguri oder Ancyra gehört zur Provinz Sultan Ögi oder Öni. F.

[126]) Der Derwiſch Schemseddin, d. h. Glaubensſonne. F.

[127]) Kaiſſarije.

[128]) Der Diſtrikt Vaſun am ſchwarzen Meer, öſtlich von Tſanik. F.

[129]) Hirſe.

mer, nit verr von einer Stat gehaiſſen in kriechiſcher ſprach kureſon [130]).

30. Von der ſperwer burg, wie die bewacht wird.

Es ligt in einem birg ein burg, die haiſt die ſperwer burg. Dorinne iſt eine ſchöne jungkfrow vnd ein ſperwer vff einer ſtangen. Vnd wer da hin kompt vnd dry tag vnd dry nächt nütz ſlafft vnd alſo wachet, Wes er dann an die jungkfrowen begert, das erlich ſachen ſint, des würt er gewert. Vnd wann er das wachen vollbring, ſo gat er in die burg vnd kompt in einen ſchönen Balaſt. So ſicht er dann einen ſperwer vff einer ſtangen ſton. Vnd wenn dann der ſperwer den man ſicht, So ſchrit er. So kompt dann die junckfrow vß einer kamer gegangen vnd empfacht in Vnd ſpricht: nun du haſt mir dry tag vnd dry nächt gedienet vnd gewachet, vnd wes du nun begereſt welcher vnd erber ſach das iſt, des ſolt du gewert ſin von mir. Vnd das beſchicht. Begert er aber ſach die zu hochuart, zu vnküſcheit oder zu gittigkeit gehörent, ſo verflucht ſie in vnd ſin geſchlecht, daz ſie nit mer zu eren komen mögen.

31. Wie ain arm geſell dem ſperwer wachet.

Es was och eins mals ein guter armer geſell, der wachet och dry tag vnd dry nächt an der burg. Vnd do er nun gewachet hett, da kam er in den palaſt. Vnd da in der ſperwer ſach, da ſchrey er. Die junckfrow kam vß ir kamer vnd empfieng in vnd ſprach, was begerſtu an mich. Das weltlich vnd erberlichi

[130]) Keraſunt. Fallmerayer, Geſchichte von Trapezunt, 303, 312. Der Kirſchbaum kommt von Keraſus, und aus dem benachbarten Kolchis der Weinſtock. Kureſon iſt vielleicht das Keruſun Dereſi der türkiſch redenden Umwohner des Baches Kereſun, etwa ſieben Stunden von Trapezunt. Von einer Stadt dieſes Namens hat ſich am benannten Bache keine Spur gefunden. F.

ſach ſint, des ſoltu gewert ſin. Da batt er nicht anders dann das er vnd ſin geſchlecht mit eren hin kämen. des ward er gewert. Es kam och dahin eins küngs ſun vß armenia, der wacht och dry tag vnd dry nächt. Dornach kam er in den palaſt, dorinne der ſperwer ſtund. Der ſperwer ſchrey, Die junckfro kam herüß vnd empfieng in vnd ſprach, wes begereſt das weltlich vnd eider ſach ſy. Er batt nit mer, denn er ſprach er wär eins mächtigen küngs ſun vß armenia vnd hett ſilber und golds gnug vnd och edel geſteins vnd hett kein huſſrow, vnd begert ir zu einer huſſrowen. Sie antwort im vnd ſprach, Din hocher mut, den du haſt der ſoll gerochen werden an dir vnd an aller diner macht. Vnd verflucht in vnd alle ſin geſchlecht. Es kam och ein herr johanniter orden dahin, der wachet och vnd kam in den pallaſt. Da kam die junckfrow vnd fragt in och, wes er begeret. Da begeret er eins bütels, der nümer ler würd, des ward er geweret. Aber ſie verflucht in dornach vnd ſprach, die gittigkeit der du begert haſt, da gat groß übel vß. Dorumb verfluch ich dich ſo das din orden gemünert werd vnd nit gemert, damit ſchied er von ir.

32. Aber von der ſperwer burg.

Und nun in der zit als ich vnd min geſellen da waren, da batten wir einen, der vns fürt zu der burg, vnd gaben im gelt dorumb. Vnd als wir dahin kamen, da wolt unſer geſellen einer da beliben ſin, Vnd mainet gewacht haben. Das widerriet im der, der vns dahin bracht hett. Vnd ſprach, verbrächt er das wachen nit, ſo würd er verloren, das niemen weſt wahin er komen wär. Es iſt och die burg verwachſen, das niemant wol weiſt dar ze kument. Es verbieten och die kriechſchen prieſter vnd ſprechen, es gang mit dem tüffel zu Vnd nit mit got. Alſo zugen wir wider von dann in ein ſtat, genant kereſon. Es iſt och ein land das gehört zu dem obgenanten küngrich, genant laſia, vnd iſt ein fruchtbars land an winwachs. Vnd in dem land ſint kriechen. Ich bin och geweſt in dem clein armenia. Die hopt-

veſt genant Chalipoli; da fert man über das gros mer. Da ſelbs fur ich über in die groſſen türky. Man fert och gen conſtantinoppel über das ſelb mer. In der ſelben ſtat bin ich dry monat geweſen. Da kompt man och in die groſſen türckey. Die hoptſtat in der türckey iſt gehaiſſen wurſa [119]). Die ſtat hat zway hundert tuſent hüſer vnd acht ſpital, da man die armen lüt herberget, es ſyen criſten heiden oder juden. Es gehört zu der ſtat drü hundert ſchloß, on vß genomen die hoptſtett, die hernach geſchriben ſint. Die erſt iſt genant Aſia [120]), dorinne iſt ſant johanns des evangeliſten grab. Vnd hat ein guts land gehaiſſen in heidniſcher ſprach Edein [121]). Aber die zu land heiſt es hohes [122]). Vnd die ander Stat vnd das land das dortzü gehört, iſt gehaiſſen Iſmira [123]), vnd ſant nicolaus iſt biſchoff da geweſen. Es iſt och ein ſtat vnd ein lant genant Maganaſa [124]), vnd iſt ein fruchtbars land. Vnd iſt aber ein Stat genant donguſlu [124a]). Das land das dortzu gehört das heißt Serochon [125]). dorinne tragent die bom zwirent im iar. [125a]). Es iſt ein ſtat

---

[119]) Bruſa.

[120]) Aſia, verſchrieben für Epheſus. Dazu gehört die Phraſe „hie zeland heißet es Hoches.“ Türkiſch Aisulugh, d. i. Ἅγιος-Θεολόγος, wie die Byzantiner den heiligen Johannes nennen. F. und H.

[121]) Aidin F.

[122]) Ἅγιος. Vgl. N. 120.

[123]) Smyrna, von den Türken Iſmir genannt. Biſchöfe in Smyrna waren St. Ignatius und St. Polycarpus; St. Nicolaus war Biſchof von Myra in Lycien. F.

[124]) Magneſia.

[124a]) Das noch jetzt beſtehende Tonguſlik. F.

[125]) Das Land Sarachen iſt das Sandſchak Saruchan und Dagaſtu — ſo ſteht in den Drucken — iſt nach allem Anſchein das in demſelben gelegene Torghut. H.

[125a]) In den Drucken wird hinzugefügt: „Es iſt ein ſtat heiſt Adalia und das Land, das dozu gehört, heiſt Saraten.“ Eine türkiſche Stadt Adala findet ſich heute noch auf der Heerſtraße von Smyrna nach Sart, d. i. Sardes der Alten und das Saraten bei Schiltberger. Hamilton Asia minor I, 143. F.

waſſer eins die vß dem paradys rinnent. Vnd das waſſer rint och durch das clein armenia. Dornach rints in ein wüſt zehen tag weid. Dornach verſinckts in einem ſampt, das nieman waiſt wa es hin kompt. Es rint och durch perſia. Es haiſt och ain land karaſſer [134]). Das iſt an winwachs gar ein fruchtbars land. Es haiſt och ein land die ſchwartze türckey; des landes hoptſtatt haiſt hamunt. Vnd es iſt och ein ſtritbares volk dorinne. Och haiſt ain land churt [135]), vnd die hoptſtat heiſt beſtan. Item es haiſt ein küngrich kurſi [136]), dorinne helt das volk kriechiſchen gelouben, vnd hat ain beſonder ſprach vnd iſt ſtritbars volk. Es haiſt ein land abkas [137]), ſin hoptſtat heiſt zuchtun [138]), vnd iſt ein vngeſunds land, vnd dorinne treit wib vnd man viereckot platten vff dem hopt. Vnd das tund ſie von des vngeſunds wegen. Es iſt och ein cleins land genant megral [139]), vnd die hoptſtat heiſt kathon [140]). Vnd in dem land halten ſie kriechiſchen glouben. Auch heiſt ein land merdin. Daz iſt ein küngrich dorinne ſind heiden. In den obgeſchriben landen bin ich allen geweſen vnd hon ir aigenſchafft erfaren.

33. In welchem land die ſyden wechſt vnd perſia vnd andern küngrichen.

Die hoptſtatt in dem gantzen künigrich in perſia iſt genant Thaures. Es hat och der künig von perſia mer guts von der ſtat Thaures, dann der mächtigeſt künig, der in der chriſtenheit iſt, Dorumb wann groſſe koffmanſchafft dahin kompt. Es iſt och ein küngrich in perſia, des hoptſtat iſt genant Soltania. Och

---

[134]) Karahiſſar. H.
[135]) Kurd.
[136]) Georgien.
[137]) Abchaſien.
[138]) Kuch oder Suppu. Reineggs II, 5.
[139]) Mingrelien. H.
[140]) Vielleicht Ghori in Mingrelien. Reineggs II, 28.

ist ein statt die heist rei, die hat ein gros land, die gelobent nicht an machmetten als die andern heiden. Sie geloben an ein geheissen Aly, der ist ein gros ächter der cristenheit geheissen. Vnd was des selbigen geloben ist sint geheissen raphak [141]). Och ist ein stat gehaissen nachson [142]). Die liegt an dem berg do die arch vff statt, do der noe jnne gewesen ist, vnd hat ein guts land. Es sint och die dry statt, aine genant maragara [143]), Die ander gelat [144]) vnd die drit kirna [145]). Die habent guter land drü. Och ist ein stat vff einem berg genang Meya [146]). Dorinne ist ein bistum, die halten römischen geloben. Die priester sind prediger ordens vnd sint in Armenischer sprach. Es ist ein ruchas land genant Gilan [147]). Da wachset nütz dann reiß vnd bomwol. Vnd das volk in dem land treit gestrickt schuch an. Es ist ein grosse stat genant Reß [148]), die hat ein guts land, dorinne würckt man gute sydine tücher. Es haist och eint stat strawba [149]), die hat ein guts land. Vnd eine heist Antiochia; der statmur ist bestrichen mit cristen plüt, das sie rot ist. Vnd ain stat ist genant aluitze [150]). Die hat sich sechtzehen iar gewert des Tämerlins, ee das man sie gewunnen hat. Och ist ein land geheissen massandaran. das ist so holtzig, das im nyemant zu mag. Es ist ein stat heist scheckhy. die hat ein guts land vnd ligt py dem wissen mer [151]). Vnd in dem land wechset och syden. Item es

[141]) Raschedi.

[142]) Nachitschewan.

[143]) Maracha.

[144]) Chelat.

[145]) Wohl Chram, eine sehr alte Stadt in der Nähe von Dschulfa am Südufer des Araxes.

[146]) Magu, eine Stadt im Persisch Armenien und zwar im südlichen Theile der Provinz Ardaz.

[147]) Ghilan.

[148]) Resht. F.

[149]) Astrabad. F.

[150]) Das ist das Schloß Alandschik, wovon Scherifeddin spricht. Histoire de Timurbec II, 391. H.

[151]) Unter dem weißen Meere ist hier (im Gegensatz zum schwar-

haist ein land schurnan [152]), vnd die hoptstat haist schomachy [153]), vnd ist ein haist vnd vngesundes land, Aber es wachst die best syden dorinne. Es haist och ein statt hispahan, vnd hat ein guts land. Es ist och ein küngrich in persia horosan [154]) vnd sin hoptstatt haist hore [155]). die hat drühundert tusent hüser. In dem selbigen land vnd küngrich den ziten als ich in der heidenschafft was, Was ein man der was drühundert vnd fünfftzig iar alt. Also sagten die heiden. Sin negel an den henden waren eins dumes lang, sin brawe [156]) ob den ogen giengen im über den wangen herab. Im waren sin zen zwürent vß gefallen, vnd zum dritten mal waren im zwen gewachsen, die waren weich vnd nit hart als zen füllen sin. Vnd mocht och damit nit kuwen vnd mocht nit geessen. Man must in ätzen. Sin har in den oren gieng im an den kinbacken. Der bart gieng im vff die knie. Vff sinem hopt hatt er kein har vnd mocht nit gereden. Aber er betütet mit zaigen. Man must in tragen, wann er mocht nit gen. Den selben man hetten die heiden für einen heilligen man, Vnd giengen zu im in kirchuerten, als man zu den heilligen tut. Vnd sprachen der almächtig got hett in im vßerkorn, wann in tusent iaren nie kein mensch so lang gelept hett als diser mensch. Vnd wer den eret, der ert den almächtigen got, wann er sin wunder vnd zeichen mit im tätt. Diser man was geheissen phiradamschyech. Es ist ein Stat geheissen Schiras, die ist gros vnd hat ein guts land. dorinn lat man kein cristen nach koffmanschafft faren, besonder in die stat. Ain Stat haist kerman, die hat ein guts land. Vnd ein stat, die haist keschon [157]), die ligt by dem mer. Dorinne die berel wachsent vnd hat ein guts land. Item

---

zen) das kaspische Meer zu verstehen und unter Scherki die östliche Küste desselben. H.

[152]) Schirwan.

[153]) Schamachia.

[154]) Chorasan.

[155]) Herat.

[156]) Braunen.

[157]) Kischm.

ſtat in dem ſelben land iſt genant erſinggan [131]). Es iſt och ein ſtatt gehaiſſen kayburt [132]), vnd hat ein guts land. Och haiſt ain ſtat kamach [133]), die lit vff ainem hochen berg, vnd vnden an dem berg rint ein waſſer für genant Eufrates. Vnd iſt der

---

[131]) Eine ſehr alte und berühmte Stadt, welche Schiltberger mehrmals erwähnt. So im Abſchnitt 50. „Das dritt Kunigreich heißt Erſingan. Die Armeni heißens Syngkam“ (d. i. Arzinkan). Bei den heidniſchen Armeniern war die Stadt hochangeſehen durch den Dienſt der Göttin Anahid, welche hier vorzüglich verehrt und deren Tempel vom heiligen Gregorius, dem erſten Patriarchen Armeniens, zerſtört wurden. Sie ſtand öſtlich vom Euphrat auf dem Gipfel einer öſtlich des Kail-Fluſſes gelegenen Anhöhe, nicht weit von deſſen Einmündung in den Euphrat. Im erſten Jahrhundert vor der chriſtlichen Zeitrechnung hatte König Tigranes II. ſie mit einer großen Anzahl Tempel geſchmückt. Erſingan behauptete auch, lange nach der Einführung des Chriſtenthums, unter den armeniſchen Städten einen ausgezeichneten Rang. Zu Schiltbergers Zeiten war ein gewiſſer Taharten im Beſitze der Stadt, welcher nur dadurch, daß er mit Timur ein Bündniß ſchloß, ſich und ſein Gebiet vom Untergange rettete. Erſingan ward mehrmal von Erdbeben heimgeſucht und faſt gänzlich zerſtört; aber immer hat ſie ſich wieder aus den Ruinen erhoben und ihre Wichtigkeit bis auf den heutigen Tag bewahrt. Der Ort iſt einer der bedeutendſten im Paſchalik Arzrum.

[132]) Paipert oder Papert, im gemeinen Leben Baiburth oder Baiburth und im Türkiſchen Baiburt genannt, ein ſehr alter befeſtigter Ort in der Provinz Sber am Dſchorroch. Seit dem erſten Jahrhundert der chriſtlichen Zeitrechnung war Papert ein Waffenplatz der bagratidiſchen Fürſten. In der Folgezeit ward es von den Römern erobert und Kaiſer Juſtinian vermehrte deſſen Befeſtigungen. Bei Procop heißt der Ort Baiberdon und bei Cedrenus Baiperte. Gegenwärtig gehört er zur Statthalterſchaft des Paſcha von Arzrum und iſt von letzterer Stadt zwei Tagreiſen entfernt.

[133]) Kmach heißt bei den Armeniern Ani. Dies iſt eine in der armeniſchen Geſchichte oft genannte, auf dem öſtlichen Ufer des Euphrats gelegene Feſtung, welche man von der Stadt Ani, der Hauptſtadt von ganz Armenien, unterſcheiden muß. Der Ort hieß und heißt im gemeinen Leben Gamach, auf Türkiſch Gemach. Bei Conſtantin Porphyrogenita wird er Kamacha und von Gregorius Bar Hebräus in ſeiner ſyriſchen Chronik Kamal genannt.

vnd mag och niement dortzu komen vor tracken vnd vor slangen vnd vor andern bösen gewürmen, des vil in der selbigen wüst ist. Den turn hat gepuwen ein künig, der ist gehaissen in haidnischer sprach marburtirudt [162]). Es ist och ze mercken, das ein leg ist dry lampartische mil. Vnd vier stadia ist ein welsche mil. Ain welsche mil soll tusent gute schrit hon vnd ein schrit sol V schuch haben, vnd ain schuch soll nün vntz haben. Vnd ain vntz ist das erst gelid an dem domen. Nun sült ir och mercken von dem nüwen Babilonien. Das nüw babilonien litt von dem grossen Babilony vff ainem wasser das haisset schatt [163]), vnd ist ain gros wasser. Vnd in dem wasser sint vil mer wunder vnd kumen vß dem indischen mer in das wasser. Vnd by dem wasser wachst ain frucht vff bomen, die haist taltal vnd die haiden haissen es kinna [164]), vnd die frucht mag man nit abnemen bis die storcken hin inkomen vnd vertriben die schlangen. Wann das vnzüber wonung hat vnder den bomen vnd doruff. Vnd dorvmb mag die frucht niemant abgewinnen, vnd die frucht wechst zwiret im iar. Es ist och zu mercken das man in der stat zu babilony vint gemainlich zweyerley sprach, arabisch vnd perschischen. Es ist och ein garte zu babilony, dorinne sint allerley tier. Der selbig gart ist zehen mil wegs lang vnd wit vmb vangen, das sie niendert heruß mügen. Vnd in dem garten habent die löwen ein sunder gemach, dorinne sie vß ziehen. Vnd den garten hon ich och gesehen. Vnd in disem küngrich ist nit stritbars volk. Item in dem clein india pin ich och gewesen. das ist ein guts küngrich. Ein hoptstat heist dily [165]). In dem land sint vil eleuanten vnd tier heissent Surnasa [166]), das ist einem hirsen gelich, wann es ist ein hochs tier vnd hat einen langen hals, der ist vier claffter

[162]) Wahrscheinlich al Birsi Nimrud, der Kerker Nimruds, wie noch heutigen Tages die Ruinen Babylons bei den Arabern heißen. H.

[163]) Schat el Arab.

[164]) Der türkische Name für Dattel ist Churma. H.

[165]) Delhi, welche Stadt jetzt noch Dilli ausgesprochen wird.

[166]) Die Beschreibung des Thieres läßt keinen Zweifel, daß hiemit die Giraffe gemeint ist. H.

lang oder lenger. Vnd hat vornen hoch füß vnd hinden kurtz. Der tier sint vil in dem eleien india. Es sint och vil sittichen, Strussen vnd löwen dorin. Es sint och vil andre tier vnd vogel dorinne, der ich nit genennen mag. Es ist och ein land gehaissen zekatay [167]). Die hoptstat haist samerchant vnd ist ein grosse mächtige statt. Vnd in dem land ist ain besunder sprach. Vnd sie ist halbe türckische vnd halb persisch [168]), vnd sie sint stritbar lüt. Vnd in dem land essent sie kein brot. Es ist och ze mercken das ein heidnischer herr, genant Tämerlin, die land alle inngehept hat, den ziten als ich by ime gewesen bin. Vnd bin och in den landen allen gewesen. Aber vil andre land hat er gehapt, dorinne ich nit gewesen bin.

35. Von der grossen tartaria.

Ich bin och gewesen in der grossen tartaria, vnd des landes gewonheit ist zu mercken. Von erst ist zu wissen das sie in dem land nit anders buwen denn prein [169]). Sie essent nit brot vnd trinckent nit win, Aber roß milch vnd kamel milch trinckent sie; sie essent och kamel vnd roß fleisch. Es ist och ze mercken, daß der küng des landes vnd sin lands herren mit wib vnd mit kinden, mit vich vnd mit iren zu gehörden winter vnd sumer ze veld liegent, Vnd von ainer weid zu der ander ziehent. Wann es ist ein ebens land. Och ist ze mercken wenn sie einen künig welent, so nement sie in vnd setzent in vff einen wissen viltz. Vnd heben in ze dryen malen vff. Vnd dornach heben sie in vff vnd tragent in vmb das zelt, vnd setzent in vff den küng stul, vnd geben im ein guldin schwert in die hand. So muß er dann schweren als es gewonlich ist. Och ist ze merken, wann sie essent oder trinckent

---

[167]) Tschagatai. H.

[168]) Das Tschagatai oder Alttürkisch; die persische Sprache wird von den Tadschik gesprochen.

[169]) Hirse. Vgl. die Beschreibung der Hunnen in meiner Geschichte der Völker des südlichen Rußlands. Leipzig 1855. 2. Auflage.

so sitzent sie nider vff die erde, das tund alle heiden. Es ist och nit stritbars volk vnder allen heiden, dann die roten tartaren vnd die och in kriegen vnd reisen bas geliden mügen, denn sie. Wann ich von in gesehen hon, das sie die andern geschlahen vnd das selb plut vffgefangen habent vnd habents gesotten vnd geessen. Das tund sie wann sie mangel habent an spis. Ich hon och gesehen wann sie in reiß ylten, das sie ein fleisch nemen vnd es dünn schinden vnd legents vnder den sattel vnd riten dorvff. Vnd essents wenn sie hungert. Aber sie saltzens am ersten vnd mainent dann es sy nit schad, wenn es würt von der werme des roß trucken vnd würt mar vnder dem sattel von dem ryten, wann der safft doruß kompt. Das tund sie wenn sie nit zit die spis zu bereiten haben. Es ist och gewonheit wann ir küng ze morgens vff stat, So bringent sie im roßmilch in einer guldin schal die trünckt er nüchter.

36. In welchen landen ich gewesen bin, die zu der Tartarien gehörent.

Hie ist ze mercken, in welchen landen ich gewesen bin, die zu der grossen Tartarien gehörent. Ain land daz haist horosaman [170]). So haist die stat des landes orden vnd ligt in ainem wasser genant edil [171]) vnd ist ain grosses wasser. Es ist och ain land gehaissen bestan. Sin hoptstat haist zulat vnd ist ein gepirges land. Item ain stat haist haitzicherchen [172]), die ist ein grosse Stat vnd hat och ein guts land. Och heist ein Stat Sarei [173]), da ist des küngs sal des Tarterischen. Es ist och ein Stat heist bolar [174]), die hat mengerley tier. Och ist

[170]) Chowaresm, woraus Chiwa entstanden, mit der Hauptstadt Orgens oder Urgendsch. Neumann, Geschichte des englischen Reiches in Asien I, 208. 357.

[171]) Edil heißt Fluß im Türkischen.

[172]) Astrachan.

[173]) Serai.

[174]) Bolghar.

lang oder lenger. Vnd hat vornen hoch füß vnd hinden kurtz. Der tier sint vil in dem cleien india. Es sint och vil sittichen, Struffen vnd löwen dorin. Es sint och vil andre tier vnd vogel dorinne, der ich nit genennen mag. Es ist och ein land gehaissen zekatay [167]). Die hoptstat haist samerchant vnd ist ein grosse mächtige statt. Vnd in dem land ist ain besunder sprach. Vnd sie ist halbe türckische vnd halb persisch [168]), vnd sie sint strithar lüt. Vnd in dem land essent sie kein brot. Es ist och ze mercken das ein heidnischer herr, genant Tämerlin, die land alle inngehept hat, den ziten als ich by ime gewesen bin. Vnd bin och in den landen allen gewesen. Aber vil andre land hat er gehapt, dorinne ich nit gewesen bin.

35. Von der grossen tartaria.

Ich bin och gewesen in der grossen tartaria, vnd des landes gewonheit ist zu mercken. Von erst ist zu wissen das sie in dem land nit anders buwen denn prein [169]). Sie essent nit brot vnd trinckent nit win, Aber roß milch vnd kamel milch trinckent sie; sie essent och kamel vnd roß fleisch. Es ist och ze mercken, daß der küng des landes vnd sin lands herren mit wib vnd mit kinden, mit vich vnd mit iren zu gehörden winter vnd sumer ze veld liegent, Vnd von ainer weid zu der ander ziehent. Wann es ist ein ebens land. Och ist ze mercken wenn sie einen künig welent, so nement sie in vnd setzent in vff einen wissen viltz. Vnd heben in ze dryen malen vff. Vnd dornach heben sie in vff vnd tragent in vmb das zelt, vnd setzent in vff den küng stul, vnd geben im ein guldin schwert in die hand. So muß er dann schweren als es gewonlich ist. Och ist ze merken, wann sie essent oder trinckent

---

[167]) Tschagatai. H.

[168]) Das Tschagatai oder Alttürkisch; die persische Sprache wird von den Tadschik gesprochen.

[169]) Hirse. Vgl. die Beschreibung der Hunnen in meiner Geschichte der Völker des südlichen Rußlands. Leipzig 1855. 2. Auflage.

so sitzent sie nider vff die erde, das tund alle heiden. Es ist och nit stritbars volk vnder allen heiden, dann die roten tartaren vnd die och in kriegen vnd reisen bas geliden mügen, denn sie. Wann ich von in gesehen hon, das sie die andern geschlahen vnd das selb plut vffgefangen habent vnd habents gesotten vnd geessen. Das tund sie wann sie mangel habent an spis. Ich hon och gesehen wann sie in reiß ylten, das sie ein fleisch nemen vnd es dünn schinden vnd legents vnder den sattel vnd riten dorvff. Vnd essents wenn sie hungert. Aber sie saltzens am ersten vnd mainent dann es sy nit schad, wenn es würt von der werme des roß trucken vnd würt mar vnder dem sattel von dem ryten, wann der safft doruß kompt. Das tund sie wenn sie nit zit die spis zu bereiten haben. Es ist och gewonheit wann ir küng ze morgens vff stat, So bringent sie im roßmilch in einer guldin schal die trünckt er nüchter.

36. In welchen landen ich gewesen bin, die zu der Tartarien gehörent.

Hie ist ze mercken, in welchen landen ich gewesen bin, die zu der grossen Tartarien gehörent. Ain land daz haist horosaman [170]). So haist die stat des landes orden vnd ligt in ainem wasser genant edil [171]) vnd ist ain grosses wasser. Es ist och ain land gehaissen bestan. Sin hoptstat haist zulat vnd ist ein gepirges land. Item ain stat haist haitzicherchen [172]), die ist ein grosse Stat vnd hat och ein guts land. Och heist ein Stat Sarei [173]), da ist des küngs sal des Tarterischen. Es ist och ein Stat heist bolar [174]), die hat mengerley tier. Och ist

[170]) Chowaresm, woraus Chiwa entstanden, mit der Hauptstadt Orgens oder Urgendsch. Neumann, Geschichte des englischen Reiches in Asien I, 208. 357.

[171]) Edil heißt Fluß im Türkischen.

[172]) Astrachan.

[173]) Serai.

[174]) Bolghar.

lang oder lenger. Vnd hat vornen hoch füß vnd hinden kurtz. Der tier sint vil in dem cleien india. Es sint och vil sittichen, Struſſen vnd löwen dorin. Es sint och vil andre tier vnd vogel dorinne, der ich nit genennen mag. Es ist och ein land gehaiſſen zekatay [167]). Die hoptstat haist ſamerchant vnd ist ein groſſe mächtige statt. Vnd in dem land ist ain beſunder ſprach. Vnd ſie ist halbe türckiſche vnd halb perſiſch [168]), vnd ſie sint ſtritbar lüt. Vnd in dem land eſſent ſie kein brot. Es ist och ze mercken das ein heidniſcher herr, genant Tämerlin, die land alle inngehept hat, den ziten als ich by ime geweſen bin. Vnd bin och in den landen allen geweſen. Aber vil andre land hat er gehapt, dorinne ich nit geweſen bin.

35. Von der groſſen tartaria.

Ich bin och geweſen in der groſſen tartaria, vnd des landes gewonheit ist zu mercken. Von erſt ist zu wiſſen das ſie in dem land nit anders buwen denn prein [169]). Sie eſſent nit brot vnd trinckent nit win, Aber roß milch vnd kamel milch trinckent ſie; ſie eſſent och kamel vnd roß fleiſch. Es ist och ze mercken, daß der küng des landes vnd ſin lands herren mit wib vnd mit kinden, mit vich vnd mit iren zu gehörden winter vnd ſumer ze veld liegent, Vnd von ainer weid zu der ander ziehent. Wann es iſt ein ebens land. Och ist ze mercken wenn ſie einen künig welent, ſo nement ſie in vnd ſetzent in vff einen wiſſen viltz. Vnd heben in ze dryen malen vff. Vnd dornach heben ſie in vff vnd tragent in vmb das zelt, vnd ſetzent in vff den küng ſtul, vnd geben im ein guldin ſchwert in die hand. So muß er dann ſchweren als es gewonlich ist. Och ist ze merken, wann ſie eſſent oder trinckent

---

[167]) Tſchagatai. H.

[168]) Das Tſchagatai oder Alttürkiſch; die perſiſche Sprache wird von den Tadſchik geſprochen.

[169]) Hirſe. Vgl. die Beſchreibung der Hunnen in meiner Geſchichte der Völker des ſüdlichen Rußlands. Leipzig 1855. 2. Auflage.

Item ein land haist starchas [183]), daz ligt och by dem schwartzen mer vnd halten kriechischen globen; aber sie sint bös lüt, wann sie verkoffent ire aigne kinder den haiden vnd stelent andern lüten ire kinder vnd verkoffens, vnd sint och rober vff den strassen vnd habent ein besundere sprauch. Sie habent och in gewonheit, wann einen das wetter ze tod schlecht, so legent sie in in ein truhen, vnd setzent in dorinne vff einen hohen bom. Dorunder kumpt dann das volk in der gegent vnd bringent ir essen vnd ir trinken mit in vnder den bom. Sie tantzent vnd habent ein grosse frod dorvnder. Sie stechen ochsen vnd lember vnd gebents durch gots willen. Das tund sie dry tag nach ein ander vnd wenn iars zit komet vnd die wil noch der tod vff dem bom ligt, So komment sie hin wider vnd tund was sie geton habent, so lang bis der tod erfulet. Das tund sie dorumb, wann sie nement, er sy heillig, dorumb das in das wetter erslagen hat. Item das küngrich zu rewschen [184]), das ist och zinsbar dem tartarischen künig. Vnd es ist ze mercken, das vnder den roten tartaren dryerley geslecht ist. Ains haist kayat [185]). Das ander inbu [186]). Das drit mugal. Es ist och ze merken, daß die tartary dry mond tagweid wit ist bereit, eben das man kein holtz noch stein vindt, dann gras vnd gewarach. [187]). Die obgeschriben land gehörent all zu der grossen tartary, in den ich allen gewesen bin. Ich bin och in arabia [188]) gewesen, Dorinne die hoptstat in heidescher sprach heist missir [189]). Die stat in dem küngrich hat zwölff tusent gassen. Vnd yetliche gass hat zwölff tusent hüser. In der stat sitzt küng soldan, der ein küng über all

[183]) Ohne Zweifel Tscherkessen, wie aus der Beschreibung ihrer Sitten hervorgeht. Neumann, Rußland und die Tscherkessen 73 ff. Hammer hat, sonderbar genug, auf Astrachan gerathen.

[184]) Russen.

[185]) Kajat, Kerait.

[186]) Uighur.

[187]) Gesträuch.

[188]) Verschrieben für Aegypten.

[189]) Cairo.

ein ſtat genant Ibiſſibur vnd ain ſtat Aſach [175]), die heiſſent die criſten alathena [176]). Die hat ein waſſer genant tena [177]) vnd hat vil vichs. Vnd man fürt groſſe kocken vnd galleten vollet viſch vß dem land, vnd farent gen venedig, gein genaw [178]) und in die inſel, die in dem mer ſint. Item es haiſſet ein land ephepſtzach [178a]). Sin hoptſtat haiſt Vulchat [179]); in dem land buwt man allerley getrait. Ain ſtat haiſt kaffa, die lit by dem ſchwartzen mer vnd hat zwo rinckmur. In der ain rinckmur ſind Sechs tuſent hüſer, vnd da ſitzent walhen in, kriechen vnd Armenig vnd iſt ein hoptſtat des ſchwartzen mers, vnd hat in der vſſern rinckmur XI tuſent hüſer vnd da ſitzent vilerley criſten römiſcher kriechiſcher armeniſcher vnd Surian. Es ſint och dry biſchoff dorinne. Ein römeſcher, ein kriechiſcher vnd ein Ermaniſcher. Es ſind och vil haiden da, die haben iren beſondern tempel. Och hat die Stat vier ſtett vnder ir, die ligent och by dem mer. Es ſint och zweyerley juden [180]) in der Stat vnd habent zwo Samlung dorinn, vnd vier tuſent hüſer ſind in der vorſtat. Item es haiſt ain Stat karckeri [181]), die hat ein guts land, das haiſt ſudi. Aber die haiden haiſſents that, vnd es ſint criſten in kriechiſchem gelouben dorinne vnd hat gut winwachs. Es ligt by dem ſchwartzen mer, vnd in dem land iſt Sant clement verſenckt worden in das mer. By einer ſtat genant ſerucherman [182]) in haidiſcher ſprach.

---

[175]) Aſſak, Aſſow.

[176]) Al Tana.

[177]) Don.

[178]) Genua.

[178a]) Kiptſchak.

[179]) Selgath oder Sorgathi, welche ſchon Abulfeda Krim oder die Feſtung nennt, wovon dann die ganze Halbinſel Taurien den Namen erhalten hat. Schiltberger ſagt unrichtig, ſie ſei die Hauptſtadt Kiptſchak. Neumann, die Völker des ſüdlichen Rußlands. 7.

[180]) Die Keraim und die Talmudiſchen oder traditionsgläubigen Juden.

[181]) Cherſon.

[182]) Akierman.

Jherusalem, zu capadocie, ein herr jordans, Ein herr in orienten land, da das fiedent mer vß gat, ein herr zu bethlahen, da uwer frow geboren ward, vnser nifftel vnd ir sun vnser neff von nazareth, Ain herr zu synay von Talapharum vnd des tals ze josaphat, Ein herr zu germoni, an dem berg sint gelegen zwen vnd sübentzig turen all verpracht mit marbelsteinen. Ein herr des grossen forsts, vierhundert mil lang vnd wol besetzt mit zwein vnd sübentzig sprachen. Ein herr des paradis vnd der wasser, die dorvß fliessent, gelegen in unserm land capadocie, ein vogt der hellen, Ain gewaltiger kaiser zu Constantinoppel, amorach von kaylamer, Ain gewaltiger keiser zu galgarien, Ain herr des dürren boms, ain herr, da die sunn vnd der mon vff gat vnd zugt vom höchsten zum letsten, ain herr da enoch vnd helyas begraben sint. Item ein beschirmer des ersten priesters johan in der verschlossenen rumany vnd ain veramunder zu wadach, Ain bewarender zu Alexander, Ain anheber der vesten Stat zu Babilonie, da die zwo vnd sübentzig sprach inn gemacht wurden, kaiser künig aller küng. Ain herr Cristen Juden vnd haiden, Ain mäg der götter. Also schraib er sich gein rom, da er siner tochter hochtzyt haben wolt yn der hochtzyt ich och gewesen pin. Es ist och ze mercken, das in küng soldans land gewonheit ist, das die elichen frowen in der wochen, so ir firtag ist, fry sint vnd iren mutwillen haben mit mannen oder mit andern dingen, des sie dann lust. Da wider ire man noch niemant anders redet, wann es also gewonheit ist. Künig soldan hat och ein gewonheit, wann er in ein Stat rit oder des frömd landes lüt zu im komen, so verbint er sin antlüt, das man in dorunder nit gesehen mag. Vnd wie ein mächtiger gat, so muß er dry stunt nider knüwen vnd die erd küssen, den stat er vff vnd gat zu inne. Ist er ein heiden, so bütt er im blosse hand. Ist er aber ein cristen, so zucht er die hand in den ermel vnd reckt im den ermel, den muß er den küssen. Vnd wenn künig soldan einen botten vß schicket, so hat er vff den strassen an yetlicher herberg pferd sten mit allen zu gehörden. Vnd sin bott, den er vß sendt, der hat schellen an der gürtel. Vnd die verbindt er mit ainem tuch, bis er schier zu der herberg

kompt, so bint er vff vnd lants clingen. Vnd wann man in der herberg hört, so berait man im ein pfärd, das ers bereit vind. So rit er zu der andren herberg, da vindt er och eins bereit, vnd das tribt er bis er dah'n kompt, da man in geschickt het. Vnd dis gefert hat künig soldan vff allen straffen. Es ist och ze mercken, das künig soldan tuben vß schickt mit brieffen, wann er grosse vintschafft hat, wann er fürcht, man halt im die botten vff, vnd am meysten schickt ers von Archey [194]) gen tamasgen [195]), wann ein grosse wüst ezwischen ist. Es ist och ze mercken, wie man die tuben zucht in einer yetlichen statt, da es dann künig soldan gehapt wil haben? Da muß man im zwo tuben ziehen by einander vnd muß vnder ir geässer zucker tun. Vnd git in genug vnd lat sie nit vß fliegen. Vnd wann sie sich dann wol erkennent, So bringt man dann die tuben künig Soldan vnd behelt die tubin vnd bezeichnet den tuber, das man wiß, vß welcher Stat er sy, vnd tut in dann in einen besondern gemach, der dortzu berait ist, vnd lat kein tubin mer zu im. Vnd git im och so vil net mer zu essen, besonder git man in nit mer zucker als man vor geton hat. Das tut man dorvmb, das er sich sän an die stat, da er vor gewesen ist vnd erzogen vnd och dester belder. Vnd wann man in schicken wil, So bint man im den brieff vnder den flug. So flugt er ains fliegens dahin vff das hus, da er erzogen ist worden. Da facht man in vnd nempt den brieff, vnd git in dahin er gehört. Wann och ein gast zu künig soldan kompt, es sy ein herr oder ein koffman, so git er im einen glaits brieff. Vnd wem er den brieff in sinem land zögt, der kniet nider bis er den brieff gelist. Dornach küst er den brieff vnd embüt dem gast gros ere vnd würdigkeit. Vnd füren in zu einer Stat in die ander als wit das land ist. Es ist och ze mercken, wann ein bott von einem küng kompt oder von ainem andern herren vß frömdem land, als dann in der heidenschafft gewonheit ist, das offt ein bott zu einem herren mit drü oder vier hundert

[194]) Al Cahira.

[195]) Damascus.

pferden kompt oder mit sechs hunderten. Vnd wenn sin künig Soldan gewar wurt, so sitzt er vff sinem künig stul vnd ziert sich mit gewandt vnd mit edelm gestein vnd laut süben fürheng für in hahen vnd wenn der herr, der in botschafft gesindt ist, für in wil, so tut man einen fürhang nach dem andern vff, so muß er sich zu ietlichem naigen vnd die erde küssen. Vnd wann man den letsten vff tut, so knüt er nider für den künig, der reckt im dann die hand, die küst er im dann vnd richt im dann sin botschafft vß. Es ist ein vogel in Arabia, der haist sacka [196]), der ist gröser dann ein kranch vnd hat einen langen kragen vnd ainen braiten langen schnabel. Er ist schwarz vnd hat gros füß, die sind vnden gantz als ein gans fuß. Sin füß sind och gantz schwartz. Er hat ain farw als ein krench. Er hat ein groffen kropff vor an sinem hals, dorin gat wol ein siertal wassers. Der vogel hat die gewonheit, das er zu einem wasser flügt vnd sinen kropff vol wassers fült. Vnd flügt dornach in ein wüst, dorinnen kein wasser ist, vnd schüt das in ein grub, wa er die vindt vff ainem velsen vß sinem kropff. So kompt das geflügel, das in der wüst ist, vnd trinckt. da von vacht er im denn der vogel zu ainer spis. Vnd das ist die wüst, da man zu des machmets grab zucht, da er begraben ist.

38. Von sanct katherinen berg.

Das rot mer ist zway hundert viertzig wälscher mil brait. Es hat den namen das rot mer, es ist aber nit rot. Aber das etlich dorvmb ist an etlichen enden rot. Es hat ein gestalt als ein anders mer vnd das mer stat gen Arabia. Vnd man fert gen sant katherinen dorüber. Vnd wer es tun wil vff den berg Sinay, doruff bin ich nit gewesen. Ich hon es aber von cristen vnd heiden gehört, wann die heiden och da hin gond. Den berg

[196]) Saka ist heute noch der gewöhnliche Name der Wasserträger in der Levante und eine Benennung der Kropfgans. H.

haiſſent die heiden muntagi[197]). Das iſt als vil geſprochen als der ſchinung perg, Dorumb das got vff dem berg offt erſchinen iſt moyſi, als die ſlamen, der mit im doruff geredt hat. Vff dem berg iſt ein cloſter, dorinn ſind kriechen vnd hat ein groſſes Conuent. Sie trinckent nit win vnd lebent als ainſidel, wann ſie eſſent och nit fleiſch vnd ſint götlich lüt, wann ſie vaſtent allewege. Dorinne ſint vil brinnenden ampellen, wann ſie bomöl zu brinnen vnd ze eſſen genug hand von gottes wunders wegen, ſo da geſchicht. Wann ſo die ölper zittig werden, ſo komen alle die vogel ze ſamen, ſo ſie in dem land ſint. Vnd ain yetlicher vogel bringt in ſinem ſchnabel einen aſt vff den berg gen Sant katherinen. Vnd des bringent ſie ſo vil da hin, da mit ſie ze eſſen vnd zu prennen genug habent. In der ſelben kirchen hinderm Altar, da iſt die Stat, da got moyſi in dem brinnenden buſch erſchein. Vnd wann die münch da hin gen, ſo ſind ſie barfus, dorumb wann es ein heillige ſtatt iſt. Wann vnſer herr Moyſi bot, das er ſin ſchuch abzug, wann er an einer hailligen Stat wär. Vnd die Stat haiſt man die gottes ſtatt. Dry ſtaffel hin vff bas, da iſt der gros altar, dorinnen liegent die pein von ſanct katherinen. Vnd der Apt zeigt den pilgerin das Hailtum vnd hat ein ſilbers ding, da mit er das hailtum vnd bein druckt. Doruß gat denn ein wenig öl in ſweiß wiß, das iſt weder öl noch balſam gelich, das git er den bilgeren vnd zaigt in dornach ſant katherinen hopt vnd anders hailtums vil. Ain groſſes wunderzeichen iſt in dieſem cloſter, als vil münich in dieſem cloſter iſt als vil ampeln habent ſie, die brinnent alweg. Vnd wenn ein münich ſterben wil, ſo nempt ſin ampel ab, vnd wenn ſie erliſcht, ſo ſtürpt er. Vnd wenn der Apt ſtürbt, ſo vindt der der in beſinget nach der meß vff dem altar einen brieff, doran iſt geſchriben der nam des mannes, der abte ſoll werden. Vnd des ſelben ampel zündt ſich ſelb an. In der ſelben apti iſt der brunn den moyſes macht, da er mit der gerten vff den ſtein ſchlug, dauon das waſſer heruß flos. Nit ferre von der ſelben aptye, da iſt

[197]) Muntagi ſoll heißen Huſchan-Daghi, der Erſcheinungsberg. F.

ein kirche gestifft in vnser frowen ere, da erschein sie den münchen. Hinuf pas, da ist moyses cappellen, da hin er floch, da er vnsern herren vnder den ogen ansach. Es ist och an dem berg helyas des propheten cappell. An der selben stat heist der berg oreb. Vnd nahent by moyses capellen, da ist die statt, da vnser herr im die tafel von den zehen botten gab. In dem selben perg da ist das holl, da moyses innen lag, da er die viertzig tag vastet. Von dem selben tal gat man durch ein gröser tal vnd kompt vff einen perg, doruff Sant katherine von den engeln hin getragen ward. In dem selben tal ist ein kirch gepuwet in viertzig martrer ere, dorinne singent die münch offt meß. Das tal ist kalt, da gat man vff sant katherinen berg vnd an die statt, da sie von den engeln hingetragen ward, ist nütz dann ein huffen stein. Aber ein capell ist da gewesen, die ist zerstört. Es sint och zwein berg, gehaissen sinay, dorumb das sie nach by einander sint, wenn nun eiu tal enzwischen ist.

39. Von dem dürren bom.

Nit verre von ebron ist das dorff mambertal, dorinnen der dürre bom ist, den haissent die heiden kurruthereck [198]). Man haist in och Carpe [199]), der ist gewesen Sid Abrahams zit vnd ist alweg grün gewesen, bis vnser herr an dem crütz gestorben ist. Nach sinem sterben ward er dürr. Nu vindt man in der prophecy, das ein fürst gen Occident wertz der sunnen das haillig grab mit den cristen gewinnen vnd meß vnder dem dürren bom haben lanssen, so sol dann der bom grün werden, vnd frucht bringen. Die heiden habent jn in grossen herren vnd hüttent sin wol. Er hat och die tugent, wenn einer den vallenden siechttag hat, vnd wenn in einer by im treit, so velt er nit mer. Vnd vil mer ander tugent dorumb sin wol ze hüten ist. Item es sind von jherusalem zwo gut tagweid gen nazereth, do vnser herr

[198]) Das türkische Kurudiracht, d. h. der dürre Baum. F.

[199]) In den Drucken Sirpu, welches das persisch-türkische Stammwort Serw, die Cypresse. F.

haiſſent die heiden muntagi[197]). Das iſt als vil geſprochen als der ſchinung perg, Dorumb das got vff dem berg offt erſchinen iſt moyſi, als die ſtamen, der mit im doruff geredt hat. Vff dem berg iſt ein cloſter, dorinn ſind kriechen vnd hat ein groſſes Conuent. Sie trinckent nit win vnd lebent als ainſidel, wann ſie eſſent och nit fleiſch vnd ſint götlich lüt, wann ſie vaſtent allewege. Dorinne ſint vil brinnenden ampellen, wann ſie bomöl zu brinnen vnd ze eſſen genug hand von gottes wunders wegen, ſo da geſchicht. Wann ſo die ölper zittig werden, ſo komen alle die vogel ze ſamen, ſo ſie in dem land ſint. Vnd ain yetlicher vogel bringt in ſinem ſchnabel einen aſt vff den berg gen Sant katherinen. Vnd des bringent ſie ſo vil da hin, da mit ſie ze eſſen vnd zu prennen genug habent. In der ſelben kirchen hinderm Altar, da iſt die Stat, da got moyſi in dem brinnenden buſch erſchein. Vnd wann die münch da hin gen, ſo ſind ſie barfus, dorumb wann es ein heillige ſtatt iſt. Wann vnſer herr Moyſi bot, das er ſin ſchuch abzug, wann er an einer hailligen Stat wär. Vnd die Stat haiſt man die gottes ſtatt. Dry ſtaffel hin vff bas, da iſt der gros altar, dorinnen liegent die pein von ſanct katherinen. Vnd der Apt zeigt den pilgerin das Hailtum vnd hat ein ſilbers ding, da mit er das hailtum vnd bein druckt. Doruß gat denn ein wenig öl in ſweiß wiß, das iſt weder öl noch balſam gelich, das git er den bilgeren vnd zaigt in dornach ſant katherinen hopt vnd anders hailtums vil. Ain groſſes wunderzeichen iſt in dieſem cloſter, als vil münich in dieſem cloſter iſt als vil ampeln habent ſie, die brinnent alweg. Vnd wenn ein münich ſterben wil, ſo nempt ſin ampel ab, vnd wenn ſie erliſcht, ſo ſtürpt er. Vnd wenn der Apt ſtürbt, ſo vindt der der in beſinget nach der meß vff dem altar einen brieff, doran iſt geſchriben der nam des mannes, der abte ſoll werden. Vnd des ſelben ampel zündt ſich ſelb an. In der ſelben apti iſt der brunn den moyſes macht, da er mit der gerten vff den ſtein ſchlug, dauon das waſſer heruß flos. Nit ferre von der ſelben aptye, da iſt

[197]) Muntagi ſoll heißen Huſchan-Daghi, der Erſcheinungsberg. F.

ein kirche gestifft in vnser frowen ere, da erschein sie den münchen. Hinuf pas, da ist moyses cappellen, da hin er floch, da er vnsern herren vnder den ogen ansach. Es ist och an dem berg helyas des propheten cappell. An der selben stat heist der berg oreb. Vnd nahent by moyses capellen, da ist die statt, da vnser herr im die tafel von den zehen botten gab. In dem selben perg da ist das holl, da moyses innen lag, da er die viertzig tag vastet. Von dem selben tal gat man durch ein gröser tal vnd kompt vff einen perg, doruff Sant katherine von den engeln hin getragen ward. In dem selben tal ist ein kirch gepuwet in viertzig martrer ere, dorinne singent die münch offt meß. Das tal ist kalt, da gat man vff sant katherinen berg vnd an die statt, da sie von den engeln hingetragen ward, ist nütz dann ein huffen stein. Aber ein capell ist da gewesen, die ist zerstört. Es sint och zwein berg, gehaissen sinay, dorumb das sie nach by einander sint, wenn nun eiu tal enzwischen ist.

39. Von dem dürren bom.

Nit verre von ebron ist das dorff mambertal, dorinnen der dürre bom ist, den haissent die heiden kurruthereck [198]). Man haist in och Carpe [199]), der ist gewesen Sid Abrahams zit vnd ist alweg grün gewesen, bis vnser herr an dem crütz gestorben ist. Nach sinem sterben ward er dürr. Nu vindt man in der prophecy, das ein fürst gen Occident wertz der sunnen das haillig grab mit den cristen gewinnen vnd meß vnder dem dürren bom haben lanssen, so sol dann der bom grün werden, vnd frucht bringen. Die heiden habent jn in grossen herren vnd hüttent sin wol. Er hat och die tugent, wenn einer den vallenden siechttag hat, vnd wenn in einer by im treit, so velt er nit mer. Vnd vil mer ander tugent dorumb sin wol ze hüten ist. Item es sind von jherusalem zwo gut tagweid gen nazereth, do vnser herr

[198]) Das türkische Kurudiracht, d. h. der dürre Baum. F.

[199]) In den Drucken Sirpu, welches das persisch-türkische Stammwort Serw, die Cypresse. F.

erzogen ist, das ist etwein ein gute statt gewesen. Aber nun ist es ein clein dorffe, vnd sin hüser stond verr von einander, aber es hat schibumb sich gepirg. Dorinne ist ein kirch' gewesen, da ward vnser frow der grus von dem ertzengel gabryel gegeben. Es ist aber nu nüntz da, dann ein sul; der hüten die heiden gar wol von des opffers wegen, so die cristen dahin bringen, das niement sie, vnd sind in doch vind. Sie turen in aber nüntz tun von gebots wegen des soldans.

40. Von jherusalem vnd von dem heiligen grab.

Do ich zu jherusalem was, da was ich in einem grossen krieg vnd vnser lagent drissyg tusent by dem jordan vff einer schönen wit; das macht das ich die hailligen stett nit all wol gesehen mocht noch gesuchen. Aber doch etliche, als die hernach geschriben stat. Ich bin zwirot zu jherusalem gewesen mit einem koldigen, der hieß joseph. Jherusalem lit zwischent zwein bergen vnd hat grossen abgang an wasser. Die haiden hissent jherusalem kurtzitalil [200]); die kirchen da das heillig grab ist, da ist ein schöne kirch hoch vnd schiblich. Sie ist alle mit bly überdeckt vnd ist vor der Stat. Vnd mitten in der kirchen in der Capellen vff die rechten hand, da ist das heillig grab, dor in man niemant lat, es sy dann ein grosserr herr. Aber ein stein von dem hailligen grab ist in des Tabernackels mur jngemurt, den küssen vnd bestrichen die bilgerin sich mit. Es ist ein Ampel, die brint über lar bis an den karfrytag, so erlischt sie vnd entzündt sich an den ostern wider. Es ist och ein schin an dem osterabent vff dem hailligen grab als ein fürr. Dahin kompt gros volk vß ermenia, vß Siria vnd vß priester johanns land [201]) den schin ze sehen von der kirchen. Vff die rechten hand, da ist der berg Caluarie, da ist ein ..... [202]) da ligt die sul, da vnser herr

[200]) Kuds Scherif. F.

[201]) Habesch, Abessinien.

[202]) Hier ist eine Lücke in der Handschrift. Die Drucke lauten ganz verschieden.

angepunden ward, als man in gaiſlet. By dem ſelben altar zwo vnd viertzig ſtaffel vnder der erden, da ward das heillig crutz funden vnd der zweyer ſchächer. Vor der kirchtür, da gat man achtzehen ſtaffel hinuff, da ſprach vnſer herr zu ſiner muter die wort, ſo er an dem crütz ſprach: frow nym war, das iſt din kind. Vnd ſprach zu ſant johannſen: nym war, das iſt din muter. Die ſelben ſtaffel gieng er vff, do er das crütz trug; vnd da ſelbs vffen bas iſt ein Capell, dorinne ſint prieſter vß prieſter Johanns land. Vor der ſtat iſt ſant Steffans kirche, do er iſt verſteinigt [202a]) worden. Vnd gein dem tal joſophat wertz, da iſt die guldin porten vor der kirchen, da das haillig grab iſt. Nit verr dauon, da iſt das gros ſpital zu ſant Johanns; da behalt man ſiech lüt. Vnd daz ſpital hat hundert vud vier vnd driſſig ſülen. Noch iſt ain anders, das ſtat vff vier vnd fünfftzig marmelſteinen ſülen. Niderhalb des ſpitals, da iſt ein ſchöne kirch', die haiſt datz der groſſen vnſer frowen; vnd da zwüſchent iſt och ein kirchen gehaiſſen zu unſer frowen, da waren maria magdalena vnd maria Cleophe vnd zugen ir haar vß, da ſie got an dem crütz ſanhen. Vor der kirchen, da das haillig grab iſt hinwertz, da iſt der tempel vnſers herren, der iſt gar ſchön hoch vnd ſchiblich [202b]). Er iſt och wit vnd iſt mit zin überdeckt. Es iſt och ein ſchöner platz dorumb an hüſern, der iſt gepflaſtert mit wiſſen marmelſtein, vnd es laaſſent die haiden weder criſten noch juden doryn. Je nächſt by dem groſſen Tempel, da iſt ein kirch, die iſt mit bly bedeckt, die haiſt man Salomones ſtul. Vnd vff die lincke hand, da iſt ein palaſt, das haiſt man ſalomones tempel. Da iſt ain kirch in ſant Annen eren gepuwt, dorinn iſt ein brunn. Wer ſich dorinn badet, der würt geſund, er hab was brechen er wöll. Daſelbſt nacht vnſer herr den bettrüſen geſund. Vnd nit verr dauon iſt pilatus hus vnd nach dorby iſt herodes hus, der die kint hieß tötten. Ain wenig fürbas, da iſt ein kirch, die haiſt zu Sant Annen, da iſt ain arm von ſant Johannes Criſoſtimus

202 a) geſteinigt.
202 b) gewölbt.

vnd das merer teil von sant Stephans hopt. Es ist ein gaß, als man wil gen vff den berg Syon, da ist Sant jacobs kirch. Nit verr von dem berg, da ist vnser frowen kirch, da sie wonung gehabt hat vnd och da gestorben ist. Als man gat vff den berg syon, da ist ein Capell, dorinne ist der stein, der vff daz haillig grab geleit ward. Es ist och ein sul dorinn, daran vnser herr gebunden ward, do in die juden schlugen, Wann da selbs annas hus gewesen ist, der juden bischoff was. Vnd himuff bas zwo vnd drissig staffel, da ist die statt, da vnser herr sinen jüngern ir füß zwuge. Da selbs nahent ward Sant Stephan begraben. Es ist och die statt da, da vnser frow die engel hort meß singen; in der selben Capellen nach by dem grossen altar, da saassen die hailligen zwölffboten am pfingstag, da der haillig gaist zu in kam. An der selben statt begieng vnser herr den ostertag mit sinen jüngern. Der berg syon ist in der stat jherusalem vnd ist höcher denn die stat. Vnder dem berg ist ein schöne burg, die hat künig Soldan laassen machen. Vff dem berg sint begraben küng soldan vnd künig dauid vnd vil andere künig. Enhalb des bergs Syon vnd salomons tempel, da ist das hus, da vnser herr die junckfrow erquicket vom tod. Es ist och die stat, da jsayas der prophet begraben ist. Vor der Stat zu jherusalem, da ligt dayel, der prophet, begraben. Zweschent dem berg Oliueli vnd jherusalem, da ist das tal Josophat vnd gelanget an die stat. Es gat ain bach hinuß bas in dem tal josophat, da ist vnser frowe grab XL staffel vnder der erden. Nit verr dauon ist ein kirch, da sint begraben jacob vnd zacharyas, die propheten. Ob dem tal ist der ölberg; ze nächst by dem berg ist der perg galilea von jherusalem an das rot mer. Vnd nit ferr dauon ist sant johannes kirch. Vnd ein wenig hinuff bas badent sich die cristen gemeinlich in dem Jordan, wann er ist nit gros noch tieff. Er hat aber gut visch. Er entspringt von zwein brunnen vß ainem berg, haist der ain brunn Jor der ander don, vnd dauon hat er den namen. Er rint durch ein see vnder einem pirg hin vnd kumpt vff ein schöne wit, doruff die haiden offt in dem jar marckt habent. Vff der selben wit ist sant jacobs grab, vff der selben wit lagen wir mit

ainem jungen künig wol mit drissyg tusent mannen, wann vns nu der dürckisch künig im gelihen hett. Es sind vil cristen vmb den Jordan vnd haben vil kriechen daby. Es ist zu mercken, als man zalt von crist geburt zwölff hundert vnd in dem achtzigsten iar, da gewunneu die halden das haillig grab. Ebron ligt von jherusalem Siben leg vnd ist hopt von philisten. Zu ebron sind der patriarchen greber, Adams, Abrahams, ysaacs, Vnd Jacobs vnd och ir wiber Eua, Sara, Rebecca, vnd lia. Vnd da ist ein schöne kirch, der hüten die heiden vast wol vnd habens in grossen eren von den haillligen vätter wegeu, so sie da ligent. Sie lanssent och weder cristen noch Juden hinin, sie habent dann ein vrlob von dem küng Soldan, vnd sprechen: wir sint nit würtig, das wir an so haillig Stett gangent. Vor der Stat miser vnd haissents die cristen Cair, da ist der gart, da der Balsam inne wechst, vnd wachst nindert mer, dann da selbs, vnd in jndia. künig Soldan nympt gros gut von dem balsam yn. Die heiden velschent in mit mengerley, in velschent och dte kafflüt vnd Appotecker mit mangerley, das sie doryn tund, dorumb das sie vil doran gewinnen. Aber rechter Balsam ist luter vnd clar vnd hat ein guten geschmack vnd ist gelbuarb. Jst er aber dick vnd rot so ist er nit gerecht. Nim ein tropffen Balsams in die hand vnd heb in gein die sunnen; ist er gerecht, So machstu der hitz von der sunnen nit geliden, wann dich dunckt, du habest sie in einer grossen glut. Nim ein tropffen balsam an ein messer vnd hab in gegen einer glut; verbrinnt der balsam so ist er gerecht. Nim ein silberin schal oder ein silberin becher vol gaiß milch vnd rür sie vast vnd tu einen tropffen balsams dorin; ist er gut, so gerinnt die milch zu stund vnd mit dem bewert man den balsam.

41. Von dem brunnen in dem paradys mit 1111 wassern.

Mitten in dem paradys ist ain brunn, da entspringent vier wasser vß, die gond durch mangerley land. Das erst haist rison vnd rinnt durch jndia. Jn dem wasser vindt man vil edels gestein vnd gold. Das ander haist nilus, das rinnt durch moren

land vnd durch egipten. Das drit haist tigris vnd rinnt durch asia vnd durch gros armenia. Das viert haist eufrates, das rinnt durch persia vnd durch daz clein armenia. Von den vier wassern hon ich drü gesehen. Das ein heist nilus, Das ander tigris, das drit eufrates. Vnd in den landen, da die wasser durch rinnent, bin ich menge iar gewesen vnd hon dorinne guts vnd args versucht, dauon noch gar vil zu sagen wär.

42. Wie in jndia der pfeffer wechst.

In der grossen jndia bin ich nit gewesen, da der pfesser inne wachst. Aber ich hon es wol vernomen von den haidischer land varer, die gesehen hond, wa er wachst, oder wie er wachst. Von erst hon ich vernomen von in vnd gehört, er wachs by einer Stat lambe, in einem wald, den heissent sie lambor [202a]). Der selb wald ist wol XIIII tagweid lang. In dem selben wald sind II stett vnd vil dörsser, dorinuen sint cristen [203]) vnd grosse hitz, da der pfeffer wachst. Der pfeffer wachst vf bomen, die sind wilden winreben glich vnd er ist schlehen gelich, die wil er grün ist; vnd sie bindent jn an stecken als die winreben, vnd die bom tragent gar vil. Vnd wann sie grünent werden, so sint sie zittig, denn bricht man ab vnd leits als die winber, vnd derren in an der sunnen, so lang bis er dürr wirt. Es wachst dryerley pfeffer, langer vnd schwartzer, der wachst mit den pletern. Dornach wachst wisser, der ist der best, den behalten sie in iren landen. Aber sin wachst nit so uil als des andern. Es sind och vil schlangen da, das macht die hitz. Sprechent etliche, wann man den pfeffer ablösen wil, so machen sie für in den wald vnd vertriben die schlangen; dorumb würt der pfeffer schwartz. Das ist nicht, wann machet man für dor jn, so würden die bom dürren vnd trügen

[202a]) Höchst wahrscheinlich verdorben aus Malabar, die ursprüngliche Heimath des Pfeffers. Lassen, Indische Alterthumskunde. Bonn 1847. I, 278.

[203]) Die syrischen Christen in Indien.

nit mer frucht. Aber wist, das sie ir hend weschen von eppelen, die haissent limon Oder mit anderen krut, das sie habent. So fliehen die schlangen von dem geschmack, denn so lesen sie den pfeffer on sorg. In dem selben land wachsent och gut ymber vnd vil spetzery von würtz.

43. Von allexandria.

Allexandria ist wol by süben wälschen milen lang vnd by drin breit vnd ist ein schöne hüpsche statt. Vnd das wasser nilus rint by der Stat in daz mer; vnd die statt hat anders keiu wasser ze trincken, Sie habens dann in zwistern in die Stat geleit. Es kompt och grosse koffmanschafft dahin vff dem mer vß welschen landen von venedig vnd von genaw. Es habent och die von genaw zu Allexandria ir besunder kofthus vnd die von venedig des glichen. Zu Allexandria ist gewonheit, wenn es vesper zit würt, so müssent die walhen all in ir kofthus gan Vnd türren nit lenger hinfür in der statt gesin, wann es in verpotten ist by lib vnd gut. Vnd dann so kompt ain haiden vnd sperrt die kofthus zu vnd tragent den schlüssel mit in bis des morgens, so kompt er vnd tut wider vff. Wann sie besorgen, die walhen gewinnen in die Stat an, Wann sie ist eineſt gewonnen worden von dem künig von zipern. An der porten zu Allexandria, da ist ein schöner hocher turn vnd nit lang vff dem selben turen ist ein spiegel gewesen, dorinn hat man gesehen von Allexandria gen cipern vff dem mer faren. Vnd was sie tetten, das sach man alles in disem spiegel zu allexandria. Wann der künig zu zypern der zlten mit allexandria kriegt vnd kund in doch nütz angewinnen. Do kam ein priester zu dem küng zu ziperen vnd sprach, was er im geben wölt, das er den spiegel zerbräch. Im verhieß der künig, wär sach, das er den spiegel zerbräch, So wolt er im in sinem land ein Bistum geben, welches er wölt. Also gieng der priester gen rom zu dem bapst Vnd sprach; er wölt den spiegel zu allexandria brechen, das er im das erloupt, wann er sich cristenlichs gelobens verlogen must. Er erloubet im das, doch

das er daz tette mit worten vnd nit mit wercken noch mit dem hertzen. Nun tett er das von cristenliches gelouben wegen, Wann die cristen von den heiden durch den spiegel vff dem mer grossen schaden empfiengent. Der priester hub sich von rom gein alexandria vnd kert sich in den heidenschen geloben vnd lernet ir geschrifft vnd ward ein heidenscher priester vnd ir prediger vnd leret sie heidenschen glouben wider cristenlichen gelouben. Vnd sie hetten jn in grossen eren vnd wunderten dorumb, das er ain cristen priester was gewesen, vnd truweten vnd gelubten im gar wol. Vnd sprachen zu im, welchen tempel in der stat er wölt, den wöllen sie im sin leptag geben. Es was och ein tempel mitten in dem turen, da der spiegel vff was. Des selben tempels begert er von in sin leptag. Den gabent sie im vnd mit sampt den schlüssel zu dem spiegel. Da war nün iar vff. Vnd dornach vff ein zit embot er dem künig von zypperen, daz er käm mit galleyen, so wolt er den spiegel zerbrechen, Wann er in in siner gewalt hett, vnd das er gedächt wann er den spiegel zerbräch, das dann galleyen da wern, das er doruff käm. Also kament eins morgens vil galleyen. Er schlug in den spiegel dry schleg mit einem hamer, ee das er in zerschlug. Vnd von dem clang erschrack daz volk in der stat vnd waren all vff vnd liefen zu dem turen vnd vmb vielen in, daz er nit dauon mocht. Da sprang er durch ein vienster vß dem turen in das mer vnd vil sich ze tod. Vnd nit lang dornach tam der künig von zyperen mit grosser macht vff dem mer vnd gewan allexandria, vnd hett sie dry tag inn. Da kam künig soldan vnd zoch vff in vnd do mocht er nit beliben vnd brennet die statt vß vnd vieng das volk vnd fürt wib vnd kint mit lib vnd mit gut mit im hin.

44. Von einem grossen recken.

Es ist ze mercken, das in egipten land ein reck gewesen ist, hat gehaissen in haidischer sprach Allenklaisser. In dem land ist ein statt geheissen missir, aber die cristen haissents kayr; vnd ist in dem land künig Soldans hoptstatt. In der selben statt sint

zwölff tusent bachöfen. Nun ist der benante reck so starck gewesen, das er in dem tag einest ain bürde holtz hin in getragen hat, damit man die öfen all geheitzt hat vnd och an der einen bürden holtz genng gehapt hat. Vnd dorumb hat im ein yetlicher beck von sinem ofen ze lon geben ein brot; das macht zwölff tusent brot. Die auß er och alle eins tags. Des selben recken schinbein ist zu Arabia in einem pirg zwischen zweyen bergen; Da ist gar ein tieffs tal, das ist ein ytaliger vels, vnd rinnt ein wasser dorinn so tieff in dem tal, das man es nit gesehen mag; man hört es nu susen. In dem selben tal ist des selben recken schinbein geleit zu einer pruck. Vnd wer dahin kompt, er sy rytend oder gend, der muß durch das schinbein vß ziehen. Es ist och vff einer strassen, das kofflüt dahin koment vnd dordurch ziehent, wann dis pirg so enge ist, das man keinen andern weg denn den selben gehaben mag. Vnd das bein schützet die heiden einen frysen gech [204]), das macht als vil als ein bogen schutz oder mer. Vnd da selbs nympt man zol von den kofflüten. Vnd von dem selben zol kofft bomlut vnd salbet das bein damit, das es nit erfulet. Es ist nit lang zit, das ein künig soldan hat ein pruck lauffen puwen by dem bein vnd ist by zway hnndert iaren, als dann die zal an der pruck geschriben stat. Dorumb wenn ein herr mit grossem volk dahin kumpt, das er über die brucke ziech, vnd nit durch das bein zieche. Wöll aber der durch wunders willen hindurch ziechen, mag er wol tun, das er dauon gesagen müg, das doch in diesem land ein vngeloblich ding ist, vnd doch sicherlichen war ist. Vnd wär es nit war, oder das ich es nit gesehen hett, ich wölt es nit reden noch schriben.

45. Wie vil die heiden glouben habent.

Es ist zu mercken, das die heiden fünfferley Globen habent. Von erst gelobent etlich an einen recken, der ist genant aly, vnd ist ein gros durchächter der cristenheit gewesen. Zu dem ander

[204]) Farseng, ein persisches Längenmaß.

gelobent etliche an einen, hat geheiſſen molwa [205]); vnd der iſt ein heidenſcher prieſter geweſen. Zu dem dritten gelobent etlich als die dry küng gelobt habent, ee das ſie ſind getöfft worden. Zum vierden gelobent etlich an das fürwr [206]), in ſollicher mainung, da abel adams ſun dem almächtigen got ſin opffer bracht. Vnd die flamen des fürwrs was das opffer. Vnd dornmb geloubent ſie an daz opffer. Zu dem fünfften gelobent etlich, das der maiſtail der haiden gelobten an einen, hat gehaiſſen machmet.

46. Wie der machmet vnd ſin gelob vff komen ſind.

Hie iſt ze mercken von dem machmet, vnd wie er vff komen iſt, vnd wie er ſin geloben vff bracht hat. Item ſin vater vnd muter iſt ein arms volk geweſen vnd iſt bürtig vß Arabia. Vnd da er drytzehen iar alt ward, da gieng er vß ins elleut [207]) vnd kam zu kofflüten, die wolten in egipten land ziehen. Vnd bätt ſie, das ſie in mit in lieſſen. Sie namen in vff, doch das er in der kamel vnd der roß hüten muſt, vnd wa der machmet gieng oder ſtund, da ſtund allweg ein wolke ob im, der was ſchwartz. Vnd da ſie in egipten kamen, da ſchlugen ſie ſich by einem dorff nider. Nun waren die zyt criſten in egipten; do kam der pfarrer des ſelben dorffs vnd ladet die kofflüt, daz ſie mit im äſſen. Sie tetten das vnd ſchuffen mit dem machmet, das er in der roß vnd der kamel hüten ſolle; das beſchach. Vnd nun, als ſie in des pfarrers hus komen waren, da fragt der pfarrer, ob ſie all da wären? Die kofflüt ſprechent: wir ſigent alle da, on ein knab, der hüt uns der kamel vnd der roß. Nun hett der prieſter in einer prophecy geleſen, wie ainer von zweyerley geſchlecht ſolt geborn werden, der einen globen wider criſtenlichen globen vff bringen ſolt. Vnd zu einem zeichen, wa der menſch ſin würd, da würd ein ſchwartzer wolk ob im ſton. Der pfarrer gieng hinvß

[205]) Mullah.

[206]) Die Parſen, die Anhänger des Zoroaſter.

[207]) In die Fremde.

vnd ſach einen ſchwartzen wolken ob dem knebln ſton, da der machmet was. Vnd als er in nun geſehen hett, da batt er die kofflüt, das ſie den knaben brächten. Sie brachten in. Der pfarrer fragt in, wie er heiß, Er ſprach: machmet. Das hett der prieſter och in den propherien funden. Vnd mer, wie er ein mächtiger herr vnd man ſolt werden, vnd ſolt och die criſtenheit vaſt beſchwären. Vnd ſin gelob ſolt nit zu tuſent iaren langen vnd ſolt dornach wider abnemen. Do der pfarrer vernam, das er machmet hieß, vnd das ſchwartz wolken ob im ſach ſton, Do verſtund er das, das der menſch was, der diſen gelouben vffbringen ſolt. Vnd er ſetzt in über die koufflüt an ſin tiſch vnd erbot im groſſe ere. Vnd nach dem eſſen fragt der pfarrer die kofflüt, ob ſie den knaben kannten. Sie ſprachen: nein. Nu er was zů vns kümen vnd hat das gepetten, das wir in mit vns in Egipten faren lieſſen. Der prieſter hub an vnd ſagt in, wie er in einer prophecy hette geleſen, Wie dieſer knab wider die criſten einen geloben vff bringen ſolt, vor durch ſie vaſt gedrüngen werden ſolten. Vnd zu einem zeichen ſol alweg ein ſchwartzer wolk ob im ſton, vnd zögt in den wolken vnd ſprach, als er vff der galleyen was, do was och der wolk ob im vnd ſprach zu dem knaben: du würſt ein groſſer leyer vnd würſt einen beſondern globen ſetzen vnder den heiden vnd würſt die criſten vaſt trucken mit dinem gewalt. Vnd es würt och din geſchlecht groſſen gewalt gewinnen. Nu bitt ich dich, das du min geſlecht Armeny mit frid habſt. Das verſprach er im vnd zoch hin mit den kofflüten gein Babilon. Vnd ward ein groſſer meiſter heidenſcher geſchrifft, vnd prediget den heiden vor, ſie ſolten geloben an got der himel vnd erd geſchaffen hett, vnd nit an die abgötter, Wann es wär eins menſchen geſchöpft. Sie hettent oren vnd gehortent nit; Sie hetten ogen vnd geſahent nit; Vnd ſie hettent mund vnd redtent nit; Sie hettent füß vnd giengent nit; Sie enmochtent inen och nit gehelffen, weder an lib noch an ſel, vnd bekort den künig zu babilony und vil volkes mit im. Dornach nam in der künig mit im vnd gab im gewalt über das land; das richtet er vß. Vnd als nun der künig ſtarb, da nam er des künigs huſ frow vnd ward gewaltiger

Calpha [208]). Das iſt als vil geſprochen als ein pabſt. Vnd er hett vier man by im, die waren wol nach heidenſcher geſchrifft geleret, der yetlichem empfalch er ein ampt. Dem erſten empfalch er das geiſtlich gericht; Dem andern daz weltlich gericht; Der erſt hieß Omar, Der ander otman. Der drit hieß Abubach [209]), dem empfalch er die wag vnd das handwerck, So das der dorob wär, das ain yetlicher ſin handwerck getruwlich antworten ſölle. Der vierd hieß Aly, den machet er hoptman über ſin volk, vnd ſchickt in in Arabia, das er die criſten verkert, wann die zit criſten dorinne waren. Wer ſich aber nit bekeren wolt, das er dann den mit dem ſchwert dortzu trung. Vnd liſt man in dem heidiſchen buch gehaiſſen Alkoray [210]), das er vff einen tag nüntzig tuſent man in arabia von machmets gelouben wegen erſchlagen hat, vnd bekart das gantz land in Arabia. Da gab in machmet ein geſetz, wie ſie ſich halten ſöllen gegen got, der himel vnd erd geſchaffen hat. Vnd das geſetz der haiden hept ſich alſo an: Von erſt wann ein tegen kint [211]) geborrn würt vnd wann es kumpt zu drytzehen iaren, ſo ſoll mans verſchniden, vnd hat fünff tagzyt geſetzt, die ſie täglich verbringen ſollen. Das erſt bett iſt, ſo der tag erſt herbricht; Das ander zu mittemtag; das drit zu veſper zit; Das vierd, ee das die ſunn vnder gieng; Das fünfft, wann ſich tag vnd nacht ſchaidet. Mit den vier tagzyten lobent ſie got, der himel vnd erde geſchaffen hat. Mit dem fünfften bittent ſie machmetten, das er ir bott gegen got ſy; vnd zu yetlicher tagzyt müſſent ſie in den tempel gen. Vnd wann ſie in den tempel gon wollent, So muß ein yetlicher den mund waſchen vnd dortzu hend, füß, oren, vnd ogen. Vnd wenn einer mit ſinem wib ſündet, ſo tar er nit in den tempel bis er ſich an allem ſinem lib gewäſcht. Vnd das tun ſie in ſollicher meinung als wir criſten yichten. Vnd der heiden meint, als er ſich wäſch, er ſy

[208]) Chalipha.
[209]) Abubeker.
[210]) Alcoran.
[211]) ein Knabe.

als rein als ain cristen, der sich mit gantzer rüw vor den priestern gebicht hat. Und wann sie in den tempel gon wöllent, So ziehent sie vor die schuch ab vnd gond barfuß hinyn. Sie geturren kein waffen noch schnidens ding nit hinyn tragen. Vnd sie lanssent kein frowen in den tempel, die wil sie dorinne sind. Vud wann sie in den tempel koment, so stond sie nach etnander vnd legen die hend neben einander vnd naigent sich vnd küssent die erden. Vnd ir priester sitzent vor in vff einem stul vnd hebt in das pet an, so sprechent sie im daz nach. Och ist ze mercken, das in dem tempel keiner mit dem andern redt noch keiner den andern anlugt, bis sie ir gebett verpringent. Sie setzent och in dem tempel keinen fuß für den andern vnd setzents nebent einander. Sie gond nit hin vnd her vnd lugent och nit hin vnd her, Sunder sie stond still an einer statt vnd legent ir hend nebent ein ander vntz so lang, das sie ir gebett gantz verbringent. Vnd wenn sie das gantz verpracht habent, so grüst ainer den andern, vnd denn erst gond sie vß dem tempel. Es ist och ze mercken, das sie kein tür nit in dem tempel offen lanssent. Sie haben och kein gemäl noch kein bild dorinn; nur ir geschrifft, gewächs, rosen vnd plumen habent sie dorinn. Sie lassen och mit wissen keinen cristen hinyn. Mer ist zu mercken, das kein heiden in irem tempel nit vß spyen tar, nit husten, noch nütz sollichs getun. Wenn es aber ainer dorinne tett, so müst er vß gon vnd müst sich waschen. Vnd dortzu müst er vil red von den heiden liden. Vnd wenn einer husten, niessen oder vß werffen wil, so muß er heruß gon vß dem teupel vnd muß sich dornach waschen. Och ist ze mercken, das sie den fritag fyrrent als wir den Sunntag; vnd wer an irem firtag nit in den tempel gat, den nympt man vnd bindt in vff ain latter, Vnd tragent in in der Stat von einer gassen zu der andern vnd binten in vor den tempel bis ir bett volbracht ist. Vnd schlahen in dann zu fünff vnd zwaintzig malen vff blossen lib mit einer ruten, er sye rich oder arm. Item was an dem fritag würt von irem vich, das gebent sie alles in daz spital. Es sprechent och ir priester, wann sie an dem firtag ir gebett verpringent, So mügen sie wol arbeiten, Wann arbeit

sy heillig vnd der mensch begee mer sünd mit müssig geen, dann mit arbeit. Vnd dorumb erlouben sie irem volk am sirtag, wann sie ir gebett volbracht haben, zu arbeiten. Vnd wenn sie an dem sirtag ir gebett volbringent, So habent sie ir hend gegen got vff, vnd bittent all mit gemeiner stim rach über die cristenheit. Vnd sprechen: almächtiger got wir bitten dich, das du den cristen kein einung gebest, wann sie sprechent, wann sich die cristen mit ein ander vereinen, vnd das sie frid mit einander habent, so ligent sie vnder. Es ist och ze mercken, das sie dryerlei tempel habent: Einen, dorinne sie all gen, vnd das ist Sam, ein pfarrkirch. Der ander ist, dorinne die priester geen, vnd das ist ein closter vnd sie habent och ir pfründ dorinne. Der dritt ist, dor inne die künig vnd die mächtigen lands herren ir begrebtnus habent. Vnd dorinne beherbergent sie arm lüt durch gottes willen. Es sind cristen, heiden oder juden vnd der tempel ist als ein spital; es haist och der erst tempel mesgit; Der ander medrassa; Der dritt Amarat. Es ist och ze mercken, das sie keinen doten in den rechten tempel nit begrabent, noch och nit dorumb. Sie begrabents vff das veld vnd vff die landstrassen. Das tun sie dorumb wer für gang, das der got für sie bitt. Vnd wenn denn einer sterben will, so stond sie vmb in vnd sprechent zu im, das er an got gedenck vnd got anruff, das er sich über in erbarm. Vnd wann er stirbt, so weschen sie in vssen. Vnd dann tragen in ir priester mit gesang zu dem grab vnd begrabent in. Es ist och ze mercken, das die heiden ein monat in dem iar vastent, vnd die vasten verkert sich alle iar in ein andern monat, vnd vastent dann den gantzen tag vngessen vnd vngetrunken, So lang bis sie den sternen an dem himel sehen. Vnd denn, so gat der priester vff den turn, vnd rüfft dem volk zu dem bett. So gond sie dann in iren tempel vnd verbringent ir gebett. Vnd wann sie dann ir gebett verbringent, dann erst so gond sie haim in ir hus Vnd essent die gantzen nacht bis an den tag fleisch vnd was sie gehaben mügen. Och ligen sie in irem vasten nicht by iren wibern. Vnd wann ein frow schwanger wurt oder in der kindbette ligt, die mag des tags wol essen, vnd och die frowen des gelichen.

Sie niement och kein zins in ir vaſten weder an hüſer noch von keinerley ding, das zinſbar iſt.

47. Von der heiden oſtertag.

Es iſt och ze mercken von der heiden oſtertag. Alſo wenn ſie die vier wochen ir vaſten verpringent, ſo habent ſie dry tag hinnach oſtertag. Vnd zu morgens an dem oſtertag ſo gond ſie in den tempel vnd verbringent ir gebet nach ir gewonheit. Vnd wann ſie das verbracht habent, So gat das gemain volk hin vnd legt harnaſch an vnd kumen darnach für des oberſten prieſters hus, herren vnd knecht der Stat. Vnd niement dornach in des ſelben prieſters hus vnd zierent den ſelben Tabernackel mit guldin vnd mit ſainettin tüchern vnd dann ſo niements die obriſten vnd die beſten vnd tragents für iren tempel vnd für den tabernackel tregt man ir paner vnd allerley ſpillüt die man gehaben mag, die gond och für anhin. Vnd wenn ſie es für den tempel bringent, ſo ſetzens ſie nider vnd dann ſo gat ir oberſter prieſter in den tabernackel vnd prediget dorinn. Vnd wann er gar geprediget, ſo gebent ſie im ein ſchwert in die hand. Das zucht er vff vnd ſpricht gen den volk, ruffent got an, „das er vns gen allen den macht vnd krafft geb, die wider machmet geloben ſin, Vnd das wir in mit dem ſchwert obligen.“ Vnd dann ſo reckens all ir hend vff vnd bittent vnſern herren, das das beſchech. Vnd dornach gond die mächtigen herren in den tempel vnd bettent. Vnd die wil muß daz gemein volk des tabernackels hüten vnd der herren. Vnd wenn ſie ir gebett verbringent, ſo niement ſie dann das tabernackel vnd den prieſter dar inn vnd tragen in hin in ſin hus noch mit den ſpillüten vnd mit ir paner. Vnd nach dem gond ſie dann in ir hus vnd habent gros fröd die dry tag.

48. Von dem andern oſtertag.

Vnd dornach über ein mond, ſo habent ſie aber ein oſtertag abraham zere. Doruff ſtechen ſie lember vnd ochſen vnd gebents

armen lüten, durch gots willen, Abraham zu ere. dorumb das er vndertünig was vnd got sinen sun geopfert haben wolt. Vnd in der zyt so gend die heiden zu machmets grab vnd zu dem tempel den Abraham puwen hat. der ligt vor der stat. Vnd machmet hat sin grab dorinn vnd ist gehaissen madina. Vnd an dem ostertag über legt künig Söldan Abrahams tempel mit einem Samat tuch. Das ist schwartz. Vnd dorab schnit ir priester ainem yetlichen heidenschen kirchferter, der dahin kompt einen fleck das er den mit im hin trag zu einem zeichen, daz er da gewesen sy.

49. Von der heiden gesetzt.

Es ist och hie zu mercken von dem bott des machmets, das er den heiden zu einem gesetzt geben hat. Zum ersten hat er den heiden verbotten, das sie ir gebärt nit türren [212]) abschniden noch süllen, wann es wider das gebot gots sy, Wann er Adam den ersten menschen in siner götlicher gestalt beschaffen hat. Vnd sprechent och die heiden wer sich anders dann als in got geschaffen hat sich verkert, der tut wider das gebott gots, er sy jung oder alt. Sie sprechent och wer sinen part abschnit, der tu es in übermut vnd in hochfart, so das er sich gegen der welt zieren vnd der ein wolgefallen damit tut, vnd versmahen das geschöpfft gottes. Vnd snnder tüen das die cristen, die dienen iren frowen damit. Vnd das sy ein grosse widerwärtigkeit an in, das sie ir gestalt die in got beschaffen hot, vmb hochuart verkeren. Och hat machmet den heiden gepotten, das keiner gen den andern den hut abtun süll noch emploſſen, weder gegen kunig, keisern, edelen noch vnedeln. das haltens och. Wann aber ein mächtiger für in gat, so neigt er sich vnd kniet für in nider. Sie sprachent wenn einem vater vnd muter, oder ein ander fründ stirpt, gegen den sol man das hopt plöſſen. Daz tund sie och also. Wenn sie

[212]) Türren wurde in der ältern Sprache bis in's 16. Jahrhundert herab für dürfen gebraucht, welches ursprünglich ganz davon verschieden ist. Schmeller I, 456. Es ist wohl das englische dare.

einen klagent, so ziehent sie den hut ab, vnd werffent den och von in vff die erde vnd dann klagent sie in. Es hat och machmet erlobt, das einer so vil wiber nemen mag, als er ir erneren mag. Es ist och ir gesetz wann ein frow schwanger würt, daz er nicht mer zu ir kumpt bis sie her für gat, des kindes genist, vnd dornach viertzehen tag. Vnd die wil mag er wol ein schlaff wib haben. Es sprechen och die heiden das sie nach dem jüngsten tag och etlich frowen haben füllen, die werden sie beschlaffen. Doch werden sie alweg junckfrow beliben. Vnd sprechen och es hab got nur die ee beschaffen, die in des machmets glouben sterben. Er hat in och gebotten, das sie keinerley tier noch vogel essen füllen, nu sie schniden in den kragen ab vnd lanssen das plut von in saigen. das haltens. Sie essen och kein schwini fleisch, wann in das machmet och verbotten hat.

50. Worumb der machmet den heiden den win verbott.

Es ist och ze mercken das machmet den heiden verbotten hat win, dorumb als die heiden sprechent. Wann er eins tags mit sinen dienern für ein lewt hus gieng, dorinn gros volk was vnd och grosse fröd dorinn hetten. Er fragt worumb das volk als fröwlich wär? Siner diener einer sprach, es wär von win. Der machmet sprach ist es ein sollich tranck, das die lüt so fröwlich dauon werdent! Vnd nun an dem aubent, gienge der machmet wider für. Da was ein gros geschrey vnd es schlugen wib vnd man an ein ander, vnd dorunter waren zwen erschlagen. Er fragt aber vnd sprach, was das wär? Einer siner diener sprach, das volk das vor fröwlich was das ist nun von sinen sinnen komen, wann sie des wins zu vil zu in genomen hetten, vnd sie westen nit was sie täten. Da verbot machmet allen den die in dem win gelouben schwären ban. Es wärent geistlich, weltlich, keiser, künig, hertzogen, fryen, grauffen, ritter vnd knecht, schergen vnd allen den, die in minem glouben sind, das sie keinen win mer trinckent, sie sigent gesund oder siech. Vnd vmb das hat er in

den win verboten, als mir die heiden gesagt haben. Er hat in och gebotten das sie die cristen vnd allen den, die wider sin globen sind tag vnd nacht ächten söllen, Vsgenomen die armeny, die süllen vnder in fry sin. Vnd wa dann die armeny vnder in sind, da sollent sie ein monat nit mer zins von in nemen, dann zwein pfenning. Als dann machmet dem armenischen priester verheissen hett, als vorberürt ist. Och hat er in gebotten, wann sie den cristen obligen, so sollent sis nit tötten. Aber sie sollent sie verkeren vnd sollen iren gelouben damit meren vnd bestercken.

51. Von einer gesellschafft, die die heiden vnder in haben.

Es ist och ze mercken, das machmet den ziten als er vff ertrich gewesen ist, viertzig diener gehept hat. Die selben haben ein besundere gesellschafft vnd einen punt gemacht wider die cristenheit. Vnd das ist ir gesatz: Wer in ir gesellschafft will sin, der muß schweren wa er einen cristen ankäm, das er in nit leben lassen wöll noch gefangen niem, weder von gunsts noch von guts wegen. Vnd wär das daz er by einem vechten, das die heiden mit den cristen tätten nit gesin möcht, so sol er einen cristen koffen vnd sol in tötten. Vnd welich in der gesellschafft sint die heissent they [213]) vnd der sint vil in der türckay vnd ziehent allweg vff die cristen, wann es ir gesatz ist.

52. Wie ein cristen zu einem heiden wurt.

Och ist ze mercken wie ein cristen zu dem ersten zu einem heiden wurt. Wenn ein cristen zu einem heiden werden wil, So muß er vor allermänglich einen vinger vff recken vnd muß die wort sprechen: la il lach illallach, machmet sin warer bott. Vnd wann er das spricht, fürent sie in hin für den obersten priester. Da muß er denn die obgeschriben wort aber sprechen vor dem

[213]) Wenn man den Namen nicht wüßte, so würde man in Thay schwerlich Ghasi erkennen.

priester, vnd muß cristenlichs gelobes verlögnen. Vnd wann er das geton hat, So legent sie im denn ein nüwes cleid an. Vnd der priester bint im ein nüwes tuch vmb das hopt. Vnd das tun sie dorumb das man sech das er ain heiden sy, wann die cristen plawe tüche Vnd die Juden geli tücher vmb ir höpter tragent. Vnd dann so but der priester allem volk das sie harnasch anlegint vnd wer zeritten hab, der rit. Vnd all priester die in der gegen sint. Vnd wann das volk kompt, so setzent sie in vff ein pfärd. vnd dann so muß das gemein volk vor anhin riten vnd gen die priester hinden nach. vnd mit pusuner, pöcker vnd pfiffer. vnd zwen priester riten nebent im. Vnd also füren sie in in der stat vmb, vnd die heiden schryen all mit heller stim vnd lobent machmeten. Vnd sprechen im die zwen priester dise wort vor: Thary wirdur, messe chulidur, maria cara baschidur, machmet kassuldur [214]). Das ist als vil gesprochen, es ist ein got vnd messias sin knecht vnd maria sin dirn vnd der machmet sin hepster bott. Vnd wenn sie in überall in der Stat vmb fürent von einer gassen zu der andren, denn so fürent sie in in den tempel vnd besnident in. Ist er arm, so samelnt sie im gros gut vnd gebens im. Vnd die grösten herren erent in besonder, Vnd machent in rich. Das tund sie dorumb das sich die cristen dester gerner verkerent zu irem gelouben ..... [215]) so fürens sis auch für den obersten priester, Vnd muß die ob genanten wort sprechen. So nimpt dann Der priester der frowen gürtel vnd schnit sie von einander vnd macht ein crütz doruß. Doruff muß dann die frow dry stunt treten vnd muß cristenliches globes verlögnen vnd muß die ander obgeschriben wort sprechen. Es

[214]) Die Phrase: Thari wirdür, messe Chalidur, maria kara baschidür ist türkisch und lautet korrekt: Tauri bir dür, Messih Kuli dür, Mirjam Karabasch dür. Deutsch: Gott ist Einer, Messias ist sein Knecht, Maria ist ein Schwarzkopf, d. i. eine Nonne, eine heilige Jungfrau. Machamet rassalidür' lautet korrekt Türkisch: Mohamed resuli dür, d. i. Mohammed ist sein Gesandter. F.

[215]) Hier fehlen einige Worte, deren Sinn war: Ist's eine Frau, die zum Islam übertritt, so führen u. s. w.

haben och die heiden ein gut gewonheit vnder in mit ir koffman schafft. Wann einer von dem andern koffen wil welcherley koffmanschafft das sy, vnd spricht der koffer gegen dem hingeber, das er im einen götlichen [216]) gewin ze koffen gebe, da mit er sich och generen [217]) müge. So nimpt er nit mer zu gewin, dann an viertzig pfennigen einen pfennig. Des gelichen an viertzig guldin einen guldin. Vnd nit mer. das heissent sie einen götlichen koff vnd gewin. Vnd das hat in der machmet och gebotten. Der worten das sich einer mit dem anderen müg, die armen mit den richen erneren. Och sagent in ir priester allweg voran ir predig, das sie hilfflich aneinander sigent vnd iren obersten vnderthänig. Vnd die richen gegen den armen demüntig. Vnd wenn sie das tund, so git in der allmächtig got crafft vnd macht gegen iren vinden. Vnd was in och ir priester von götlichen dingen vorsagt, des sind sie gehorsam vnd vnderthänig. Vnd das ist des machmets geloub, den er den heiden geben hat vnd sin gesetz als vil syen, wie ichs dann gehört han von in.

53. Was die heiden von cristo geloubent.

Es ist och ze mercken das die heiden den geloubent das iheſus von einer Junckfrowen geporen sy, vnd sy nach der purt junckfrow beliben. Sie gelouben och da iheſus geboren ward, das er mit siner muter redt vnd trost sie, vnd gloubent das iheſus der höchst prophet gottes vnder allen propheten sy, vnd daz er nie kein sünd geton habe. Vnd sie gloubent nit das iheſus crütziget sy worden, sunder es sy ein ander der sy im glich gewesen. Dorumb haben die cristen ainen bösen gelouben, das sie sprechent iheſus sy gecrützget worden, der der hepst fründ gottes gewesen sy vnd hett nie kein sünd geton. Dorumb wär got nit ein rechter richter gewesen, wann iheſus solt crützget sin worden vmb vnschuld. Vnd wann man mit in redt von dem vater vnd sun vnd

[216]) rechtlichen.
[217]) ernähren.

dem heilligen geist, So sprechent sie es sind dry person vnd nit ein got, Wann ir buch Alkaron sagt nit von der dryualtigkeit. Wann man spricht, das iheſus das wort got sy, So sprechent sie das wiß wir wol das gotz word geſprochen hat anders, er wär nit got. Vnd wann man spricht das die wißheit sy der sun gots, der von ainem wort von der junckfrowen-marien geporen ward, das ir die engel kunten das wort, von eins worts wegen, das wir alle ersten müſſen vnd für gericht komen, So sprechent sie es sy war, das wider das wort gots nieman gesin mag. Vnd sprechent och das die sterck von dem wort gottes niement mug erkennen. Vnd dorumb spricht ir buch alkoran vnd gibt in zeichen by dem wort, das der engel zu maria sprach das iheſus von dem wort gottes geboren würd. Sie sprechent das abraham gottes fründ vnd moyſes gottes propheten geweſen sy vnd iheſus sy das wort von got. So sy machmet geweſen der ware bott gots. Sie sprechent och das iheſus von den vieren wirdigſten sy vnd der höchſt by got. Vnd er sol och das jüngſt gericht gottes richten über all menſchen.

54. Was die heiden sprechen von den cristen.

Es sprechent och die heiden die land die sie beſeſſen habent von den cristen, das habent sie nit von irer macht, noch von irer wißheit, noch och nit von irer heilligkeit. Sunder sie habens von der cristen vngerechtigkeit vnd widerwertigkeit vnd übermut den sie haben wider in. Dorumb hab der allmächt'g got verhenget das sie den cristen ir land angewonnen habent, wann sie ire recht, weder geiſtlich noch weltlich, nit nach der gerechtigkeit füren. Wann sie in iren rechten gut vnd gunſt anſehent vnd die richen trucken die armen mit ir hochfart. Vnd sie sint iren armen lüten nit hilfflich weder mit gut noch mit recht, vnd sie halten den geloubent nit, den in Meſias geſetzt hat vnd sprechent och, sie vindens vnd leſents in ir prophetien, das die cristen sie noch von iren landen vertriben werden, vnd werden ir land wider beſetzen.

Aber die wil die cristen in sollicher sind vnd widerwärtigkeit sint vnd ir geistlich vnd weltlich herren in sollichem vnordenlichem leben sind, so fürcht wir vns nit das sie vns von vnsern landen vertriben. Wann wir got fürchten vnd tun alweg vnserm gelouben zugehörd recht vnd redlich vnd würdiglich got zu lieb vnd zu ere vnserm propheten machmetten, der gots hepster bot ist. Der vns mit siner ler ein rechten gelouben geben hat, dem sind wir gehorsam vnd volgen sinen gebotten, altzyt willigliche die in dem buch stond das da haist alkoran als es vor offt berurt ist.

55. Wie die cristen nit den globen söllen halten.

Es sprechen och die heiden die cristen halten nit Messias bott noch den globen, den in messias gesetzt hab vnd sie halten och nit die gebott des buchs Inzil, das da heist ewangely, noch die recht die in dem buch stond; sie behalten in besundere recht geistlich vnd weltlich, gemacht wider die recht vnd gebott des buchs inzil, vnd die gebot vnd recht die darin gesatzt hat, die sind all haillig vnd gerecht. Aber die recht vnd globen, die sie gesetzt vnd gedicht haben, das sy alles valsch vnd vnrecht. Wann die recht die sie gemacht habent das ist nur von guts wegen vnd von gunst, das doch alles ist wider got vnd wider sin lieb propheten. Vnd dorumb was sie vngelücks vnd prestens haben, das alles von got sy von ir vngerechtigkeit wegen über sie verhenge.

56. Wie lang es sy, das der machmet gewesen ist.

Item es ist ze mercken die zit als der machmet vff ertrich sy geboren worden. das ist geschehen als man gezelt hat von cristis geburt Sechs hundert iar vnd nün iar. Vnd die heiden nemen an, dem tag er geboren sy, da sin tusent kirchen vnd ain kirchen von ir selbs vnder gangen, vnd das beschehen zu einem zeichen das er die cristenheit vast krencken söll, bi sinen ziten. Och ist hie ze mercken wie vil sprauchen in kriechen gelouben sint.

Die erst ist kriechen sprach, Dornach sie ir bücher geschriben haben. Vnd die türcken heissens vrrum [218]); Die ander ist rivssen sprach, vnd die heissent die heiden orruss [219]); Die drit pulgery, die heissent die heiden wulgar [220]); Die vierd winden [221]) sprach, vnd die heissents arnaw [222]); die fünfft walachy sprauch, die heiden heissents yfflach; Die sechst yassen [223]) sprauch vnd die heiden heissents Afs; Die sübent kuthia sprauch vnd die heiden heissents thatt; die acht sygun [224]), vnd die heiden heissents ischerkas [225]); Die nünt abukasen, vnd die heiden heissents appkas [226]); Die zehent sprauch gorchillas [227]), vnd die heiden heissents kurtzi [228]); Die ailfft megrellen [229]) sprach, vnd die heiden heissents och also. Iten zwüschent zurian [230]) vnd kriechen gelouben ist nor ein vnderscheid. Dorumb sprechent sie die schurian sprach sy och irs gelouben. Doch sint die schurian jacobis vnd habent sant jacobs gelouben, vnd habent das ein yetlicher das oblat muß mit sin selbs hand machen sol, da er gottes lichnam inne verwandlen wil. Vnd wenn er denn den taig macht, so nimpt er ein har von sinem bart vnd legts in das oblat mus vnd verwandlet gottes lichnam da mit. Vnd das ist ein gros vnderscheid zwi-

---

[218]) Urum, Rumelien.

[219]) Oros, Russen.

[220]) Bulgar.

[221]) Wenden.

[222]) Arnaut.

[223]) Die Osseten im Kaukasus Sie werden in den russischen Zeitbüchern Jassen genannt, und As bei den Reisenden früherer Jahrhunderte. Die Geschichte dieses anziehenden Restes der Alanen ist dargestellt in meiner Preisschrift: Die Völker des südlichen Rußlands. Leipzig 1855, 2te Auflage. 40.

[224]) Zychen, Tscherkessen.

[225]) Tscherkes.

[226]) Abchasien.

[227]) Georgier.

[228]) Dscherdschi.

[229]) Mingrelien.

[230]) Syrien.

schent den kriechen, vnd was der schurian priester list oder singt in der kirchen das ist schurian sprach vnd nit kriechische sprach.

57. Von constantinoppel.

Constantinoppel ist gar ein schöne grosse stat vnd wol gepuwen, vnd ist wol zehen wälsche mil vmb fangen in Der rinckmur, vnd hat fünfftzehen hundert turen dorinn. Vnd die Stat ist dryecket, vnd das mer hat die zwen teil vmb fangen. Constantinoppel heist die kriechen istimboli. Aber die türcken heissents stampol. vnd gegen der Stat über ligt ain statt haist pera, vnd die kriechen haissents kalathan [231]), vnd die heiden nennents och also. zwischent der zweyer stett ist ein arm von dem mer, wol vff dry wälsche mil lang vnd vff ain halb oder mer breit. Vnd vff dem arm varends zu einander, wenn es vff dem land verr vmb ist. Die selb stat gehört gen genaw [232]). Es hat och der grosse Alexander fünfftzehen wälsch milen lant graben durch gros hoch velsz vnd gepirg vnd hat zwai mer in einander fliessent gemacht. Vnd das da flust daz haist vnd ist das gros mer vnd man heist es och das schwartz mer. vnd da flüst die Tunow in vnd vil andre grosse wasser. Vnd vff dem selben mer vert man gein Gaffa [233]), gen. Athena [234]), gen Trabessanda vnd gein Samson vnd in vil ander stett vnd land, so dorumb ligent. Den arm von dem mer constantinoppel heissent die kriechen hellespant. vnd die heiden haissents in poges [235]). Och habent die türcken ain vrfar vff dem mer gen constantinoppel über, das haissens skuter [236]). Da varen die türcken über mer. Och nit verr von constantinoppel by dem mer ist troya gewesen, vff einer schönen

---

[231]) Galata.
[232]) Genua.
[233]) Caffa.
[234]) Ala Thana.
[235]) Boghas türkisch, d. i. Kehle. F.
[236]) Scutari.

wit. Vnd man ficht noch wol da die ſtat geweſen iſt. Der keiſer von conſtantinoppel hat zwen balaſt in der ſtatt. Der ain iſt gar ſchöne vnd jnne wol geziert mit gold, laſur vnd marmelſtein. Vnd vor dem palaſt iſt gar ein ſchöner hoff ze ſtechen vnd zu aller kurtzwil, die man vor dem palaſt haben will. Vor dem palaſt iſt keiſer juſtians pild vff einem roſs. Vnd iſt vff einen hochen marmelſtein geſetzt vnd iſt ein ſewlen. Da fragt ich einen purger der vß der ſtat was, von wem das pild gemacht wär. Der ſagt mir es wär von glockenſpis vnd wär alſo gantz gegoſſen roß vnd man aneinander. Es ſagent etlich hie zu land es ſy von leder Vnd es ſy doch wol tuſent iar da geſtanden. Wer es leder ſo möcht es als lang da nit geſtanden ſin, es wär erfult. Das pild hat vor zyten einen guldin apffel in der hand gehapt. Vnd hat bedüt, daz er ein gewaltiger kaiſer iſt geweſen über criſten vnd über heiden. Aber nun hat er des gewalts nit mer, ſo iſt och der apffel füder.

58. Von den kriechen.

Nit verr von Conſtantinoppel da iſt ein jnſſel, die heiſt lemprie. Dorinn iſt ein perg der iſt als hoch das er gelangt an das gewolk zu Conſtantinoppel. da iſt ein kirche die ſchönſt, ſo man ſie nindert vinden mag in jndia. die heiſt Sancta Sophya vnd iſt all mit bly über deckt vnd man ficht ſich in der kirchen an der mur als in einem ſpiegel, als clar vnd als rein iſt es gemacht mit marmel vnd mit laſur an der mur. In der ſelben kirchen iſt ir patriarch inn mit ſinen prieſtern, vnd dorin gend die kriechen vnd all die die vnder dem patriarchen ſind jn kirchuerten als wir vmb vnſer ſünde gen rom gen. Da conſtantinus die kirchen volbracht hat, da hat er der kirchen zu einer beſſerung mitten vnd hoch in der kirchen fünff guldin ſchyben oben in das gewelb machen lanſſen. Vnd ein yetliche ſchib iſt als wit, gros vnd dick als ein mülſtein. Aber ir hat der kaiſer in dem groſſen krieg herab gewunnen zwo, den der türckiſch kü-

nig wyasit mit im hett. Wann er lag süben iar vor constantinoppel. Vnd die selben zit was ich by dem kunig in der türchy. Vnd ich hon die dry schiben in der kirchen gesehen. Die kirch sancta sophia hat drühundert tür, die sind all messing. Zu constantinoppel bin ich in des patriarchen hus III monad gewesen. Aber man woltmich vnd min gesellen in der stat nit vmb gen lanssen, Wann sie vorchten, die heiden wurden vns erkennen vnd werden vns vordren an den keiser. Ich hett es gern durch schowt; es mocht aber nit gesin, wann der keyser hets vns verbotten, aber noch dann giengent wir anderwilen vß mit des patriarchen diener.

59. Von der kriechen geloubeu.

Es ist ze mercken, das die kriechen nit geloubent an die heillig dryualtigkeit. Sie geloubent och nit an den stul zu Rome noch an den Bapst. Sie sprechent ir patriarchen habint als vil gewalts als der Baupst zu rome. Vnd das Sacrament wandeln sie mit erhabem brot vnd niessent das mit win vnd warmem wasser. Vnd wann och der priester gots lichnam verwandelt, So vallent sie all nider vff das antlüt Vnd sprechent, kein mensch sy nit würdig got an ze sehent. Vnd wenn och der priester meß gehapt hat, So nimpt er das übrig brot dauon er das Sacrament gemacht hat vnd schnit es zu cleinen bröcklin in ein schüssel, Vnd denn so sitzt man vnd frowen nider. So gat dann der priester oder sin schüler vnd treit in das brot für, so nympt yetlichs ein brocklin vnd bissent damit an, vnd das selbig brot heissent sie prossura [237]). Vnd das selb brot bacht kein man noch kein frow, nur ein junckfrow oder ein closterfrow. Sie gebent och den jungen kinden das Sacrament. Aber keinem

[237]) Ein Kopistenfehler für Prosphora, ἡ προσφορά, wie die orthodoxen Griechen das Abendmalbrod vor der Consecration nennen. Nach der Consecration heißt es Antidoron, ἀντίδωρον, Gegengabe für προσφορά, die Gabe. F.

menſchen gebent ſie das haillig öl. Sie ſprechent och es ſy kein weis. Es kom och niemant gen himel noch gen hell vntz an den jüngſten tag. So kum den ein yetlich menſch gein himel vnd gen hell dornach es verdient hat. Sie habent kein meß, man früm ſie dann. Sie ſprechent och man ſölt vff einen tag nit mer meß vff ainem altar haben, denn ain. Sie lanſſent och vff iren Altaren kein latiniſche meß nit haben. Vnd es ſöl zu keiner ſprach meß gehapt werden, dann in kriechiſcher ſprach. Wann die kriechiſche ſprach ſy in dem glouben, Sie ſprechent och das ir gelob der recht criſtenlich geloub ſy vnd die andren ſint nit gerecht. Sie habent och nur an den firtagen meß vnd nit an den wercktagen, wann ir prieſter all handwercklüt ſint vnd müſſen arbeitten vnd haben all wiber vnd kinder, vnd ir prieſter nement nur ein wip. Vnd wann ſie ſtürbt, ſo getar er keine mer genemen mit der ee noch ſunſt. Vnd wenn er ze ſchaffen het mit einem wib vnd das ſin in der Biſchoff innen würd, ſo näm er im ſin prieſterlich ampt vnd möcht nit mer meſs gehaben. Vnd wann ir biſchoff einen prieſter wycht, ſo gürt er im ein gürtel vmb; vnd wenn der prieſter wider ſin prieſterlich orden tut, ſo nympt der biſchoff die gürtel, ſo mag er nit mer meß haben vnd iſt gefallen von ſinem ampt. Es hyroten och die beſten vnd die richeſten zu den prieſtern. Vnd wa ſie in einer wirtſchafft ſint, da ſitzent der prieſter frowen ze oberſt an tem tiſch. Vnd wa die frowen mit einander gond, ſo gond der prieſter frowen vor. Es ſint och ir kirchen nit fry; wann wer ein kirchen puwet vnd wann er ſtürbt, ſo erbent die erben die kirchen als das ander gut vnd verkouffens als ein ander hus. Sie ſprechent mit ledigen frowen ſy nit ſünd ze ſchaffen haben, vnd ſunder es ſy nit ein tod ſünd wann es ſy natürlich. Vnd ſprechent wenn man ainen monat von hundert pfennigen zwen pfenninge zu gewin niem, das ſy ein götlicher gewin vnd ſy nit wucher. Vnd an der mitwochen eſſent ſie nit fleiſch; des gelichen an dem frytag eſſent ſie nur öl vnd viſch vnd ſprechent, der Sampſtag ſy kein vaſttag vnd man müg wol fleiſch doran eſſen. Es ſtond och in der kirchen die frowen be-

sonder, vnd weder man noch frow geturrent zu dem altar kumen. Vnd wenn sie ein crütz tund, so tund sie es mit der lincken hand. Vnd wenn eins sterben wil, so töffent sie es wider vnd vil lüt vindt man, die sich alle iar töffen lond. Sie habent och kein wychbrünnen in ir kirchen. Vnd wenn ir bischoff zu kor stat, so stat er mitten in ir kirchen vnd in den kor, vnd die priester stend schibwise vmb in. Es isset och ir bischoff über iar kein fleisch. Vnd in der vasten isset er nit visch noch nuntz das plut hat, noch ull ir geistlich lüt och nit. Vnd wenn sie ein kint toffen wöllent, so habent sie by X oder mer gefattern; man vnd frowen bringent dem kint ein kirsempfad [238]) oder ein kertzen. Sie sprechent och, das vnser priester sündent, das sie all tag meß habent, wann er müge sin nit würdig gesin. Sie sprechent och, vnser priester sündent tötlich, daz sie den part abscheren wann es nit götlich sy, wann es von vnküsch vnd den frowen zu gefallen geschach. Vnd wenn eins stürbt vnd man es besingt, So geben sie den priestern vnd den lüten geschwollen weitz nach der alten ee zu essen, vnd den selben weitzen heissentz coleba [239]). Vnd sie weschent ir toten, ee das man sie begrebt. Es kouffent vnd verkouffent ir priester als andre kofflut. Sie vastent och die rechten vasten fünfftzig tag. Es vastent och priester vnd leyen das aduent viertzig tag, vnd den heilligen zwölff botten vastens drissig tag. Sie vastent ouch vnser frowen Assumptionis fünfftzehen tag. Sie haben och nur dry vnser frowen tag im iar, wann sie haltent den liechtmeß tag nit. Item die kriechen habent die vrstende vnsers herren ihesus xpi nit mit vns. Sie haltent in des nächsten frytag nach dem

---

[238]) Taufhemd.

[239]) Vom altgriechischen κόλλαβος, eine Art von Weizenbrod oder Kuchen. Jetzt ist in der griechischen Kirchensprache Τὸ κόλλαβον, Mehrheit Τὰ κόλλαβα, gebräuchlich, und ist eigentlich gequollener Weizen mit Korinthen und anderer Zuthat, was bei Leichenfesten an die Andächtigen vertheilt wird. Beim Empfang der Gabe sagt jeder: Gott vergebe ihm. F.

oſtertag. So ſingent ſie xriſtos aneſti, das iſt als vil geſprochen, xriſtus iſt erſtanden.

60. Wie die ſtat conſtantinoppel gepuwen ſin worden.

Es iſt och ze mercken, das der keiſer zu Conſtantinoppel Selbs patriarchen macht vnd verlicht och all gotz gab der kirchen, vnd iſt herr zu geiſtlichen vnd weltlichen rechten als verr ſin land wert. Ich hon och von iren gelerten offt vnd vil gehört, das Sant Conſtantinus von rom vß zogen ſy mit vil kocken vnd galeen in kriechen an die ſtat da Conſtantinoppel ligt; vnd nun iſt von got ein engel erſchinen daſelbs vnd ſprach zu im, hie ſoll din wonung ſin, nun ſitz vff die pferd vnd ſich nit vmb vnd ryt bald bis an die Stat, da du an haſt gehept zu riten. Er ſaſs vff vnd reit wol ein halben tag vnd do er nachent was komen an die ſelben ſtatt, da er vff was geſeſſen, da lügt er vmb, da ſach er die mur nach im her wachſen, wol eins mans hoch ob der erden, vnd an der Stat, da er hat vmb gelugt, da wil kein mur beliben bis an die Stat, da er hat an gehept ze riten, das würt wol vff zwaintzig ſchritt oder mer, wann man es vil verfült hat, vnd hat da gemurt es will aber nit beliben. Es iſt aber gein dem mer wertz, das man ſin bas behüten mag, dann wär es gen dem land wertz. Ich hab es wol geſehen, wann es an der ſelben ſtat ein getüll hat; dorumb ſprechent die kriechen, die ſelbe mur habent die engel gepuwt. Vnd die cron damit man iren keiſer krönet, die hat Sant conſtantin ein engel von himel bracht, die ſy ein himelſche kron. Vnd dorumb ſy kein würdiger noch hoch geborner keiſer, dann der keiſer zu Conſtantinoppel. Vnd wenn ein prieſter ſtürbt, ſo legent ſie im alles das an das zu einem prieſter gehört ob dem altar, vnd ſetzent in vff einen ſeſſel in das grab vnd deckent in mit ertrich zu. Vnd das geſang, das ſie nur eineſt im iar ſingent, ayos otheos, das ſingent ſie zu allen heilligen ziten. Vnd in der vaſten ſingents das alleluia alle tag, wenn ſie zu kirchen

stond. Sie singent in ir meß nun kirieleyson vnd nit xreleyson. Sie sprechent es sy ein gotheit vnd hab kein vnderscheid, das sy got der vater vnd got der sun. Vnd dorumb sy es nit gerecht, das man criste sing. Sie neigent och sich gegen iren priester gar denmütiglich. Wenn ein ley gegen einem priester gat, so niempt er sinen but ab vnd neigt sich demütiglich vnd spricht, efloy mena tespotha [240]). Das ist als vil gesprochen, gesegen mich herr. Vnd dann so legt der priester sin hopt vff des leyen hopt, vnd spricht otheos efflon essenam [241]). Vnd daz spricht got gesegen dich vnd das tund sie allweg, man vnd frowen, wa sie einem priester engegent. Vnd wenn ein priester ein wib nympt, so nympt ers ee das er priester würt. Vnd das beschicht dorumb, ob er nit kind macht so mag er nit priester werden; aber als bald er kind macht, so wicht man in zu priester. Die leyen betten nur den pater noster vnd künden des gelouben nit, noch des ave maria. Es tragent och vil priester wiß meß gewand an.

61. Von den jassen, wie die brütloff haben.

Die gargetter vnd die Jassen haben ein gewonheit in iren landen, wan sie ein Junckfrowen wöllent verhiraten, So dingen des brütgams vater vnd muter mit der brut muter, das ir tochter ein reine junckfrow sy. Vnd wann sie nit ein Junckfrow wär, so wär die ee nit die sie gemacht betten. Vnd also machent sie ir ee. Vnd wann sie nun ein hochtzyt habent, so fürent sie die Junckfrow die brut ist mit gesang zu dem pett, daran sie by ligen sol vnd legens nider. So kumpt dann der brütgam mit den Jünglingen, mit einem blossen schwert für das pett vnd schlecht einest doruff, vnd sitzt dornach für das bett mit den Jünglingen vnd essent vnd trinckent vnd habent grösse fröd mit tantzen

---

[240]) In der Kirchensprache εὐλόγει ἐμένα Δέσποτα, d. i. Segne mich, o Herr. F.

[241]) Ὁ θεὸς εὐλογῇ ἐσένα, d. i. Gott soll dich segnen. F.

vnd mit singen. Vnd wenn sie das nun verbringent, so ziehent sie dann den prütgam vß vntz in daz hemd. Vnd so gond sie dann all vß. So legt sich dann der prütgam zu der prut. Vnd dann so kompt des brütgams-brüder oder sust sin nächst fründ, vnd hüt der tür bis er vff stat mit einem blossen schwert. Vnd wenn der prütgam der prut nit Junckfrow vindt, so laut ers sin muter wissen. So gat des prütgams muter mit iren fründen zu dem bett vnd beschowen die lilachen. Vnd wenn sie dann kein zeichen vindent als ein junckfrow soll haben, so werdent sie all trurig. Vnd wann der prut vater vnd muter des morgens kument mit iren fründen zu der hochtzyt, So hat des prütgams muter ein trinckgeschirr bereit vnd das hat mitten an dem boden ein loch vnd fült das trinckgeschirr vol wins vnd hept einen vinger dafür. Vnd but der prut muter ze trincken vnd tut den vinger von dannen, so rint der win vnden vß. Vnd spricht des prütgams muter gen der prut muter, So gantz ist die tochter gewesen. Das ist dann der prut vater vnd muter ein grosse schand. Vnd gebent dann die prut vater vnd muter wider, das sie sie hin fürent, vnd sprechent dann sie woltent irem sun ein reine magt haben gehapt. Das sy ir tochter nit gewest. So koment dann ir priester vnd die besten die da sint vnd bittent des prütgams vater vnd muter. Die gond dann zu irem sun dem prütgolt vnd fragent in, ob er sie noch haben wöll? Spricht er ia, so gebens im die priester vnd die erbern lüt die dorumb gebetten haben. Spricht er aber nein, so sind sie on alles recht geschciden. Vnd was sie im zu hat bracht, das gend sie ir alles wider. Vnd was er ir dann geben hat von cleidern, das muß sie im och wider geben, vnd dornach mag er wol ein wip nemen vnd sie einen andern man. Man vindt och vil lüt In ermenia, die die gewonheit haben. Die heiden heissents die gorgiten, kurtzi [242]); jn die jassen [243]) haissens affs.

---

[242]) Dschordschi.

[243]) Osseten.

62. Von armenia.

In Armenia [244]) bin ich och vil geweſen. Nach dem vnd der tämerlin ſtarb, do kam ich zu ſinem ſun, der hett zway küngrich von Armenia. Inn haiſte ſcharoch, der was gern zu Armenia, wann es iſt gar ein ſchöne heid da. Da lag er den winter vff mit ſinem volk, wann es gar gut waid dar hat. Vnd es rint ein gros waſſer mitten durch die heid, das haiſt chur vnd haiſt och tygris, vnd in dem ſelben land würt die beſt ſyden by dem waſſer. Die heid heiſt in heidenſcher ſprauch karawag [245]); die habent die heiden all beſeſſen vnd ſtand doch in ermenia. Es ſind och in den dörffern armenier, ſie müſſen aber den heiden zins geben. Vnd zu den Armenier hett ich allweg min wonung, wann ſie den tütſchen gar hold ſint. Vnd dorumb das ich ein tütſcher was, hetten ſie mich gar ſchon. Vnd ſie lerten mich och ir pater noſter vnd ir ſpaüch, vnd ſie haiſſent die tütſchen nymitſch [246]). Armenia ſint drü küngrich ains haiſt Tiffliſs; Das

---

[244]) Haiasdan, d. h. der Ahnen Land wird bei den Völkern des Alterthums, bei den Griechen, Perſern und Syrern, dann von allen Auswärtigen der folgenden Jahrhunderte Armenia genannt. Ob dieſer Name zufällig entſtanden, ob er durch einen tapfern Mann oder ein denkwürdiges Ereigniß herbeigeführt, wer vermöchte dies jetzt beſtimmen wollen? Moſes von Chorene, ſowie alle nachfolgenden Geſchichtſchreiber des haikaniſchen Volkes leiten dieſe Benennung auf den Helden Aram, den Sproſſen Haigs im ſechsten Geſchlechte zurück. Haig ſelbſt, ein Wort, welches im Armeniſchen Urahne oder Stammvater bedeutet, wird an die Geſchlechtstafel der heiligen Schriften geknüpft. Er ſei der fünfte Nachkomme Japhets, des Sohnes Noa's. Die Griechen bringen den Namen Armenia mit ihrer Sagengeſchichte, mit der älteſten gemeinſchaftlichen Unternehmung des Volkes gegen das Ausland, dem Argonautenzuge, in Verbindung. Der Theſſalier Armenos, ein Gefährte Jaſon's, hätte ſich mit vielen ſeiner Landsleute in den Gegenden Ararat's niedergelaſſen, woher dieſer Land- und Völkername.

[245]) Karabagh.

[246]) Njemtſch, die Stummen.

ander haiſt ſyos [247]); Daz drit haiſt erſingen. Die armeni haiſſent jſingkan, vnd iſt das clein Armenia. Sie habent och babiloni lang Inngehept. Sie habent aber nun keins mer. Tyfflis vnd erſing hat des Tämerlins ſun inn die zit vnd ich dinn was. Siſs [248]) hant künig Soldan jnn vnd iſt gewonnen worden, Do man zalt hat von criſti geburt zwölff hundert iar vnd süben vnd Sübentzig iar. da hat es der Soldan von Alkenier [249]) gewunnen.

63. Von armeni gelouben.

Die armeni gelouben die heilligen dryualtigkeit. Ich hab och von iren priestern offt in der kirchen hören predigen, Wann die zu der meß gangen vnd in ir kirchen geweſen pin, das Sant bartlome vnd ſant thaten, die heilligen zwölff botten, ſie zu criſtem gelouben bekert habet. Aber ſie habent ſich widervmb offt gehapt verkert. Es iſt geweſen ein heillig man, hat gehaiſſen Gregorius, vnd der künig von Armeni iſt ſin vetter geweſen vnd iſt zu den ziten geweſen, da ſant Silueſter Baupſt zu rom was. Vnd der künig zu Armenia ſtarb vnd der was ein guter criſten geweſen, vnd da ward ſin Sun künig vnd der hieß derthatt [250]), vnd was gar ſtarck, wann er hett viertzig ochſen krafft; was ſie zochen oder huben, daz hub er allein. Vnd derſelbe künig hat gepuwen die groſſen kirchen zu Bethleen als es vorgeſchriben ſtat. Vnd da er nach ſinem vater künig ward, da ſchlug er vmb weid zu einem heiden vnd acht die criſten gar ſer, vnd vieng ſinen vettern Gregorium vnd ſprach zu im, er ſolt ſin abgot anbetten. Des wolt der ſälig man nit tun; er legt in ein grub da nattern vnd ſlangen inn warent vnd vil anders bös gewürms, die ſolten in geſſen. Sie tetten im aber nütz. Da lag er zwölff iar. In der ſelben zit warent haillig jungkfrowen kumen in ermenia von

[247]) Sis.
[248]) Sis.
[249]) El Kahira.
[250]) Derdad, Tiridates.

welschen landen, vnd predigten cristen gelouben von der ermenen gelouben [251]). Das erhort der künig vnd hieß sie für in bringen. Da was eine vnder in, die hieß Susanna, vnd die was gar schön vnd die hieß er füren in sin gemach vnd wolt sie zu vnküschen-wercken gedrungen haben, wie starck er was, noch kund er der junckfrowen nütz tun noch angewinnen mit aller siner krafft. Wann got was mit ir. Vnd das ward dem selben in der vancknus gesagt vnd sprach: O daz bös schwin! Ze stund viel derm künig ab dem künig stul vnd ward ze einem schwin vnd lieff hin gein holtz. Damit ward ein grosse jrrung in dem land; doch berieten sich die lands herren vnd namen gregorium vß der grub, vnd batten in, ob er dem künig gehelffen möcht. Er antwortet in vnd sprach; er wolt im nit helffen, ob sie mit im zu cristen werden wölten. Die lands herren verhiessen im das mit sampt des küng stat. Da sprach Gregorius ritent hin vnd suchent in zu holtz vnd bringent in. Sie rittent gein holtz vnd brachtent in für Gregorium. Als bald er gregorium an sach, da lieff er zu im vnd kust im sin füß. Gregorius knyet nider vff sin knye vnd bat den almächtigen got, das er sin gnad mit dem menschen teilt vnd in gesund macheti. Der kunig ward wider zu einem menschen, vnd ward mit allem sinem volk wider zu cristen, vnd zoch gein babiloni an die heiden vnd gewan babilonia vnd das gantz land, vnd bekert die zu cristenlichem gelouben, drü küngrich, vnd erwelt gregorium zu einem obersten der priesterschafft vnd aller geistlichen ordnung. Vnd also ward ir geloub bestätt von dem künig derthat vnd von dem man gregorio. Sie gewunnen och den heiden vil land ab vnd zwungen sie zu cristenlichem gelouben mit dem swert. Sie habent aber nun ire küngrich alle verloren vnd sint doch strytbar lüt. Es ist nit lang, das sie ein küngrich habent verloren, vnd ein gute hoptstat heist siss vnd sie hat künig soldan inn. Es sitzt och ir patriarch da; er muß aber grossen zins geben dem soldan. Der künig von zypern hat vil

[251]) d h. wodurch die Armenier zum Glauben bekehrt wurden. Vgl. den 7. Abschnitt der Einleitung.

herren an finem hoff von armenia, wann es ist nun nahent gelegen. Vnd da ward gregorio gesagt von dem bapst silvester das gros wunderzeichen constantino gethan hett die zyt er keiser was zu rom, wann er in von den sunder sichtig rein gemacht hett. Vnd das er die kind alle sament dahin bracht hett, das man sie getött solt haben, von dem tod erlöst hett, Wann den keiser die ärtzet gelert hetten, das er sich mit der kinder plut wäschen solt, so würd er gesund von siner sundersüchtige.

64. Von eim sant gregorius.

Sich bedaucht Gregorius vnd sprach zu dem künig, den gewalt dem du dich geben hast, der hat nit krafft, ich hett in dann von dem hailligen vater Silvestro, Vnd sagt dem künig von dem grossen wunderzeichen, das der haillig vater mit dem keiser Constantino geton hett. Der künig sprach, er wölt in och gern sehen vnd wölt mit im ziehen, vnd bereit sich vnd versorgt sin land. Vnd nam zu im viertzig tusent man guter ritter vnd knecht er nam och zu im gros gut vnd vil edels gesteins, damit er den heiligen vater Sant Silvester eren wolt. Da nam Gregorius zu im die besten gelerten, die er vnder im hett. Vnd zoch von Babiloni vß durch persia durch daz gros Armenia vnd durch vil andre land, vnd zugen durch die yfnen porten [252]), die lyt zwüschent zweyen mer, vnd kamen in die grossen Tartari gein ruwschea [253]), durch die walchi, pulgeri, durch ungeren, frigaul, durch lamparten, durch duschkan [254]). Vnd also kamen sie truckes fuß gen rom, da sie nit über mer furen. Vnd da sie nachent gein rom kamen, Da schickt in silvester all die plinden, lamen vnd krancken Gregorio engegen die er vand, vnd er meint in damit zu versuchent sin heiligkeit. Do der künig derthat daz volk sach, da ward er zornig vnd meint der bapst spottet ir. Gregorius sprach nit zürnent,

[252]) Derbend.
[253]) Rußland.
[254]) Toscana

ich weiß wol was er meint vnd hieß im ein waffer bringen vnd kniet vff sin knye, vnd batt den almächtigen got, wer mit dem waffer gesprengt werd, das die gesund werden, mit dem nam er einen badschwam an ain stabel vnd sprengt die lüt damit. Vnd wen er damit traff, der ward gesund. Die plinden wurden gesehen. Das erhort silueſter der baupſt vnd kam im mit aller siner prieſterſchafft engegen, Vnd mit der gantzen ſtatt zu rom vnd erbot im würd vnd ere. Sie waren och von Babilony gein rom ein gantz iar zogen über land. Gregorius batt ſilueſtrum den bapſt, das er im gewalt gäb, das er ſin prieſterſchafft vß gerichten möcht [255]) vnd ſin volk, wann es ſo verr wär, das er nit alweg zu dem ſtul möcht. Da gab er im eins patriarchen gewalt. Vnd wer den gewalt haben wolt, der ſolt in anderſwa nienen nemen, dann zu rom vnd in dry iaren ſölt er ſin botſchafft zu rom haben. Das gelopt er im vnd ſetzt doruff all die ſines gelouben waren, geiſtlich oder weltlich, die ſoltent dem ſtul zu rom vnderthänig ſin, vnd wer es nit tett, der ſolt in des bapſt bann ſin. Es wär biſchoff, herr oder knecht, rich oder arm in ſinem land, vnd das gelüpt tett och der künig mit aller ſiner ritterſchafft. Das weret nach gregory drühundert iar, das ſie dem ſtul vnderthänig waren. Dornach ſint ſie nit mer zu dem ſtul komen, vnd welent in ſelber ainen patriarchen, vnd iren patriarchen haiſſent ſie kathagnes [256]) vnd ainen künig haiſſents Takchauer [257]).

65. Von ainem lintwurm vnd ainhüren.

Es was och in der ſelben zit by rom in einem gepirg ein lintwurm vnd ein einhüren, die tetten den lüten groſſen ſchaden vff den ſtrauſſen, vnd da kund niemen überkomen. Da batt der

[255]) d. h. daß er die armeniſche Prieſterſchaft und das armeniſche Volk von der römiſchen Gerichtsbarkeit befreien möchte.

[256]) Katholikos.

[257]) Takawor, das armeniſche Wort für König.

heillig vater Sant Silueſter den künig von Armenia durch goſtes willen, wann er ain ſtarcker man was, das er verſuchte ob er den lintwurm nicht tötten vnd och daz einhüren. Allein gieng der künig allein vß vnd beſchowet wa ſie ir wonung hettent. Alſo kam er dortzu, das ſie mit ein ander biſſent; er lugt in zu bis der lintwurm die flucht gab. Den iagt das ain hüren vß einem hol in einen fels; ſich kert der lintwurm in dem hol vmb vnd weret ſich des einhürns. Das einhüren das ſchlug nach dem lintwurm mit der zungen, vnd wolt in hervß ziehen. Der lintwurm begraiff das einhüren vnd zugen mit einander, das doch das einhürn den lintwurm heruß biſſ an dem hals zoch. Vnd mocht ains das ander nit gelaſſen. Mit dem loufft der künig zu vnd ſchlug dem lintwurm den hals ab. Vnd mit dem ziehen das das einhüren tett, Da viel es mit dem kopff den velſen ab. Der künig ſprang hin nach vnd ſchlug das einhüren och ze tod. Vnd gienge gein rom vnd ſchuff, das man die köpff brächt. Nun hett ein wagen an des lintwurms kopff allein genug ze tragen. Vnd alſo erloſte der künig derthat die römer von den würmen. Dorumb im die ſtatt vnd beſunder der heillig vater gros ere erbutten. Dornach gieng gregorius zu dem bapſt vnd batt in vmb die artickel die zu dem glouben gehortin, die gab er im. Vnd alſo zugen ſie wider hin in ir land. Vnd gregorius leret den criſtenlichen glouben als im der von dem bapſt gegeben was, vnd nit mer haltent als vor berürt iſt. Sie machent nun ſelbs patriarchen vnd wenn ſie einen machen wöllent, So müſſens zwölff biſchoff haben vnd vier ertzbiſchoff vnd die machent einen patriarchen. Vnd der artickel habens vil verkert, die in gregorius von rom bracht hett, vnd alſo ſind ſie yetzo verteilt von der kirchen zu rom. Jr prieſter machent das ſacrament mit vnerhaben brot, vnd macht das prot och niemant dann die prieſter, der da mit meß haben will, vnd macht nit mer dann eins. Vnd die wil ers macht, die wil leſent die andern prieſter den pſalter gantz vß, vnd hat er nit prieſter, ſo muß er in gantz vß ſprechen. Sie ſprechen, es ſy gros ſünd, das ein man oder ein frow das prot mach, dauon das haillig Sacrament gemacht würt. Sie ſprechent

och es sy nit gerecht, das man das brot verkouffen söll als andre brot. Sie wandlent das haillig sacrament nun mit win vnd nit mit wasser. Och die meß haben wöllent, die stond all mit einander über, vnd dar keiner nit vandeln, bis der vff dem hopt altar wandelt. So wandlent sie dann all mit einander. Sie lesent och das evangely gein vffgang der sunnen, vnd welcher priester meſs hat, der tar des selben tags nach mitternacht nit schlauffen, vnd wann er meß wil haben, so sol er vor dry nächt by sinem wib ligen, vnd eine hin nach. Och lauffen sie keinen hyacken noch keinen gewichten zu dem altar, es sy dann ein priester. Es sol och kein man by der meß ston noch kein frow och nit, er hab dann bichtet. Es sol och kein fro in die kirchen gon, die ir recht hab. Vnd wer gegen dem andern ain haſs oder vintschafft hat, der muß vor der kirche ston, man lat in nit hinnen bis er verricht würt. Es singt och frow vnd man den pater noster vnd den gelouben mit dem priester, der die meß hat. Sie gebent och den jungen kinden das sacrament. Die priester scherent ir har noch ir bart nit ab. Vnd zu dem heilligen öl habens balsam, wann ir patriarch git dem soldan gros güt für balsam. Vnd den schickt er denn vß in sine bistum. Vnd wenn ein priester würt, so muß er viertzig tag vnd nächt in der kirchen sin. Vnd wenn denn die XL tag vergond sind, so singt er denn sin erste meß vnd denn so fürt man in hinnuß mit gesang in sinem meßgewand. So kompt dann sin husfrow vnd sin kint. Vnd knyet für in nider, so git er ir den segen. So kument dann des priesters vnd der frowen fründ vnd pringent ir opffer vnd och die die dahin geladen sint. Vnd dann ist grosse fröd da vnd hochtzit mer, dann do er sie zu der ee nam. Man legt sie aber nit zu einander bis daz das er viertzig tag nach einander meß hat. Denn so legt man sie erst zu einander. Wenn sie ein kint töffent, so hept es nun ein man vnd kein wip. Vnd sprechent vnsern herren hab och nit me, dann ein man getöfft vnd kein wib. Es sy och grosse sünd, das man ein wib in den toff nem; sie habent den toff in grossen eren, vnd wa in ir geuatter kompt so knyeent sie für in nider vff die erd. Sie haltent ir geuatterschafft, mit hirat huitz

an die vierden stipp. Sie machent vil geuartiezi vnsers geloubes. Sie gond och gern in vnser kirchen zu der meß, das tund die kriechen nit. Sie sprechent zwischent irs geloubens vnd des vnsern sy nur ein har etzwischen. Aber zwischent der kriechen gelouben vnd irs gelouben sy ein gros prech. Sie vastent die mitwochen in der wochen vnd den frytag. Sie vastent daz aduent nit vnd essent nun öl. Aber in dem tag essent sie wie offt sie wöllent nach mittemtag. Sant Gregorien vastent sie ein wochen. Sie habent ein heiligen der heist Aurencius, der ist ein artzat gewesen, dem vastens och ein wochen. Sie vastent och des heilligen crutz tag, der da ist in dem september. Sie vastent och den grossen Sant jacob ein wochen. Sie vastent vnser liben frowen augusty XV tag. Sie vastent den heilligen dry künigen ein wochen. Sie habent ein heilligen, der ist ritter gewesen. Der heist ze lichis, den ruffens vast an wa sie in striten sint, oder in andern nöten. Dem vastent sie ein wochen. Man vindt och vil ritter vnd edellüt, die im dry tag vastent, das sie nit essent noch trincken, wann er ist ein grosser nothelffer, dem vastens in Jenarn. Jr heillige tag haltens nun einen Sampstag. An dem osteraubent nach vesper haltens meß vnd das ist vmb die zit so der schin vff gat von dem hailligen grab zu jherusalem. Sie habent och vor den ostertag vnd den pfingstag mit vns vnd den vffarttag. Die ander heillig zit haltens besunder. Sie habent die wihenächten in Epyphania drinn, vnd an dem selben aubent nach vesper zyt haltens och meß. Sie sprechent an dem tag da got sy ay geboren worden, da sy er dornach über dryssig iar an dem selben tag wider getöfft worden vnd dorumb haltent sie cristus geburt vnd sin toff an ainem tag vnd das ist der Sechst tag jannary. Den hailligen zwölff botten vastens ein wochen vnd firrent in nun ein tag, das ist der Sampstag. Sie petten das Aue maria nur eineft in dem iar, vnd das tund sie an vnser frowen tag in der vasten. Sie haltent ir nit als wir, vnd wenn zwey celüt miteinander zertragent Vnd das eins das ander nit wil, so schait man sie zu beit vnd zu tisch. Jst aber das sie beid einander nit wöllent; So schait man sie miteinander So das yetlchs einen

andern gemahel nieman mag. Habent sie kint die git man dem vater. Ir kirchen sint all fry, Das niemant erben mag noch verkouffen, wann ain priester mit sinem eigen gut ein kirchen buwen will, so muß ers in die gemeind geben, das niemant nach sinem tod dorüber ze bieten hab, oder sie laussent in nit puwen vnd ein herr oder vmbsäs och also puwen, das niemant doruff ze sprechent hab, wann es vnder in gewonheit ist gewesen. Wann ein priester oder ein ley ein kirchen gestifft hett, das dann sin erben die selben kirchen geerbt habent als ander sin gut, vnd habens vmb zins hin gelihen oder sie habens verkofft als ander gut, vnd das habent sie abgetan vnd wöllent es nit mer gut lassen sin, vnd sprechent ein yetlich gotzhus söl fry sin. Vnd es gond ir priester och all nächt ze mettin, das tund der kriechen priester nit. Sich laussent och ir recht lüt vil by iren lebtagen besingen. Vnd sprechent, es sy besser es zünd eins sin liecht selbs mit siner hand an, dann das im ein anders mensch antzündet, mit dem meind sie, wer sin sel nit by sinen leptagen versorgin, Die werdent hart von iren fründen hernach versorgt. Wann die fründ vor vmb das gelt kriegent vnd achtent der selen nit. Vnd sprechent, wenn ein mensch mit siner hand siner sel ein guts tut, das sy got genäm. Vnd och wenn ein armer stirbt on bicht oder on gottes lichnam, so gewint man im den kirchhof von den seinen enwalt, so legt man in in den kirchhoff vnd steckent einen grossen stein vff das grab vnd schribent gottes namen daran vnd des todten namen, der da ligt vnd das tund sie zu einem zeichen, das er also tod sy. Och wenn ein bischoff oder ein priester stirbt, so legent sie in an als er ob dem Altar ston sol vnd die priester machent das grab vnd tragent in gein kirchen vnd setzent in vff einen sessel in das grab. Vnd den ersten tag begrabent sie in vntz an die gürtel in, vnd gond alle tag zu dem grab vnd singent vnd lesent den psalter ob im, bis ein yetlicher priester würfft ein schuffel ertrichs vff in vnd das tund sie all tag bis an den achttenden tag, so grabent sie in dann gar zu. Och wann ein jüngling oder ein jungfrow stirbt von sydin vnd samattin röcken vnd guldin ring in oren, an den vingern, vnd also graben sie die

jungen lüt jn, die noch nit eelüt sint gewesen. Vnd wann einer ein junckfrowen nympt die ein junckfrow sol sin, vindt er sie nit junckfrow, so schickt er sie dem vater wider heim, vnd nympt ir nit, man geb ir dann mer guts als vor güter mauß berürt ist. Sie machent in ir kirchen nur ein crütz vnd nit mer, Vnd sprechent, man sünd das man vnsers herren crütz mer dann einest in der kirchen vff macht; sie habent nit bild vff iren altaren, wann ir patriarchen noch ir bischoff gebent nit ablaus iren kirchen vnd sprechent, genad vnd ablas sy by dem lebendigen got, vnd ge ein mensch mit rüw mit andacht in die kirchen, so geb im got von siner barmhertzigkeit gnad vnd ablas siner sünd. Wann der priester meß hat gehept, so git er den segen nit; er gat herab von dem altar so gend man vnd frowen für in, so grifft er in vff das hopt ye einem nach dem andern vnd spricht: asswatz thogu thu miechk [256]); Das spricht got vergeb dir din sünd. Sie lesent ir stillmeß lat das es yederman hört vnd sie bittent vmb die, die in empfolhen sint vnd vmb das dorumb sie dann bitten süllent, vmb geistliche vnd weltliche ordnung der gantzen cristenheit vnd bittent für den römischen keiser, vnd all künig, hertzogen, fryen graffen, ritter die er vnder im hat. Vnd die wil er also bett, so knyet daz volk vnd hebent ir hend vff gegen got vnd sprechent ogornicka [259]), Das spricht: herr erbarm dich über vns, vnd die wil der priester bit die wil sprechent sie die wort ymer mer frowen vnd man. Sie stond mit grosser andacht in ir kirchen. Sie lügent nit hin vnd her vnd redent och nit in ir kirchen, Sunder die wil sie by der meß stond; sie zierent ir kirchen gar schon vnd habent güt meß gewand von samat vnd von syden tücher vnd och allerley varb. Es getar och kein ley das evangely nit lesen als dann vnser gelert leyen tund, so sie über ein buch koment, so lesent sie was sie dorinn vindent. Das getar ir keiner nit

---

[256]) Die Worte lauten im Armenischen: Asduatz, thochu se miechk, d. h. Gott vergebe dir deine Sünden.

[259]) Im Armenischen Wochormea, d h. erbarme dich.

tun, läs er aber ein evangeli, er wär in der patriarchen pann, wann sie sprechent, es sülle das ewangeli niemen lesen, dann ein priester. Sie röchent all sampstag nach in iren hüsern vnd all firanbent. Es hat och nieman kein andern wiroch denn wiß wiroch, das in arabia vnd in indea wechst; sie essent nur vff der erd als die heiden tund, priester vnd leyen. Sie habent vnder iren priestern nit vil prediger, wenn sie nit einen yetlichen predigen lauffent. Ir prediger muß ein meister sin in der heilligen geschrifft vnd muß von iren patriarchen gewalt haben zu predigen vnd wenn er den gewalt hat, so hat er einen bischoff zu strauffen. Vnd den selben prediger heissents varthabiet [260]). Vnd das ist als vil gesprochen, als ein legat vnd der ist mer dann einer, vnd die ziehent von einer statt zu der ander vnd predigent. Vnd wann ein priester oder ein bischoff vnrecht tut, So straffent sie in dorumb vnd sprechent ein priester, der das gottes wort tut vnd das nit verstand vnd verniement, der sündet.

[260]) Wartaved, nach der neuarmenischen Aussprache Wartapied. Das kurze e wird jetzt immer ie ausgesprochen. Der Wartapied oder Doktor — er ist gewöhnlich ein unverheiratheter Geistlicher — hat während der Predigt einen Stab in der Hand, auf welchem zwei gegeneinander gewendete Schlangenköpfe angebracht sind. Schlangen sind das Zeichen des Ahriman, welcher sie und alle andern schädlichen Thiere geschaffen hat. Sie sollen durch die Predigt des Magiers, des Wartapied, besiegt werden. Im Kultus der Armenier finden sich noch viele andere Gebräuche der Zoroaster-Religion. Die Rose, Wart im Armenischen, welches Wort einige mit Wartapied in Verbindung bringen, und die Tauben waren in den vorchristlichen Zeiten der Venus geheiligt, deren Fest im Navasard, der erste Monat des altarmenischen Jahres, welches mit dem 11. August begann, gefeiert wurde. Das Venusfest heißt jetzt das Fest der Verklärung Christi. Die Kirchen sind dann ringsum mit Rosenflören geschmückt, und man hält es für verdienstlich, gefangene Tauben zu kaufen und fliegen zu lassen. Die Feier der Verklärung Christi heißt deshalb bei den Armeniern Wartavarh, Rosenglanz, und bei den Türken zu Constantinopel Taubenfest.

66. Worumb die kriechen den armani vind sint.

Die kriechen sint den armeni alweg vind. Vnd was das mach, daz wil ich sagen wann ich es von armenischen wol gehört hon. Die tartharen sint komen in kriechen land mit viertzig tusent mannen vnd hâbent grossen schaden gethan in dem land. Vnd habent sich für constantinoppel gelegt mit gewalt. Da schickt der keiser von constantinoppel zu dem künig von armenia vmb viertzig ritter, die besten als er hett in sinem land, vnd batt im vmb hilff. Der künig fragt wie vil ir wärent, do sagt im der bott ir wärent viertzig tusent. Da erwelt der künig von armenia viertzig ritter, die besten als ers hett in sinem land. Da wil ich dem keiser schicken viertzig ritter, die söllen mit der hilff gottes die heiden inder legen, Vnd söllent sie mit gewalt vß dem land schlahen. Vnd do nun die ritter gen constantinoppel kamen für den keiser, Da sagt im der bott als im empfolhen was. Da hets der keiser für ein gespöt vnd meint, der künig von armenia der spötet sin. Vnd an dem dritten tag giengent die ritter für den keiser vnd batten in, datz er sie zu den vinden liesse vnd erloupte. Da sprach der keiser was sie viertzig tusent man angewinnen wolten? Sie baten in aber, das er sie hinuß ließ vnd daz tor nach in zu schlüß, wann sie den almächtigen got empfor haben wolten vnd wolten mit in vechten, durch cristenlichs geloubens wtllen, Wann sie dorumb dahin komen wärint, wann sie wolten dorumb sterben. Er erlobt in vnd sie kament heruß vnder die vind, vnd schlugent ir ailff hundert ze tod on die gefangen Die sie brachten an das tor, vnd da wolt sie der keiser nit hin in lanssen, sie toten dann die gefangen och. Vnd do schlugent sie die vor dem tor all ze tod. Der keiser erschrack dorab vnd het gros sorg vff sie vnd erbot es inen gar wol vnd hets schon, vnd das tribent sie all tag mit den vinden vnd tetten inen och täglichs grossen schaden an den lüten. Vnd sie vertriben och die vind in kurtzer zit von der stat vnd schlugents mit gewalt vß dem land. Vnd da die fromen ritter die tartary nun

vertribent, da giengent sie zu dem keiser vnd woltent vrloub haben vnd woltent hin zu irem künig ziehen. Da beriet sich der keiser wie ers vmb das leben brächt, vnd batt sie daz sie noch drv tag by im belibent, so wolt er in grosse ere vnd zucht erbietten vnd also rufft er hoff vß, Wer drv tag essen vnd trincken wölt vnd wol leben an des keisers hoff, das er küm. Er schickt einem yetlichen ritter ein küsche junck frowen, vnd einem yetlichen ein besundere herberg. Vnd das tett er dorumb, das die ritter die junckfrowen beschlieffint vnd das sie iren samen lieffint da. Wann der keiser gegen sinen herren gesprochen het, er wolt die frucht von den bomen nemen vnd wolt die bom nider howen, meint, wenn er die ritter getöt het, so müst im der künig zu ermenia vnderthänig sin. Vnd nun an der dritten nacht, schuff er daz man die ritter in den herbergen alle töten solt, daz beschach vßgenomen einer, der ward von der junckfrowen, die er by im hett gewarnet. Der kam hin vnd clagt dem künig, sin gesellen wären all erschlagen durch den keiser. Der künig erschrack vnd clagt ser sin frum ritter vnd schraib dem keiser, er hett im viertzig man geschickt die wol viertzig tusent man wert gewesen weren. Vnd er solt wissen, das ich komen wil vnd ye für minen der viertzig ritter einen, töten viertzig tusent man. Vnd also schickt der künig von ermenia zu dem kaliphat gein babilony vnd bat in vmb hilff, zu ziechen vff den keiser zu kriechen. Do kam der kalipha im nit sin selbs lib ze hilff mit grossem volk. Vnd dornach zugen sie mit ein ander vff den keiser mit vierhundert tusent mannen. Das erhort der keiser zu constantinoppel vnd zoch in engegen mit einem grossen volk vnd vacht mit in. Es weret aber nit lang, er gab die flucht gen constantinoppel in die stat. Sie zugen im nach bis an das mer, constantinopoli über. Da schlügent sie sich nider. Der künig batt den calypha das er im gäb, was mannen er gefangen hett, so wolt er im geben was er guts in kriechen hett. Das beschach. Der künig bracht die gefangen gegen der stat über vnd töttet on ein viertzigstund viertzigtusent man. Vnd machet den arm von dem mer rotuarb mit blut, als er dann geschworen

hett, er wölt das mer blutfarw machen. Vnd do er das volbracht, do hett er noch dann so vil gefangen, das man drissig kriechen vmb ein zwibel gab. Das geschach dem keiser zu einer schmach, damit er gesprechen möcht, er hett dryssig kriechen vmb ein zwibel geben. Die armeni sint getrüw lüt, wa sie by cristen oder by heiden wonent. Sie sint och clug lüt mit arbeit, Wann alle die clugen arbeit, die die heiden künden, von guldin, purperen, syden- oder sametzen tüchern, das kündent die armeni all wol vnd gut scharlach würcken. Jr habt vor verstanden vnd vernomen die land stett vnd gegent, dorinn ich in der heidenschafft gewesen bin. Ich hab och nun geschriben die strit, daby ich bin gewesen vnd den heidenschen globen, den ich och erfaren hon mit vil mer anderen wunderen, als die dann vor begriffen sint. Nun sond ir hören vnd verston wie vnd durch welche land ich heruß komen bin.

67. Durch welche land ich heruß komen bin.

Vnd als der zegra vnder lag als vor menglich geschriben ist, da kam ich zu einem herren gehaissen manstzusch. Der was des zegras rauts herr gewesen. Der must wichen vnd zoch in ein statt, geheissen kaffa [261]). dorinnen sind cristen. Vnd ist ein mächtige statt, vnd sint sechserley gelouben dorinn. Da lag er fünff monat. Vnd für dornach über ein arm des schwartzen mers vnd kam in ein land, genant zerckchas [262]). Da was er ein halbs iar. Des ward der tartersche künig gewar, vnd schickt zu dem herren in das land vnd embot im das er den herren

[261]) Kaffa, die bekannte Stadt und Ansiedlung der Genueser in der Krim, welche Schiltberger so häufig erwähnt und ausführlich beschrieben hat. Die Geschichte Kaffa's und anderer Niederlassungen der Genueser in jenen Gegenden findet man in der Historie Genua's von Uberto Foglietta und Girolamo Serra. Neumann, Rußland und die Tscherkessen 27. Wegen dieser Niederlassung der Genueser wurde die Stadt von den Muselman Kaffa, d. i. die Ungläubige genannt.

[262]) Tscherkeß, Circassien.

mantzuch nit in ſin land ließ, doran tätt er im ein gros geual-len. Der mantzuch zoch in ein anders land geheiſſen magrill [263]), vnd als wir nu in das land magrill kamen, Da wurden vnſer der criſten fünff über ein, wie wir vß der heidenſchafft wider zu land komen woltent, dauon wir dann bürig wärent, wenn wir nun nit mer dann drw tagweid zu dem ſchwartzen mer hettent. Vnd nun als vns dunckt gelegen vnd recht da von ze komen wär, wir ſchiden vns all fünff von dem benanten herren vnd kamen in des lands hoptſtat, genant botham [264]), gelegen by dem ſchwartzen mer vnd baten vns herwertz über füren, wir wurdent ſin aber nit gewert. Wir huben vns vß der ſtat vnd ritten by dem mer hin vnd kamen in ein gepirg, dorinne ritten wir vntz an den vierden tag, vnd kamen an einen berg, da ſahen wir einen kocken [265]) in dem mer ſton, by acht welſchen milen von dem geſtad. Wir beliben vff dem perg bis zenacht vnd machtent ein für. Vnd da der ſchiffman das für ſach, da ſchickten ſie lüt vff einer zülle [266]), das ſie vns beſchowten, wer da wär vff dem perg vnd by dem für, vnd als ſie nun gegen vns her furent, da mält wir vns. Sie fragten, was lüt wir wärent? Wir ſprachen, wir ſind criſten vnd ſint gefangen worden, da der künig von vngern vor nicopoli nider gelegen iſt, vnd ſint mit der hilff gottes bis her komen. Möcht wir nun fürbas über mer komen, So hetten wir einen gedingen vnd hoffnung zu got, wir käment noch heim zu vnſern weſen vnd zu criſtenlichem glouben. Sie woltent vns nit geloyben vnd ſprachent, ob wir den pater noſter das aue maria vnd den glouben kündent? Wir ſprachen ia, vnd ſprachen in den. Dornach ſprachent ſie wie vil vnſer wär? Wir ſprachent fünff. Sie hieſſent vns warten vff dem berg vnd furen

[263]) Mingrelien.

[264]) Poti.

[265]) Ein kleines Schiff. Das Wort hängt wohl mit Kufe, in der alten Sprache Chuoffa, Gefäß, zuſammen. Schmeller II. 280, 286.

[266]) Zülle, das Schiff vom kleinſten Nachen oder Fiſcherkahne bis zu der größeren Art, wie ſie auf der Donau und dem Inn vorkommen. Schmeller hat hierüber (IV, 253) einen ſehr lehrreichen Artikel.

hin zu iren herren vnd ſagten in, wie wir mit in geredt hetten; er ſchuff das man vns prächt. Sie kamen mit zällen vnd furten vns vff die kocken. Vnd an dem driten tag als wir vff der kocken warent, da kament rouber mit dryen galien, vnd hetten vns gern beſchädiget, Wann ſie warent dürcken. Die jagten vnd dry tag vnd zwo nächt, ſie mochtent vns aber nütz angewinnen. Wir kament zu der ſtatt ſant maſticia [267]), da bleiben wir bis an den vierden tag, damit furen die türcken wider iren weg vnd dornach fur wir hin in das mer. Vnd wolten gefaren ſin gein conſtantinoppoli, vnd als wir nun vff das mer kament das wir nüntz den himel vnd waſſer ſauchent, Da kam ein wind vnd ſchlug die kocken hinder ſich, wol acht hundert wälſch milen, zu ainer ſtatt iſt genant ſynopp [268]). Da lagent wir achttag vnd furent dornach wider fürder vnd furent, vff anderhalben monat vff dem mer, das wir nit ze land mochten komen. Vnd vns gieng an ſpis ab, das wir nit mer ze eſſen noch ze trincken hetten. Wir kament zu einem vels in dem mer. Da funden wir ſchnecken vnd merſpinnen, die clubten wir vff vnd ſpiſten vns wol vier tag dauon, vnd furent ain monat vff dem mer, Ee das wir gein conſtantinoppoli kamen. Vnd als wir nun dahin kamen, da beliben ich vnd min geſellen. Vnd die kock fur hindurch das tor in wälſch land. Vnd als wir zu conſtantinopel hinin durch das tor giengent, da fragt man vns von wannen wir wärent? Wir ſprachent, wir ſint in der heidenſchafft gefangen geweſen, vnd ſint daruon komen vnd woltent wider zu criſtenlichem gelouben. Da furten ſie vns zu dem kriechiſchen keiſer [269]). Der fragt vns, wie wir in die heidenſchafft komen wärent? Wir ſagten im den anfang bis an daz end. Vnd als er das verntam, da ſprach er wir ſolten nit ſorgen, er wölt vns wol zeland bringen. Vnd ſchickt vns zu dem patriarchen, die och in der ſtat ſitzent vnd hieß vns da warten vff ſinen bruder, der

---

[267]) Amaſera, Amaſtris.

[268]) Sinoub, Sinope.

[269]) Johann II. Paläologus.

by der künigin zu vnger wär, dem wolt er ein galien schicken, doruff wolt er vns heruß helffen in die walachy. Also warent wir dry monat zu constantinoppel, achtzehen wälscher milen mit der rinckmur vmb fangen ist, vnd die rinckmur hat fünfftzehen hundert turn. So hat die stat tusent vnd ain kirchen. Vnd die hoptkirch heist sant sophia vnd ist gepuwt mit vß geporten marmelstein vnd ist och damit gepflastert. Vnd wenn einer in den tempel gat, der vor nit dorinn gewesen ist, do duncket im es sy die kirch wol wassers. Also schint der marmel. Sie ist gantz gewelbt vnd mit bly bedeckt. Sie hat drühundert vnd sechtzig turn, vnd vnder den sint hundert gantz messi. Vnd nun nach den dryen monaten schickt vns der kriechen keiser vff einer galien zu einem schloß, haist gily [270]). Da flust die tunow in das schwartz mer. By dem schloß schied ich von minen gesellen vnd kam dornach zu koufflüten. Da zoch ich mit in in ein stat heist in tütscher sprauch die weisse statt [271]), und ligt in der walachy. Dornach kam ich in ein statt haist asparseri [272]). Dornach in ein statt haist sedschoff [273]), die ist hoptstatt in der cleinen walachy [274]). Dornach in eine heist deutsch limburgch [275]), vnd ist hoptstatt in weissen reissen, des kleiner. Da lag ich dry monat kranck. Dornach kam ich gein krackow, die ist hoptstatt in polan. Dornach gen sachsen gein neichsen, vnd in die statt breffla, die

---

[270]) Kilia.

[271]) Akierman (Ak Kjerman), im Slavischen Bielogorod, zu deutsch Weissenburg an der Mündung des Dniesters in das Schwarze Meer.

[272]) Asparseri ist wahrscheinlich das aufwärts des Dniesters, unweit Bender, auf der Moldau'schen Flußseite liegende Scherlpeni, was man nur noch auf dem Homann'schen Atlas vom Jahre 1744 findet. In den frühern Jahrhunderten waren hier mehrere Städte, die nicht mehr vorhanden sind. F.

[273]) Sudschawa, ehemals die Hauptstadt der Moldau. Ueber die Entstehung des Fürstenthums der Moldau, Schafarik, Slavische Alterthümer II, 205.

[274]) Moldau.

[275]) Lwow, Lemberg, so genannt nach seinem Erbauer Lew.

hoptstat ist in der slesy. Dornach kam ich in ein statt heist eger. Von eger gen regenspurg, von regenspurg gen lantzhut, von lantzhut gen frisingen, daby ich nachen geporn bin. Vnd mit der hilff gots wider heim bin ich komen vnd zu cristenlichem gelouben komen bin. Gedanckt sy got dem almächtigen vnd allen den, die mir des geholffen habent. Vnd wenn ich mich schier verwegen hett, das ich von den heidenschen lüten, vnd von irem bösen gelouben, daby ich XXXII iar hon wonung haben müssen, nymer komen, noch och nit fürbas mer gemeinschafft der hailligen cristenheit hon gelögnet, vnd mich der hon also ellentlich verwegen, Vnd dauon geschelden müst hon. Dann das got der almächtig angesehen hot min gros belangen vnd verdrissen, so ich nach cristenlichem gelouben vnd nach siner himelscher frod gehapt hon, vnd hat mich von den sorgen, verderbens an lib vnd an sel gnädiglich empunden. Dorumb bit ich alle, die die das buch habent lesent oder hörent lesen, das sie min gegen got gütlich gedenckent, damit sie sollicher schwärer vnd oncristenlicher vancknus hie, dort vnd öwiglich vertragen werden. amen [276]).

[276]) Die am Ende des Reisebuchs hinzugefügten armenische und türkische Vaterunser, in den ältesten Incunable-Ausgaben mit bewunderungswürdiger Genauigkeit abgedruckt, sind jetzt überflüssig. Hingegen muß Schiltberger, wie bereits in der Einleitung bemerkt, das Verdienst bleiben, daß er es war, welcher zuerst auf den Gedanken kam, das Vaterunser als Sprachprobe auf- und hinzustellen.

Blattweiser.

A.

Abchasien 99, 135.
Adalia 70, 94.
Adrianopel 56, 93.
Aeneas Sylvius 16.
Akierman 106.
Albrecht III. 9, 43. Folgt den Ständen 43. Verträgt Widerspruch 44. Freund der Wissenschaften 45.
Aleppo 74.
Ardschisch 92.
Angora, Schlacht bei, 73.
Ani 98.
Armenien und Armenier 72, 84, 98, 41, 130, 144, 157.
Armenier, Religion der, 149.
Arnauten 135.
Arsendschan 72.
Assow 106.
Astrachan 87, 105.
Aventinus 10.

B.

Bagdad 102.
Baiburt 98.
Balsam 117.
Bajasid 26, 52, 73, 138. Betragen nach der Schlacht bei Nicopolis 54. Zieht nach Steyermark 57. Schickt Gefangene anderen Fürsten 57. Kriegt mit dem Schwager 28, 58. Stirbt 73.
Bulgarei und Bulgaren 51, 52, 65, 87, 90, 93, 103, 135.
Burgund, Herzog von, beginnt den Angriff bei Nicopolis 53. Wird gefangen 54. Bei Bajasid 55. Zu Galipolis 56. In Brusa 57. Wird gelöst 57.

C.

Cäsarea 67, 95.
Caffa 86, 108, 136, 157.
Cairo 117, 121.
Californien, Karte von, 12.
Cara Jussuf 83.
Chataja 81.
Cherson 106.
Chorasan 101.
Chowaresm 105.
Constantinopel 136.
Conti, Nicolo 16.
Cusanus, Nic. 45.

D.

Damaskus 74, 86.
Delhi 103.

Derbend 86. 147.
Derbat 42. 145.
Don, der Fluß, 106.
Donau 136.

E.

Ebron 117.
Eisenthor 51.
Ephesus 94.
Erfingen 98, 145.

F.

Förster, Joh. Reinh., 16.
Friaul 147.

G.

Galata 136.
Gallipolis 56, 57, 94.
Genua 64, 106, 119, 136.
Georgien 99, 135, 142, 143.
Giraffe, die, 103.
Göthe 33.
Gold, indisches, 78.

H.

Hrhomkla 74.
Hammer-Purgstall 16.
Herat 101.

I.

Jefferson 8.
Jerusalem 114.
Ikonium 58, 59, 95.
Indien, die verschiedenen, 77. Weg dahin 102. Klein-Indien 103, 117, 118.
Jordan 116.
Juden 106.

K.

Kaffa s. Caffa.
Kallacerka 93.
Karabagh 84, 144.
Karahissar 99.
Karaman, das Fürstenthum, 28, 58, 95.
Karanda 28, 58, 60, 95.
Kerasunt 96.
Kiptschak 38, 88, 91.
Kirschbaum 96.
Kur 144.
Kurten 84, 99.

L.

Lasia 97.
Leg 102, 103.
Lucca 86.

M.

Malatia 69.
Maracha 100.
Marco Polo 9, 16, 18.
Massanderan 79.
Meer, rothes, 111.
„ schwarzes, 136.
„ weißes, 100.
Mingrelien 99, 135, 158.
Mirtsche 52.
Mitroviz 57.
Moll, seine Mittheilungen, 7.
Montgelas 7.
München 19, 51.
Muhammed 122.
Muselman 21, 122.

N.

Napoleon 34. In München 45.
Nazareth 113.

Nicopolis, Schlacht bei, 9, 26, 158.

O.

Ormus 102.
Osseten 135, 142, 143.

P.

Penzel 5.
Perlenfischerei 101.
Persien, Beschreibung des Reiches, 99.
Pfeffer 118.
Post 109.
„ Tauben-, 110.
Poti 158.

R.

Raschedi 100.
Reich, das deutsche, 41, 93.
Reise, die brasilianische, 7.
Reisende, bayerische: Schmidel 11. Kuhn 12. Ducrue, Kögler, Speckbacher 13. Sammlung der Reisen 14.
Rey 100.
Rio de la Plata 11.
Römisch-katholische Kirche 13.
Russen 135, 147.
„ „ Königreich der, 107.

S.

Salonich 93.
Samarkand 86, 104.
Samson 29.
Schiller 18, 37.
Schiltberger 9, 10, 17, 18, 51. Bei Meran Schah 83. Erster Armenist 41. In Aegypten 71. Bei Timur 73. Zu Delhi 103. Sein Reisebuch 4. Wenzels Ausgabe 6. Handschriften 4, 14. Die Schiltberger 46. Die neue Ausgabe 15. Seine Wahrheitsliebe 121. Gibt sein Pferd seinem Herrn 53. Wird gefangen 54. Begnadigt 55. Bei Bajasid 56, 109. In Sibirien 89. 32 Jahre bei den Heiden 161. Heimkehr 157 ff. Gibt zuerst Vaterunser als Sprachproben 161.
Sigmund, König, zieht aus 51. Entflieht bei Nicopolis und kommt nach Konstantinopel 54. Von den Türken verspottet 56.
Scutari 136.
Seide 86, 144.
Selgath 106.
Serai 105.
Seres 93.
Servien, Despot von, hilft den Türken 53.
Sibirien 39, 88.
Siebenbürgen 92.
Sinay 113.
Siwas 29.
Smyrna 94.
Sis 145, 146.
Sprachen in Californien. 13.
Sprengel 11.
Sultan von Aegypten. 69, 74. Barkok 70. Seine Nachfolger 71, 107, 108, 120.
Sultania 79, 99.
Syrien 74, 135.
Syrische Christen 118.

T.

Tataren 22, 104.

Tatarey, rothe 107.
„ weiße 39, 57, 86, 88.
Tauris 83, 85, 99.
Trnowa 93.
Tsanika 29, 63. 95.
Tschagatai, die Sprache 104.
Timur 36, 38. Timur Napoleon 34. In Sebaste 72. In Damaskus 74. In Bagdad 76. In Indien 77. In Ispahan 79. Sein Tod 82. Seine Söhne 83.
Trapezunt 95.
Tscherkessen 107, 135, 157.
Türken 25.

V.

Venedig 119.
Völkerkunde, nordöstliche 23, 31.

W.

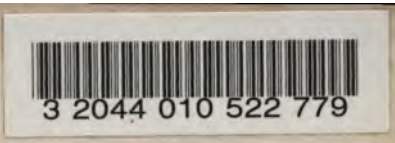
Walachei 92, 135.
Wartaped 154.
Wenden 135.
Widin 52. 93.
Wolga 87.
Wurzerland 92.

Z.

Zoroastercultus bei den Armeniern 14.

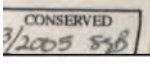
Königl. Hofbuchdruckerei von J. Nöel.

R. 14/0. Lange



The borrower must return this item on or before the last date stamped below. If another user places a recall for this item, the borrower will be notified of the need for an earlier return.

Non-receipt of overdue notices does ***not*** *exempt the borrower from overdue fines.*

Harvard College Widener Library
Cambridge, MA 02138 617-495-2413

Please handle with care.
Thank you for helping to preserve library collections at Harvard.